2001

2002

2003

Möbel

2001. Bedeutender Deckenleuchter, im Stil des Barock, um 1850. Bronze. Bronzeschale mit acht geschweiften Armen, an vier Ketten mit Bronzegliedern. 80:80 cm. 600.—/800.—

2002. Ein Paar Rahmen mit Seidenstickereien, französisch, um 1750. Holz, geschnitzt und vergoldet, einen Lorbeerkranz bildend. Die Stickereien zeigen eine stillende Mutter und eine sich bekränzende Kriegerin. 1200.—/1500.—

Prächtiges Pendant mit gut erhaltenen Textilien. Mit Sammler-Etikette. Minime Fehlstellen und Reparaturen.

2003. Serie von sechs Barockstühlen, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge und sehr fein und spiralförmig gedrechselten Beinen mit Kreuzsteg und frontseitiger Traverse. Die Rückenlehne gepolstert und wenig nach hinten geneigt. 93:47,5:55,5:48 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2004

2005

2004. Renaissance Stuhl, Frankreich, Henri IV, frühes 17. Jh. Eiche massiv und gedrechselt. Rechteckiger Sitz über schlichter Zarge und vier geraden Beinen, wobei die beiden Frontbeine in Form von schlichten Säulen. Umlaufender Steg. Gerade Rückenlehne. Rote Velours-Kissen. 105:61:40:35 cm. 200.—/250.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2005. Spiegel, Barock, Italien. Lindenholz. Ovaler Rahmen, reich geschnitzt mit vierzehn Putten und Eichenlaub. 87:67 cm. 6000.—/8000.—

2006

2007

2008

2009

2006. Barockstuhl, Frankreich, Louis XIII, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Trapezförmiger Sitz mit floralem Gros-point-Bezug. Die Zarge überpolstert. Rückseitig mit Pfostenbeinen, frontseitig mit fein gedrechselten Beinen. Drei gedrechselte Stege und ein rückwärtiger, kantiger Steg. Schöne Patina. 86:44:52:43 cm.
200.—/250.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2007. Serie von vier Barockstühlen, Louis XIV, Frankreich, frühes 18. Jh. Nussbaum, massiv. Trapezförmiger Sitz und überpolsterte Zarge. Die Beine S-förmig geschweift und mit jochartigem H-Steg verbunden. Frontseitig mit zusätzlichem Ziersteg unterhalb der Zarge. Die Rückenlehne mit seitlichen, kannelierten und gedrechselten Pfosten, dazwischen drei wellig ausgeschnittene und mit einer Krone und Herzen durchbrochene Stegverbindungen. Velours-Bezug in Grau und Gelb. Schöne Patina des Holzes.
91:45:52:43 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2008. Ein Paar gedrechselte Stühle, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge. Die frontseitigen Beine balusterartig gedrechselt und mit sehr fein gedrechselter Stegverbindung. Rückseitig mit kantigen Beinen und ebensolcher Stegverbindung. Die Rückenlehne mit drei ausgeschnittenen Sprossen und seitlichen, gedrechselten Säulen. Roter, gestreifter Bezug. Das Holz in schöner Patina. 87:43:51:43 cm.
400.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2010

2011

2009. Schragentisch, schweizerisch, 19. Jh. Das Tischblatt aus Nussbaum, Zwetschge, Esche, die Filets aus Ahorn und Mooreiche, die Auszüge aus Kirsche und Nussbaum, das Gestell aus Nussbaum. Rechteckiges hervorstehendes Blatt mit einem oktogonalen Schieferstein. Umrahmt mit verschiedenen einheimischen Hölzern. Die Zarge mit einer Schublade und profiliertem Rand. Zurückversetzte, schräg nach aussen gehende, gedrechselte Beine, die durch einen geschweiften X-Steg verbunden sind.
76:139:108 cm. Die Auszüge je 53,5 cm. 3000.—/4000.—

2010. Sehr feines Buffet, schweizerisch, Barock, datiert 1723. Nussbaum. Hochformatiger Korpus mit abgeschrägten Eckstollen auf gedrückten Kugelfüssen, die rechte Seite etwas hervorstehend. Zweitüriger Unterbau mit zwei Schubladen. Der Aufsatz ebenfalls mit zwei Schubladen, diese eingelegt mit der Jahreszahl 1723 und den Initialen APC. Die Türen und Flächen kassettiert und mit Pilastern verziert. Im offenen Mittelfach, auf der linken Seite zwei Schubladen, die Seiten mit geschweiften Stützen. Originale Schlösser und Scharniere. 202:140:35 cm. 3000.—/4000.—

2011. Zwei Stühle und ein Armlehnstuhl, Louis XIV, Frankreich. Nussbaum, mit gelb geblumtem Bezug. Gerade Rückenlehnen, oben geschweift. Die Stühle mit leicht trapezförmigen Sitzen, der Sessel mit einem rechteckigen Sitz. Reich geschnitzte, volutenförmige Vorderbeine mit Bocksfüssen, gerade Hinterbeine, die durch einen geschweiften H-förmigen Steg verbunden sind. 500.—/700.—

2012

2013

2014

2015

2012. Abadeh, antik. 320:229 cm. 1500.—/1800.—

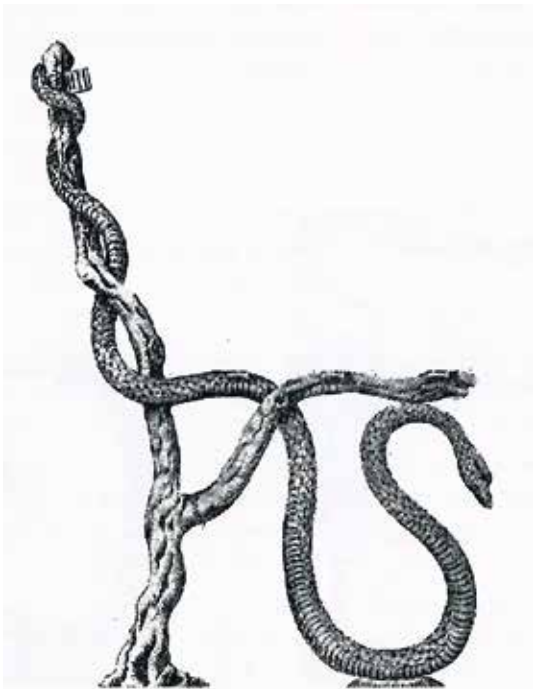
2013. Keschan, um 1930. 217:131 cm. 2500.—/3000.—

2014. Täbris, alt. 380:300 cm. 1000.—/1200.—

2015. Keschan. Signiert, Läufer. Mit Inschrift. 540:95 cm. 2500.—/2800.—

2016. Keschan, antik. 213:132 cm. 3500.—/4000.—

2016



Aus dem Katalog der Von Roll'schen Eisenwerke, Solothurn, 1850

2017

2018

2017. Grosse Gartenbank, Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), Berlin, um 1830. Entwurf für die «Römischen Bäder» im Potsdamer Park. Eisenguss, grün lackiert. Geschweifte Beine mit Widderköpfen, Bocksfüssen und Palmetten. Die Rückenlehnen mit Putten. 80:191:55 cm. 6000.—/8000.—

2018. Gartenbank. Giesserei Von Roll, Solothurn um 1850. Gusseisen, Esche. 80:160:60 cm. 2000.—/3000.—

2019. Schminktisch, viktorianisch, England, um 1855. Mahagoni mit Ahornintarsien. Rundes, seitlich gewelltes aufklappbares Blatt. Breite Zarge mit Behältnis. Zentraler, runder, kannelierter Mittelschaft mit geschnitzten Akanthusblättern auf ebenfalls reich geschnitztem Dreibein. Im Behältnis verzierter Klappspiegel mit Geheimfach. 80:65 cm. 600.—/800.—

2020. Ein Paar Appliquen, Frankreich, um 1870, signiert F. Barbedienne. Bronze, vergoldet. Sechsarmige Leuchter mit Blattwerk und Beeren verziert. 45:47:50 cm. 3500.—/4500.—

2019

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2021. Hereke. Seide, mit Inschriften. 148:110 cm. 2000.—/3000.—

2022. Täbris, alt. 304:104 cm. 1500.—/1800.—

2023. Kaschgai, alt. 284:170 cm. 1500.—/1800.—

2024. Ägypter. Seide. 168:117 cm. 1200.—/1500.—

2025. Täbris, antik. 520:335 cm. 7000.—/9000.—

2025

2026

2028

2029

2027

2026. Kommode, Barock, schweizerisch, um 1750. Nussbaum, massiv und furniert. Filet aus Zwetschge und Ahorn. Längsformatiger, dreischübiger Korpus, profiliertes, leicht hervorstehendes Blatt und Zarge auf gedrückten Kugelfüssen. Die Felder mit Bandwerk eingelegt. Bronzebeschläge. 86:124:64 cm.
2000.—/3000.—

2027. Schrank, Greyerz, datiert 1782. Kirschbaum und Eiche. Rechteckiger, zweitüriger Korpus mit profiliertem, hervorstehendem, geschweiftem Sims und profiliertem Sockel auf Kugelfüssen. Die Türen und Sims geschnitzt mit Blumen und Voluten. 186:155:54 cm.
2000.—/3000.—

2028. Sehr feine Kommode, Basel oder Zürich, um 1760. Nussbaum, massiv und furniert. Dreischübiger längsrechteckiger Korpus von drei Seiten geschweift, mit sichtbaren halbrunden Traversen. Profiliertes, hervorstehendes Blatt und Zarge die in Konsolenfüsse übergeht. 84:124:62 cm. 3000.—/4000.—

2029. Kommode, Norditalien, um 1760. Nussbaum mit Ahornfilets. Rechteckiger zweischübiger Korpus, von drei Seiten geschweift, ebenso die Zarge. Abgerundete vordere Eckstollen die in Kugelfüsse übergehen. Traverse sowie die Umrandung der seitlichen Felder, Schubladen und des Blattes federgefriest. Bronzebeschläge. 78:105:55 cm.
3000.—/4000.—

2030

2030. Schöner und bedeutender Hochzeitsschrank, Gruyère, datiert 1827. Kirschbaum massiv, geschnitzt. Intarsien aus verschieden farbigen, zum Teil eingefärbten, einheimischen Harthölzern. Hochrechteckiger, zweitüriger Korpus, auf der Vorderseite abgerundete Ecken mit geschnitzten Füllungen, profiliertem Sockel und geschweiftem Kranz. Der zentrale, flache Mittelsteg ist mit Würfelintarsien eingelegt, darüber ein geschnitztes Muschelornament, das in den Kranz übergeht. Die Türen mit gegengleich, geschweiften, profilierten Füllungen, die Zwischenstege mit je einer geschnitzten Blume und zwei gegengleichen Blattherzen. Die Türfüllungen mit Intarsienornamentik, gekreuzten Zweigen und Blumen in Vase. Seitlich der Türen Würfelfilets die oben in einer Lilie enden. Unter dem Kranz datiert mit zwei eingelegten Windrosen die mit helldunkeln Filets umrahmt sind. Unter den Türen, links eine vorgetäuschte – und rechts eine Schubladenfront. Der Innenausbau rechts mit Tablaren, zwei kleinen Schublade und einem abschliessbarem Fach mit wiederum zwei Schubladen. Die linke Seite mit zwei schwenkbaren Garderoben. Originale Schlüsselschilder und Griffe aus gepresstem Messingblech. Originale geschweifte Füsse zum Daruntersteller.
197:152:48 cm. (Ohne Füsse). 8000.—/12000.—

Der hier angebotene Hochzeitsschrank, mit seinen feinen Schnitzereien und Einlegearbeiten, gilt als einer der bedeutendsten in seiner Art. Dazu kommt der museale Erhaltungszustand.

Vergleiche:
Auktion Stuker, Herbst 2012, Lot Nr. 1060, für einen sehr verwandten Schrank.

2031

2032

2033

2031. Hamadan. 211:122 cm. 800.—/1200.—

2032. Schirwan, alt. 269:161 cm. 3000.—/3500.—

2033. Kaukasier, alt. 320:170 cm. 2500.—/3500.—

2034. Kasak. 574:490 cm. 5000.—/6000.—

2034

2035

2036

2037

2035. Trois corps, Barock, schweizerisch, um 1750. Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz furniert, mit feinen Ahorn-Filets eingelegt. Längsrechteckiger, dreischübiger Kommodenteil mit doppelt geschweifter Front, auf gedrückten Kugelfüssen. Halbrunde, hervorstehende Traversen und profilierte Zarge sowie leicht hervorstehendes Blatt. Schräger, zurückversetzter Schreibaufsatz. Innen ein zentrales offenes Fach mit seitlich je zwei übereinander liegenden Schubladen. Der Aufsatz mit geradem, profiliertem, hervorstehendem Sims sowie ebenfalls geschweifter Front. Zentrale Türe, dahinter ein offenes Fach mit unten zwei kleineren, übereinander liegenden Schubladen. Seitlich davon je fünf Schubladen. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus Bronze mit Resten von Vergoldung. 163:122:74 cm. 8000.—/10000.—

2036. Kanapee und zwei Fauteuils, Régence, französisch, 18. Jh. Nussbaum, mouluriert und geschnitzt. Breiter trapezförmiger Sitz mit geschweifter Front und ausgeschnittener Zarge. Geschweifte Beine mit eingerollten Füssen. Gerader, nach oben geschweifter Rücken mit geschweiften zurückversetzten Armlehnen. Die Felder des Rücken mit geschnitztem Perlstab, der Sitz sowie die Armlehnen mit Muschel und Akanthus verziert. 104:70:86 und 103:164:80 cm. 4000.—/5000.—

2037. Kanapee, Louis XV, Bern, 2. Hälfte 18. Jh. Nussbaum, Sitz und Rücken mit rotem Steh-Velours. 96:160:70 cm. 700.—/900.—

2038. Spieltisch, Stil Louis XV, Potsdam (?), circa 1850. Rosenholz, Wurzelmaser sowie mit verschiedenen exotischen Hölzern eingelegt. 800.—/1200.—

2039. Kleines Kanapee, Louis XV, französisch, um 1760. Buche, mouluriert und geschnitzt. Rosafarbener, floraler Bezug. L = 123 cm. 1500.—/1800.—

2038

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2040. Kaschgai, alt. 260:183 cm. 1200.—/1500.—

2041. Bachtiar. 206:144 cm. 800.—/1200.—

2042. Kaukasier. 220:148 cm. 900.—/1200.—

2043. Seichur, alt. 163:104 cm. 800.—/1200.—

2044. Kaschgai Kelim. 264:164 cm. 2500.—/3500.—

2045. Kelim, antik, um 1880. Gebet. 198:128 cm. 1500.—/1800.—

2046. Milas, um 1900. Leicht schadhaft. 183:130 cm. 900.—/1200.—

2046

2047

2048

2047. Sekretär «à abattant», Directoire, Bern, Ende 18. Jh, von Christoph Hopfengärtner. Nadelholz mit Weidenmaser, Kirsche und Ahorn furniert. Hochrechteckiger Korpus auf Pyramidenfüssen, mit abgeschrägter Vorderkante. Drei Schubladen, darüber Klappe und eine weitere Schublade mit Triglyphenmotiven. Die Klappe kreuzweise gefügt mit einem zentralen, ovalen Medaillon. Die Schubladen durch Filets gegliedert. Das Schreibfach mit symmetrischem Aufbau. Seitlich je vier Schubladen, im Mittelteil ein dreigeteiltes offenes Fach, dahinter eine Schublade. Unter dem Mittelteil ein offenes Fach und darüber eine weitere Schublade. Durchgehendes, grosses, offenes Fach über dem Mittelteil. 145:115:54 cm. 8000.—/12000.—

2048. Vier Fauteuils «forme en cabriolet», Louis XVI, Paris, um 1780, von Louis-Magdeleine Pluvinet. Buche, mouluriert und geschnitzt, mit beige/grün gestreiftem, floralem Bezug. Alle Fauteuils in der Zarge gestempelt mit «L*M*PLUVINET». 5000.—/7000.—

Louis-Magdeleine Pluvinet war in Paris als Meister von 1775 bis zu seinem Tod 1785 tätig.

2049

2049. Schöner klassizistischer Schrank, Bern, letztes Viertel 18. Jh. und später. Kirschbaum auf Nadelholz furniert, mit Ahorn- und Zwetschgeneinlagen. Rechteckiger zweitüriger Korpus, mit abgeschrägten vorderen Eckstollen auf Pyramidenfüssen. Die Felder kreuzweise gefügt, umrandet von einem Filet mit Mäanderecken die von einer eingelegten, brandgeschwärzten Blume geziert werden. Messingbeschläge, grau-schwarzes Marmorblatt ergänzt. 165:137:60 cm.
4000.—/6000.—

2050. Kaminuhr, Restauration, Frankreich, Paris, 1. Viertel 19. Jh. Bronze, vergoldet. Längsrechteckiger, mit Blumengirlanden geschmückter Sockel auf späteren Kugelfüssen. Aufgesetzt mit einer Tänzerin, das Tambourin spielend und einem Amor mit Triangel. Das Werkgehäuse in Form einer Lyra, mit weissem Emailzifferring für römische Stunden- und angedeuteten Minutenzahlen. 30:22:8 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2050

2051

2052

2053

2054

2051. Kommode, Louis XVI, Bern. Buchsbaum Maser und Kirschbaum auf Nadelholz. Filets aus Ahorn und Mooreiche. Längsformatiger, zweischübiger Korpus mit abgeschrägten, leicht hervorstehenden sowie leicht bombierten Eckstollen. Die hinteren Eckstollen, ebenfalls leicht hervorstehend und mit Filets eingelegt. Pyramidenfüsse die ebenfalls mit helldunkeln Filets eingelegt sind. Das Feld des profilierten und passig geschnittenen Blattes, kreuzweise gefügt, die der Seiten und Schubladen gespiegelt furniert. Bronzebeschläge. 81:88:57 cm.
3000.—/5000.—

2052. Schöner Spieltisch, Restauration, Schweiz, circa 1820. Nussbaum, massiv und furniert. Rechteckiges, aufklappbares Spielfeld mit rotem, goldgeprägtem Leder-Bezug. Schlichte Zarge und sich nach unten verjüngende Vierkantbeine. 79:76,5;38 cm. 400.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2053. Kommode, Louis XVI, schweizerisch, um 1790. Aus einheimischen und exotischen Hölzern. Dreischübiger, rechteckiger Korpus mit abgeschrägten vorderen Eckstollen, auf Pyramidenfüssen. Das Blatt mit Mäander und zentralem ovale Medaillon, mit eingelegter Urne, das sich auf der Frontseite, wiederholt. 86,5:98:56 cm. 4000.—/6000.—

2055

2054. Klassizistische Kommode, Bern oder Lenzburg, circa 1790. Nussbaum, Ahorn und Mooreiche massiv und furniert. Rechteckiges, bastionsartig ausgeschnittenes und wenig vorstehendes Blatt über dreischübigem Korpus. Geschrägte Eckstollen mit eingelegten Kannelüren. Schlichter Sockel und kannelierte Pyramidenfüsse. Die Schubladenfronten jeweils dreigeteilt, mit vorstehendem Mittelteil. Das ganze Möbel sehr fein mit Filets und diagonal geteilten Quadraten eingelegt. Die Hauptfelder mit gefriesten, besonders schön geflammtem Nussholz furniert. Messingbeschläge und Zugringe. 80:130:65 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene, frühklassizistische Kommode, dürfte in Bern oder Lenzburg in den Jahren um 1790 entstanden sein und ist den Werken des Lenzburger Ebenisten Samuel Hämmerli (1750–1820) sehr verwandt. Dem noch unbekannten Meister unseres Möbels gelang durch die kunstfertige Verwendung schönster Nussbaumfurniere und nur wenigen Einlegearbeiten ein besonders schönes Möbel des schweizerischen Frühklassizismus.

2056

2055. Schreibkommode, Transition Louis XV/Louis XVI, wohl Strassburg, circa 1775. Kirsche, Zwetschgenholz, Birnenbaum und Ahorn massiv und furniert. Hochformatiger Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und ausstehenden Stollenfüssen. Der Kommodenteil wenig geschweift, mit zwei grösseren und zwei kleineren Schubladen. Die beiden kleineren Schubladen mit angedeutetem Mittelteil. Darüber das abklappbare, wellig ausgeschnittene Schreibblatt vor siebenschübigem Innern mit offenen Briefkompartimenten und Bodenfach. Messingbeschläge mit Ziervasen und Zugringen. Überaus fein eingelegt mit Schnitzelband, Würfelmarketterie und verschlungenen Filets. 100:93:50 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2056. Encoignure, Transition, Frankreich, um 1775. Rosenholz und Palisander auf Eiche. Rechteckige, eintürige Front, seitlich abgeschrägt, die Zarge mit Armbrustverzierung und nach aussen tretenden, geschweiften Füssen. Ovales, eingelegtes Medaillon in der Türe mit Musikemblemen. Grün-weisser Marmor, Bronzebeschläge. 85:70,5:42,5 cm. 1500.—/1800.—

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2057. Heriz, alt. Reparaturstelle, schadhaft.
394:289 cm. 900.—/1200.—

2058. Heriz, alt. 348:265 cm. 800.—/1200.—

2059. Afschar, antik. 160:130 cm. 1000.—/1400.—

2060. Sarab. 200:111 cm. 800.—/1200.—

2061. Mesched, alt. Signiert, teilweise abgetreten.
495:350 cm. 2500.—/3000.—

2062. Sarouk. 206:122 cm. 1200.—/1500.—

2063. Täbris. Signiert. 440:316 cm.
2000.—/3000.—

2063

2064

2064

2066

2064. Sehr seltener und bedeutender Spiel- und Bibliothekstisch, Louis XVI, Bern, circa 1790, dem Umkreis des Christoph Hopfengärtner und des Johannes Äbersold zuzuweisen. Kirsche, Mooreiche, Birne und Ahorn massiv und furniert. Längsrechteckiges Blatt, in Kirschholz gefriest und mit bastionsartig ausgeschnittenem Innenfeld. Auf diesem Feld ein Schachbrett, umrahmt von gefriestem Bandwerk, dazwischen doppeltes Filetband, die Ecken mit mäanderartiger, illusionistischer Verkröpfung in Birnenholz und grün gefärbtem Ahorn. Das grosse Blatt in Gänze aufklappbar. Die schlichte Zarge auf kantigen, sehr fein gearbeiteten und sich nach unten verjüngenden Beinen über angedeuteten Sabots. 80:113:86 cm.
1500.—/2500.—

Der hier angebotene, grossformatige Spiel- und Bibliothekstisch, ist von überaus hoher handwerklicher Qualität und das Werk eines sehr begabten Kunstschreiners der Zeit um 1790. Mit seinem in Gänze aufklappbarem, massiven Blatt, stellt er in dieser Form wohl für Bern ein Unikat dar. Die Feinheit der Einlegearbeiten des Blattes, aber auch die raffinierte Lösung des Beindekors, verleihen diesem frühklassizistischen Möbel eine grosse Eleganz. Das Schachbrett-Dekor des Blattes dürfte vielmehr als Zierde verwendet werden und weniger zur Benutzung des Möbels als Spieltisch. Vielmehr ist anzunehmen, dass unser Tisch Aufstellung in einer Bibliothek als Grafik- oder Bibliothekstisch gehabt haben dürfte.

Vom Lenzburger Kunstschreiner Samuel Hämmerli, Vater, hat sich in Privatbesitz ein massiver Klapptisch eines ähnlichen Typus erhalten, dessen grosses, klappbares Blatt mit einem Medaillon eingelegt ist. Einen weiteren Klapptisch des gleichen Meisters, aber wohl als Esstisch verwendet, und ebenfalls um circa 1790 zu datieren, findet sich in einem Privatdruck über die Tischmacher Hämmerli abgebildet.

Vergleiche:
Paul Geiger, Lenzburg, 1966, Arbeiten der Lenzburger Tischmacher und Ebenisten Hämmerli, 1637–1855

2065. **Vier Bretzelstühle, Louis XV, französisch, 18. Jh.** Kirschbaum, mit geblumten, ockerfarbenen Bezügen.
600.—/800.—

2066. Tisch, Klassizismus, Bern oder Lenzburg, um 1790. Kirschbaum, massiv und furniert, eingelegt mit Wurzelmaser, Ahorn und Mooreiche. Rechteckiges Blatt, das Feld mit einem Filet umrahmt, in der Mitte mit einem ovalem Medaillon. Breite Zarge mit kannelierten, runden Beinen mit Stäbchenverzierungen.
72:91:56,5 cm. 1000.—/1500.—

2067. Sehr feiner, frühklassizistischer Sekretär in französischer Manier, Bern, circa 1790/1800, der Werkstatt des Johannes Äbersold (1737–1812) zuzuschreiben. Pappelmaser, Kirsche, Birne und

2067

2068

Zwetschge furniert und massiv. Hochformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden Pyramidenfüssen. Die Eckstollen gerundet und mit sehr feinen, angedeuteten Kannelüren eingelegt, dazwischen Rosetten in quadratischen Filetumrandungen. Die Front mit abklappbarer Schreiblade, über zweitürigem Schrankfach. Abschliessend mit einer Friesschublade und wenig vorstehendem, profiliertem und passig ausgeschnittenem Blatt mit sehr feiner, gespiegelter Furnierung. Im Schrankfach ein offenes Kompartiment, sechs kleinere und eine grössere Schublade. Hinter dem Abattant mit neun, um ein offenes Brieffach angelegten, Schubladen und darüber liegendem, offenem Kompartiment. Die Schreibfläche, wie auch die Schubladen mit sehr feinem Pappelmaser furniert. Die Friesschublade innen zwei geteilt und aussen mit überaus feinem Triglyphen-Motiv eingelegt. Rundum mit schönen Filet- und Bandfassungen. Messingzugringe und Schlüssellochzierden. 143:102:55 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel erinnert in der Gliederung seiner Front an die Pariser Schreibmöbel der Zeit um 1780. Insbesondere das zweitürige Schrankfach unterhalb des Abattants ist für die Schweizer Schreibmöbel des Frühklassizismus selten, weisen diese doch meist drei Schubladenränge unter der Schreiblade auf. Diese, an die Architektur französischer Schreibmöbel erinnernde Gestaltung des hier angebotenen, seltenen Schreibmöbels ist es denn auch, die eine Zuweisung des Möbels an die Werkstatt des Johannes Äbersold zulassen. Das Möbel ist offensichtlich in seiner Art ein Unikat und besticht durch die sehr wirkungsvolle Furnierwahl mit alternierend hellen und dunkeln Hölzern. Johannes Äbersold, der seit mindestens 1770, wie schon sein Vater vor ihm, in Bern als Ebenist tätig war, hatte auf seiner Wanderschaft auch Paris besucht, wo er noch 1767 nachgewiesen werden kann. Es wird in Paris gewesen sein, wo Äbersold die meisten Eindrücke und Modeeinflüsse aufnahm, die er später in seinen eigenen Werken einfliessen lassen konnte. So sind denn seine Möbel, die denen eines Christoph Hopfengärtner in vielen Details sehr verwandt sind, wie besonders dieses Möbel auch zeigt, immer sehr französisch geprägt, wie besonders auch dieses sehr elegante Schreibmöbel zeigt, das in seiner Werkstatt entstanden sein dürfte.

2068. Sekretär «à abattant», Transition, Bern, Johannes Äbersold zuzuschreiben, um 1780. Nadelholz, in Riegelahorn, Zwetschge und Kirschbaum furniert. Hochrechteckiger Korpus auf Stollenfüssen mit abgerundeten Ecken. Drei Schubladen mit sichtbaren Traversen, darüber eine Klappe mit einer weiteren Schublade. Leicht hervorstehendes abgerundetes Blatt. Die Traversen, Eckstollen und die Blattumrandung aus Zwetschgenholz, die Felder mit feinen Filets umrandet und gefriest mit verschlungenen Ecken. Schreibblatt mit goldgeprägtem braunem Leder ausgeschlagen. Im Inneren symmetrische Schubladeneinteilung mit zwei offenen Fächern. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus Messing. 140:100:55 cm. 6000.—/10000.—

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2069. Schöne Schreibkommode, Louis XV, Bern, um 1740. Nussbaum und Maser auf Nadelholz. Längsformatiger dreischübiger Korpus, mit geschweifter Front, sichtbaren halbrunden Traversen und Zarge auf gedrückten Kugelfüssen. Horizontal geschweifter Schreibaufsatz. Im Inneren des Schreibaufsatzes, seitlich je drei getreppte Schubladen, in der Mitte sieben offene Fächer. Die zum Teil kreuzweise gefügten Felder sind mit Federfries umrahmt. 106:110:63 cm. 3000.—/4000.—

2070. Stuhl, Louis XV, Bern, 18. Jh. Nussbaum, mouluriert und geschnitzt. Hellgrauer Bezug. Trapezförmiger Sitz, rechteckiger geschweifter Rücken, geschweifte Zarge die in geschweifte Füsse übergeht, mit Huffüssen. 300.—/500.—

2071. Schreibkommode, Bern oder Fribourg, ca. 1750. Nussbaum und Zwetschge, massiv und furniert. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus mit geschweifter Front und horizontal geschweiftem, schrägem Schreibaufsatz. Kommodenteil mit profiliertem Blatt, die beiden oberen Schübe mit falschen Traversen und geschweifter Zarge, die in Konsolenfüsse übergehen. Die gespiegelten Felder der Schubladen und der Seiten sind mit einem Zwetschgenfilet umrahmt und gefriest, ebenso das kreuzweise gefügte Schreiblatt. Im Inneren des Schreibblattes, treppenartige Schubladeneinteilung auf vier Ebenen mit zwei offenen Fächern und einem Geheimfach in der Mitte. Schlüsselzierde und Griffe aus Bronze. 107:119:61 cm. 3500.—/4500.—

2072. Spiegel, Louis XVI, Bern, 18. Jh. Holz, profiliert, geschnitzt und mit zwei Goldtönen vergoldet. Rechteckiger Rahmen mit Würfelverbindungen. Aufsatz mit Urne, Lorbeer und Perlschnur. 125:57 cm. 1000.—/1500.—

2073. Sechs Zungenstühle, Bern, Louis XV, 18. Jh. Nussbaum, Sitz mit rotem Stehvelours. 1000.—/1500.—

2074. Spiegel, Louis XIV, Frankreich, erstes Viertel 18. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Originales Spiegelglas in reich mit weiteren Gläsern durchbrochenem und rankengeschnitztem Rahmen. Fehlstellen. 70:60 cm. 400.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2075. Seltene Chaise-longue, Régence, Westschweiz oder Frankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Kirschbaum, mit gelbem geblumten Velours-Bezug. Dreifach geschweifte Front mit geschweifter Zarge und acht geschweiften Beinen. Seitlich eine geschweifte Lehne. Die Beine und Zarge geschnitzt mit Rocaillen- und Muschel-Verzierungen. 79:210:70 cm. 1000.—/1500.—

2076

2077

2078

2076. Pendule mit Sockel, Sumiswald, 19. Jh. Schwarzes, geschweiftes Holzgehäuse mit goldfarbener Blumenmalerei. Weisses Emailzifferblatt mit römischen Zahlen und arabischen Minuten. Stunden- und Viertelstundenschlag auf zwei Federn. Wecker auf Glocke.
H = 82,5 cm. 2500.—/3500.—

2077. Pendule mit Sockel, Sumiswald, frühes 19. Jh. Geschweiftes Holzgehäuse mit Sockel. Schwarze Fassung mit Blumendekor in Gold. Messingwerk mit Rechenschlagwerk auf Tonfedern. Mit Repetitionsabfrage. ¾-Stundenschlag. H = 83 cm. 1800.—/2400.—

2078. Pendule mit Sockel, Neuenburg, 19. Jh. Gehäuse mit schwarzer Fassung und Goldblumendekor. Emailzifferblatt mit gebläuten Zeigern. Messingwerk, Rechenschlag auf Tonfedern. Mit Repetitionsabfrage. ¾-Schlagwerk. Revidiert. H = 93 cm. 1000.—/1500.—

2079

2079. Pendule mit Sockel und Musikdose, Sumiswald, frühes 19. Jh. Geschweiftes Gehäuse mit schwarzer Fassung und Goldblumendekor. Emailzifferblatt mit römischen und arabischen Zahlen, gebläute Zeiger mit Sonnenmotiv. Messingwerk, Rechenschlagwerk auf Tonfeder. Stunden- und Viertelstundenschlag.
H = 104 cm. 3000.—/5000.—

2080

2080

2081

2080. Sehr schönes Trois-corps, Barock, wohl Zürich, 2. Hälfte 18. Jh. Nussbaum und Wurzelholz massiv und furniert auf Nadelholz. Längsrechteckiger, frontseitig geschweifter Kommodenteil mit drei Schubladen und sichtbaren, profilierten Traversen. Hervorstehendes profiliertes Blatt und Zarge auf gedrückten Kugelfüssen. Die Felder der Schubladen mit Bandwerk eingelegt. Schräger, geschweifter Schreibaufsatz. Im Inneren ein grosses, zentrales, offenes Fach mit drei kleinen Schubladen. Dahinter jeweils ein Geheimfach. Seitlich davon jeweils drei getreppte, übereinander liegende Schubladen. Die Schubladen sind jeweils federgefriest. Der rechteckige, zweitürige Aufsatz mit geschweiftem profiliertem Sims ist mit vielen symmetrisch angeordneten Schubladen und einem zentralem offenem Fach und einem Geheimfach ausgestattet. Schlüsselzierde und Zuggriffe sind vergoldet aus ziseliertem Messing und gegossener Bronze. 208:125:68 cm. 8000.—/12000.—

2081. Serie von drei Barockstühlen, Louis XIV, flämisch oder französisch, um 1700. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger Sitz über vier S-förmig geschweiften Beinen und H-förmigem Jochsteg. Die Rückenlehne wenig gerundet und nach hinten geneigt. Weisser Bezug. Ein Stuhl wenig unterschiedlich, mit zusätzlichem Frontsteg in Jochform. 104:45:54:52 cm. 900.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2080

2082

2083

2084

2085

2082. Bureau-platt, im Stile Louis XV, Frankreich, 19. Jh. Rosenholz, gefriest sowie Mooreiche und Satinholz auf Eiche furniert, mit feinen Ahornfilets. Rechteckiges, profiliertes hervorstehendes Blatt, mit einer Messingschiene umrandet sowie bronzene Eckverzierungen, grüne goldgeprägte Ledereinlage. Die geschweifte Zarge geht in leicht geschweifte Beine über, diese verziert mit Spanioletten und Sabots aus Bronze. Auf der einen Seite zwei nebeneinander liegende Schubladen, auf der anderen zwei «faux tiroirs». Die seitlichen Felder der Zarge sind zusätzlich mit einer bronzenen Kartusche verziert.
78:131:70 cm. 3000.—/4000.—

2083. Ein Paar Kerzenstöcke, Barock, 17. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Reich geschnitzte Balusterform, auf dreieckiger Basis. H = 90 cm., ohne Schirm.
1500.—/2000.—

2084. Ein Paar Leuchtappliquen, Louis XV. Bronze vergoldet. Zweiarmiger Leuchter mit Akanthus. 39:27:15 cm.
1500.—/2000.—

2085. Ein Paar Spiegelappliquen, Italien, Veneto, circa 1750. Holz, weiss gefasst und teilvergoldet. Hochformatiger, kartuschenförmiger Spiegelrahmen mit Voluten und Palmetten verziert. Mit je einem geschweiften Leuchtarm. Elektrifiziert. Fehlstellen. 51:32 cm.
300.—/500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2086

2086. Prunkleuchter, Stil Directoire, um 1920. Metall bronziert mit geschliffenem Glasbehang. Sechzehnarmig mit Innenbeleuchtung. 110:75 cm. 8000.—/12000.—

2087

2088

2089

2087. Schöner Fauteuil, Louis XV, Frankreich, ca. 1760. Nussbaum mit hellbraunem Leder bezogen. 101:63:78 cm. 1500.—/2000.—

2088. Schöner Guéridon, Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1765. Rosenholz, die Filets grün eingefärbt. Rechteckiger dreischübiger Korpus, von drei Seiten leicht gebaucht, geschweifte Zarge, in geschweifte, elegante Beine übergehend. Die Füllungen gespiegelt furniert. Die oberste Schublade mit einem roten, Gold geprägten Leder als Schreibblatt, und daneben ein Schreibfach. Holzumrandetes Blatt aus «Brèche-d'Alep»-Marmor. Vergoldete Schlüsselschilder und Sabots. 70:42,5:32 cm. 4000.—/6000.—

2089. Sehr feine und seltene Sänfte, Frankreich, Paris, circa 1760, die Lackfassung wohl den Gebrüdern Martin zuzuschreiben. Holz, geschnitzt und vergoldet, rundum mit sehr feiner Lackmalerei versehen. Hochformatiger Korpus mit frontseitiger Türe und zwei seitlichen Fenstern. Schmiedeiserne Tragebügel. Profilierte, sehr fein gearbeitete Holzrahmen, die Flächen alle mit überaus feinem, verschlungenem Rankenwerk auf dunklem Grund gemalt. Die Türe mit zentralem, sehr feinem Medaillon und Besitzer-Initialen. 157:74:82 cm. 3000.—/4000.—

Die hier angebotene Sänfte ist mit ihrer besonders schön erhaltenen und sehr qualitätsvollen Fassung ein besonders schönes Beispiel seiner Art. Die sehr gute Machart, die Qualität der Holzarbeiten, der vergoldeten Metallarbeiten, aber ganz besonders der Fassung in bestem Vernis Martin, lassen die Sänfte einer Pariser Werkstatt und in die zweite Hälfte

2091

des 18. Jahrhunderts zuschreiben. Die Lackarbeiten sind von solcher Feinheit, dass diese wohl mit grösster Wahrscheinlichkeit den Gebrüdern Martin zuzuschreiben sind. Die vier Brüder Martin Guillaume (bis 1749), Simon Etienne (bis 1770), Julien (bis 1752) und Robert (1706–1765), hatten zwar diese Art der Lackmalerei nicht erfunden, sie hatten ihr aber zu solchem Ruhm verholfen und das ganze 18. Jahrhundert hindurch so unendlich viele Objekte in diesem Vernis gefasst, dass die Bezeichnung dieser Fassmalerei übernommen wurde. Im Jahre 1730 erhielten die Gebrüder Martin, für den Zeitraum von 20 Jahren, ein Monopol zur Herstellung von «toutes sortes d'ouvrages en relief de la Chine et du Japon». Auf der Höhe ihres Ruhmes leiteten die Martins drei Fabriken, die Fassmalereien in Vernis Martin herstellten und 1748 als Manufacture Nationale zusammengefasst wurden. Wie bedeutend und bekannt die Gebrüder mit ihren beliebten Fassmalereien waren, zeigt die Tatsache auf, dass ihr Name auch in die Literatur einging. In Voltairs Komödie «Nadine» wird eine Berline «bonne et brillante, tous les panneaux par Martin sont vernis» genannt.

Von den vier Brüdern war wohl Robert Martin der begabteste. Sein Sohn Jean Alexandre arbeitete u.a. in Sans Souci und nennt sich 1767 «Vernisseur du Roi de Prusse».

2090. **Ein Paar Kaminböcke, Stil Louis XVI, 19. Jh.** Bronze, matt- und glanz-vergoldet. Zwei Säulen durch eine Galerie verbunden. Auf jeder Säule eine Urne, die eine mit Widderköpfen und Girlanden. Die Galerie verziert mit einem Medaillon. Die eine mit einem Portrait einer Dame, die andere mit einem Mann. 39:35:16 cm. 800.—/1200.—

2091.* Grosse Savonnerie, wohl Berlin oder Paris, 19. Jh. oder früher. Wolle geknüpft. Von feinsten Pastelltönen in Gelb, Rosa, Altrosa, Grün und Blaugrau. Zentrales Medaillon in warmem Gelb, darin feines Gitterwerk, Blüten, Palmetten und Rankenwerk um eine zentrale Rosette. Seitlich des zentralen Medaillons zwei hellgrundige Felder mit Rankendekor. Herzförmige Motive mit Blattwerk, verbinden zum äusseren Rahmenfeld. Zwei umlaufende Bordüren in Form eines Lambrequins und Rankenband, welches von rot umrandeten Rosetten unterteilt wird. Reparierte Stelle. 560:308 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Gemäss Überlieferung durch Karl Fischer, zwischen den Weltkriegen, aus dem Besitze eines einst regierenden Hauses angekauft
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

Die hier angebotene Savonnerie ist von sehr grosszügigen Ausmassen und weist einen wunderbaren Dekor auf, welcher von einem zentralen, senffarbenen Medaillon ausgeht. Eine Datierung des Teppichs in die Zeit um 1830/45 erscheint sinnvoll, doch dürfte dieser möglicherweise auch früher entstanden sein. Das eigenwillige Design des zentralen Feldes lassen vermuten, dass es sich vielleicht auch um eine Arbeit der berühmten Axminster Manufaktur handeln könnte, welche 1755 von Thomas Whitty gegründet wurde, eher aber scheint eine kontinentale Manufaktur in Berlin oder Paris in Frage zu kommen. Der Name Savonnerie als allgemein bekannte Bezeichnung dieser Knüpfteppiche, leitet sich von der ersten, im Jahre 1615 von Pierre DuPont gegründeten Manufaktur ab, die «Türkische Teppiche» tapis façon Turquie im Namen der Krone fertigte. Das erste Manufakturgebäude befand sich am Quai de Chaillot, im Gebäude einer ehemaligen Seifensiederei, der Savonnerie, welche den Teppichen den heute geläufigen Namen gab. Unser Teppich ist farblich von grosser Schönheit. Ein Felderstück wurde wohl in den 20er Jahren repariert.

2092

2094

2095

2093

2092. Serie von acht Stühlen, England, Hepplewhite-Stil, Ende 18./Anfang 19. Jh. Mahagoni. Schildförmige, durchbrochene, geschnitzte Rückenlehne mit «Prince of Wales»-Straussenfedern. Trapezförmiger Sitz mit beigem Bezug, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. 2000.—/3000.—

2093. Bracket Clock, Chester, 1. Hälfte 18. Jh., signiert Thomas Morland Chester. Wurzelmasergehäuse mit vergoldetem Traggriff. Reich verziertes Zifferblatt, signiert Thomas Morland, Chester. Ziffernring mit arabischen Minuten und römischen Stunden. Mit Datumsanzeige. Stundenschlag auf Glocke. Mit Regulationspendel.
H = 43 cm. 2000.—/3000.—

2094. Zwei Fauteuils und vier Stühle, Regency, England, um 1820. Ulme. Sitze mit schwarzen «Crin-de-cheval»-Bezügen. 3000.—/3600.—

2095. Sideboard, George III, England, um 1790. Mahagoni, massiv und furniert, mit Fadenintarsien aus Stechpalme. Längsformatiger Korpus, bogenförmige Front, auf sechs sich nach unten verjün-

2096

genden Vierkantfüssen. In der Mitte eine flache Schublade, seitlich davon je eine grosse Schublade. Zuggriffe aus Messing.
94:153:70 cm. 2000.—/3000.—

2096. Bürosessel, England, wohl 19. Jh. Mahagoni. 500.—/800.—

2097. Standuhr, London, um 1770, signiert Samuel Bryan. Profiliertes Mahagonigehäuse mit Halbsäulen. Ziffernring mit römischen Stunden und arabischen Minuten. Datum bei sechs. Im Arcus Mondphase, darüber signiert Samuel Bryan, London.
H = 223 cm. 3000.—/5000.—

Samuel Bryan Meister ab 1765.

2098. Kleines Tischchen, England, William III., circa 1700. Nussbaum massiv und furniert. Rechteckiges, fein profiliertes Blatt über einschübiger Zarge mit bogenartig ausgeschnittener Front. Die Beine gedrechselt und in Balusterform. Wellig ausgeschnittener, schlichter Kreuzsteg und birnenförmige Füsse. Messingzüge. 68:61,5:41,5 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2097

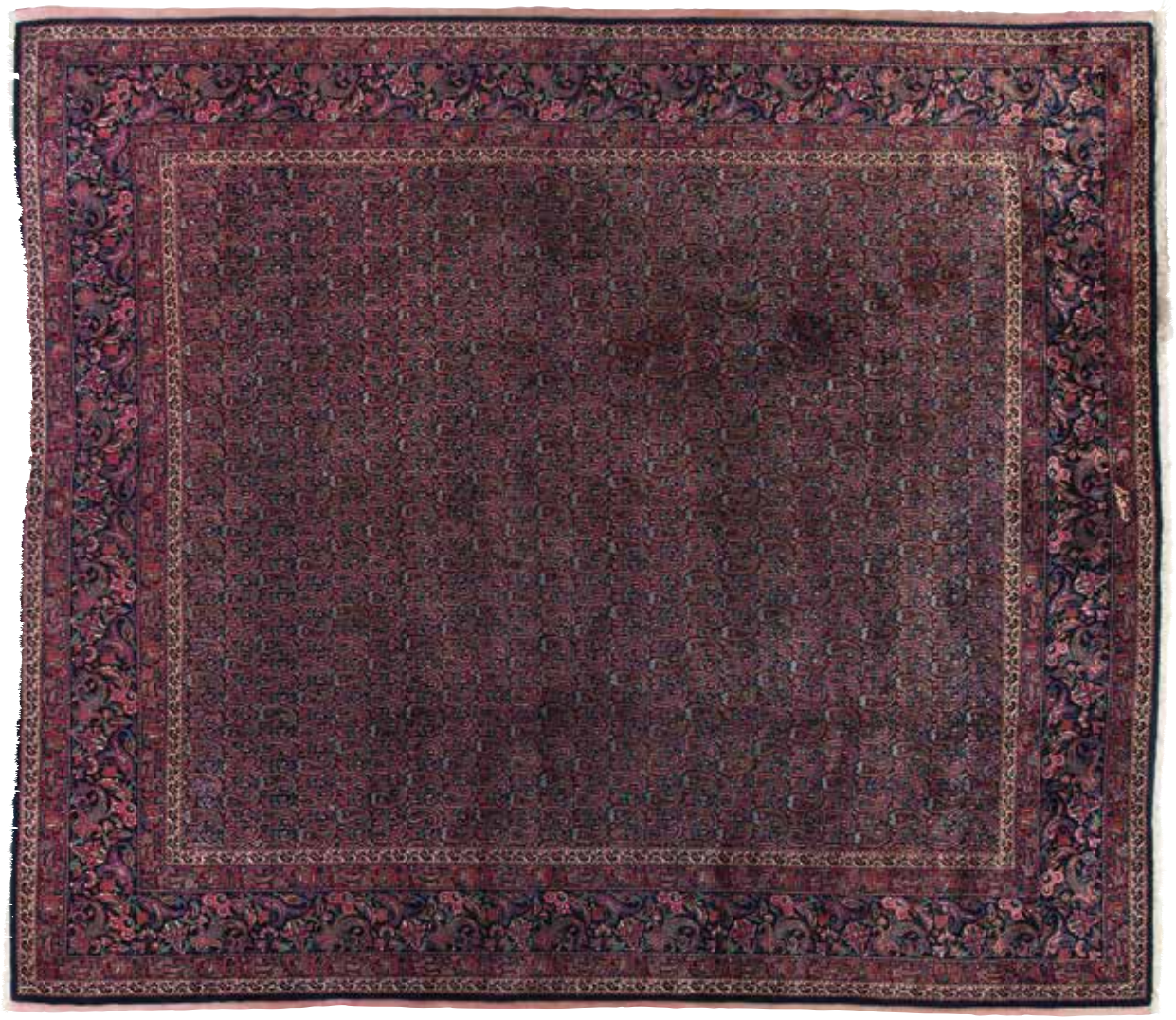
2098

2099

2100

2101

2102



2103

2099. Ardebil. 276:180 cm. 2000.—/3000.—

2100. Kaschgai, alt. Selten. 215:160 cm. 1500.—/1800.—

2101. Turkmene. 314:195 cm. 2500.—/2800.—

2102. Kelim, Kurde, alt. 255:140 cm. 800.—/900.—

2103. Mesched. Signiert. 391:360 cm. 3500.—/5000.—

2104

2104. Sehr feine und bedeutende Transition-Kommode des Johannes Äbersold und seiner Werkstatt, Bern, circa 1775. Kirsche und Zwetschge, Rüster und Ahorn, gefriest und teils gefärbt. Längsformatiger Korpus auf wellig ausgeschnittener, erhöhter Zarge und geschweiften Beinen mit frontseitigen Sabots. Die Front mit zwei Schubladen und angedeuteter Traverse. Elegant gebaucht. Die Schubladenfront mit schön gefriesten Kirschholzfeldern, gerahmt von Bandwerk mit doppelten Filets, die Ecken mit verschlungenem Motiv. Die Schmalseiten und das wenig vorstehende, profilierte Blatt in gleicher Manier furniert und mit Zwetschgenholzrahmung. Ovale Messingbeschläge mit Zuggriffen, Schlüssellochzierden und Zargenapplikation. 84:118:65 cm. 15000.—/20000.—

Provenienz:
Aus Berner Privatbesitz

2105

2105.* Schöne Genueser Rokoko-Tischuhr, circa 1760. Rosenholz und Veilchenholz furniert. Geschweiftes Gehäuse mit reichen, vergoldeten Bronze-Sabots. Abschliessend mit hutförmigem Aufsatz, bekrönt von einer Bronze-Ziervase und Rocaille mit Ranken. Das verglaste Türchen der Front mit sehr feiner Zierbronze appliziert, in Form von Gitterwerk in Rocaillenschwüngen und Rankenwerk. Das Zifferblatt mir römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen, das Werk erneuert. H = 53 cm. 300.—/400.—

Provenienz:
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

Das hier angebotene Uhrengehäuse ist typisch für die Arbeiten der Genueser Kunstschreiner der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Lodovico Caumont Caimi bildet in seinem Werk zum Genueser Schreinerhandwerk des 18. Jahrhunderts ein Uhrengehäuse ab, dass die gleiche Profilierung in Veilchenholz als Umfassung des Fronttürchens zeigt, sonst aber von schlichterer Ausführung ist.

Vergleiche:
Lodovico Caumont Caimi, *L'Ebenisteria Genovese del Settecento,* Parma, 1995, Abb. 54.

2106

2106.* Sehr feiner Rokoko-Kaminspiegel, Wien, um 1750. Holz, geschnitzt und vergoldet. Längsrechteckiger Rahmen, grosszügig mit Voluten, durchbrochenem Gitterwerk und Palmetten verziert. In der Mitte ein Spruchband mit der Inschrift St. Constancius sowie Jesuskind mit Kugel, polychrom gefasst. Neueres facettiertes Spiegelglas. 95:216 cm. 2000.—/3000.—

2107. Sehr feiner und bedeutender Überbauschrank, Zürich, um 1760/1770, der Werkstatt der Bachofen oder Hirschgartner zuzuschreiben. Nussholz, furniert und massiv. Zweiteiliger, hochformatiger Korpus mit wellig ausgeschnittener, tiefer Zarge. Der Unterbau mit doppeltürigem Zentralfach und zwei seitlichen, dieses flankierenden Schrankfächern, vorstehendes, sehr fein gearbeitetes und gerundetes Blatt. Darüber der Schrankaufbau von gleicher Anordnung. Das Innere mit Schubladen und Tablaren. Die Türen abschliessend geschweift und dem gekehlten und fein profilierten Kranzgesims folgend. Schönes, flammiges und gespiegeltes Nussholz, in Federfries gerahmt. 240:180:65 cm. 6000.—/9000.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

Vergleiche:
Thomas Boller/Werner Dubno, *Zürcher Möbel, das 18. Jahrhundert,* Zürich, 2004, Abb. 173

2107

2108

2108

2109

2110

2108. Bedeutende Schreib-Kommode, Empire, russisch, um 1810. Mahagoni, massiv und furniert auf Eiche. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus, unten mit zwei durchgehenden Schubladen. Die oberste Schublade dreigeteilt, seitlich je eine Schublade sowie in der Mitte ein Schreibfach. Herausziehbares und herunterklappbares Schreibfach. Im Schreibfach vier weitere kleinere Schubladen. An den vorderen Ecken der Kommode sind zwei Hermen mit vergoldeten Bronzebüsten. Leicht hervorstehende Zarge auf geschwärzten Tatzenfüssen. Grau-schwarzes Marmorblatt. Zuggriffe aus vergoldeter Bronze als Löwenköpfe.
97:137:61 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Sammlung Paraskewe von Bereskine – Ottmar Hollmann, Düsseldorf
Schweizer Privatbesitz

2109. Sehr seltenes Schwanen-Kanapee, Empire, um 1805–1810. Buche. Längsförmiges Gestell, oben gegen aussen geschweift. Die Front, seitlich, je mit einem geschnitzten Schwan, der Sockel mit floralem Bandwerk. Grüner Seiden-Bezug mit Loorbeer-Kranz-Dekor. 80:188:68 cm. 4000.—/5000.—

2110. Architekturmodell eines gotischen Turmes, 2. Hälfte 19. Jh. Eiche massiv. Kubischer, durchbrochener Sockel, an den Ecken mit kleinen Ziertürmchen. Darauf achteckige Turmspitze mit gotischem Fenster und zulaufender Spitze, oben in gotischen Ornamenten endend. H = 141 cm. 800.—/1200.—

2111

2112

2111. Ein schönes Paar Bergèren, Empire, Frankreich, Paris, erstes Viertel 19. Jh. Mahagoni massiv und furniert. Wenig trapezförmige, schlichte Zarge, mit losem Sitzkissen. Die Beine säbelförmig geschweift, die Armstützen mit geschnitzten Palmetten und Kannelüren verziert. Wenig nach hinten geneigte Rückenlehne und gestreifter Bezug in Gelb und Weiss.
95:40:61:49 cm. 1200.—/1800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2112. Brasero, Holland, Den Haag, um 1785/90, dem Meister Matthijs Horrix und seiner Werkstatt zuzuschreiben. Zitronenholz, Mooreiche, teils gefärbter und schattierter Ahorn auf Eiche furniert. Rechteckiger, oben offener Korpus mit leicht hervorstehenden, abgeschrägten Ecklisenen, auf Pyramidenfüssen mit Messingsabots. Zwei Flächen mit eingelegter Muschel die anderen zwei mit vergoldeten Ziergriffen, darin Imperatoren-Büsten. Originaler Messingeinsatz. 50,5:28:29 cm. 800.—/1200.—

2113

2114

2113. Semainier, Empire, um 1810. Mahagoni. Hochrechteckiger Korpus mit sieben Schubladen. Schwarzes Marmorblatt mit grauen Einschlüssen. 144:95,5:39 cm. 3000.—/4000.—

2114. Offiziersuhr, Nyon, 18. Jh., signiert Corbet fils. Rechteckiges Messinggehäuse auf balusterförmigen Füssen. Emailzifferblatt mit römischen Zahlen, gebläute Zeiger mit Weckerzeiger. Aussen liegende Aufzüge. Messingwerk mit Repetitionsanfrage, Schlag auf Glocke mit Rechen. Stunden- und Halbstundenschlag. H = 29 cm. 2000.—/3000.—

2115. Schöne Bergère, Directoire, Frankreich, spätes 18. Jh. Mahagoni, massiv. Wenig trapezförmiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge frontseitig wenig gerundet, auf säbelförmigen Beinen ruhend. Die Rückenlehne elegant nach hinten geschweift, die Armstützen gerade und gerollt endend. Gelber Velours-Bezug. 91:47:60:60 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2115

2116

2116

2117

2118

2116. Holzkassette, Klassizismus, Bern, Ende 18. Jh., Christoph Hopfengärtner zuzuweisen. Eschenmaser, Kirschbaum, Ahorn, zum Teil grün gefärbt und Mooreiche. Rechteckiger Korpus, mit abgeschrägten vorderen Eckstollen, die hinteren leicht hervorstehend, auf Pyramidenfüssen. Profilierter, passig geschnittener Deckel mit ovalem Medaillon, das mit Vögeln, Schlaufen, Köcher und Pfeilbogen eingelegt ist. Hervorstehender Sockel mit Brand geschwärztem Mäander, die Ecken mit Blumen. Die Felder und Ecken reich umrahmt mit hell-dunkel Filets. Im Inneren originales Schloss und Kleisterpapier. 34:52,5:33 cm.
2000.—/3000.—

2119

2117. Schatulle, Klassizismus, Bern, Ende 18. Jh., wohl Johannes Äbersold zuzuweisen. Buchsbaummaser, Ahorn, Zwetschge und Nussbaummaser auf Eiche. Die Filets aus Mooreiche und Ahorn. Längsförmiger Korpus mit bombiertem Deckel auf Pyramidenfüssen. Die Filets in den Ecken verschlauft, die Seiten gefriest. Die Kante des Deckels mit einer Messingschiene eingelegt und das Feld mit einem ovalen Medaillon belegt. Der Sockel mit eingelegtem Mäanderband. Im Inneren, originales bedrucktes Kleisterpapier und Schloss. Sehr guter Originalzustand. 32:45,5:29 cm. 4000.—/6000.—

2118. Kleiner Guéridon, Louis XVI, Ende 18. Jh., Christoph Hopfengärtner und seiner Werkstatt zuzuweisen. Nussbaum und Wurzelmaser. Rundes Blatt aus Grün-grau durchzogenem Rosenlaui-Marmor. Zarge mit Wurzelmaser furniert, auf kannelierten runden Beinen. 60,5:47,5 cm. 3000.—/4000.—

2119. Sehr feiner Sekretär, Louis XVI, wohl Strassburg oder Westschweiz, ca. 1790. Nussbaum auf Nadelholz, die Filets aus Ahorn und eingefärbtem Birnenholz. Hochrechteckiger, zweigeteilter Korpus auf Pyramidenfüssen, mit abgeschrägten Ecklisenen. Herunterklappbarem Schreibfach im Mittelteil, mit darunter zwei Schubladen. Zweitüriger Aufsatz. Die Felder der Türen des Aufsatzes sowie die des Schreibfaches kreuzweise gefügt. Die Seiten und die Schubladen gespiegelt furniert. Die Umrandungen mit hell-dunkel Filets. 225:124:44 cm. 2000.—/4000.—

2120

2121

2122

2120. Schreib- und Arbeitstischchen, Restauration, um 1820. Birkenmaser. Längsformatiger Korpus mit abgerundeten Ecken, aufklappbarem, profiliertem Deckel, und einer Schublade mit Schreibfach. Runde Säulenfüsse mit Messingkapitel und Sockel. Die Füsse durch einen langgezogenen X-Steg verbunden. Das aufklappbare Fach ist in kleinere und grössere Fächer unterteilt. Herausklappbarer Kerzenhalter und Nadelkissen. Die Schreibschublade aus Mahagoni mit goldgeprägtem Leder auf der Schreibplatte. 77:51:35 cm. 800.—/1200.—

2121. Ein schönes Paar Fauteuils, Empire, Frankreich, Paris, 1. Viertel 19. Jh. Mahagoni, massiv und furniert. Trapezförmige, schlichte Zarge mit hochgepolstertem Sitz. Die Beine säbelförmig geschweift, die Armstützen mit Palmetten geschnitzt und kanneliert. Wenig nach hinten geneigte Rückenlehne. Gestreifter Bezug in Gelb und Weiss. 92:42:58:47 cm. 1000.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2122. Feines Tabouret, Empire, Frankreich, Paris, circa 1810/15. Mahagoni, massiv und furniert. Der rechteckige Sitz mit gelbem Velours bezogen. Getragen von einem X-förmi-

2123

gen Rahmen in der Art einer sog. Chaise pliante, mit sehr feinen, gedrechselten Stegverbindungen. 62:46:60:40 cm. 500.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2123. Sehr bedeutende und seltene Kamingarnitur in Kugeldiorit mit Orbiculartextur, Frankreich, Empire, I. Viertel 19. Jh. Rechteckiger, oben gerundeter Korpus, eingezogen über quaderförmigem Sockel aus Kugeldiorit mit Orbiculartextur. Feinst ziselierte, vergoldete Bronzeeinfassungen als Palmettenfries und Eichenlaubkranz. Die dazu passenden Girandolen aus den gleichen, höchst qualitätsvoll gearbeiteten Materialien. Werk signiert Hémon a Paris (1812). Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. 10-Tageslaufwerk.
H = 53,5 bzw. 58 cm. 6000.—/7000.—

Mit Expertise von Bernard Le Gall, Quimper.

2124. Spiegel, Empire. Holz, profiliert, mit Masse verziert und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die seitlichen Leisten mit Kannelüren. Die Ecken jeweils mit Würfelverbindung und einem Blumenkranz verziert. Oben mit profiliertem Sims. 134:84 cm. 1000.—/1500.—

2124

2125

2126

2127

2125. Sehr feiner Kinder-Sekretär, Louis XVI, Frankreich, Paris, um 1790. Mahagoni. Rechteckiger Korpus mit einer Schublade, darüber ein halbrunder Korpus mit Rollverschluss und einer herausziehbaren Ablage. Der Abschluss oben aus weissem Marmor mit einer durchbrochenen Messinggalerie. Die kleineren Flächen zum Teil mit gerillten Messingplaketten, die Kanten mit Messingprofilen verziert. Die runden kannelierten Beine mit Messing-Sabots und -Kapiteln sowie Messingschienen in den Kannelüren, zum Teil fehlend. 79:44:38 cm.
2000.—/3000.—

2126. Schönes Arbeitstischchen als Vide-poche und Table tricoteuse, Directoire, Frankreich oder Belgien, circa 1795. Mahagoni massiv und furniert. Achteckiges, hoch umrahmtes, klappbares und messinggefasstes Blatt über zwei wellig ausgeschnittenen Wangen auf je zwei geschweiften Beinen. Mit zwei messinggefassten Zwischentablaren. Ebonisierte Fassungen und Auflagen in Rautenform.
70:55:30 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2128

2129

2127. Guéridon-Tisch, Frankreich, 18./19. Jh. Mahagoni. Rundes Blatt mit durchbrochener Messinggalerie. Kannelierter Schaft auf Dreibein. 75:70 cm. 500.—/700.—

2128. Portaluhr und ein Paar Girandolen, Zürich, Ende 19. Jh. Alabaster mit vergoldeten Bronzeauflagen. Emailzifferblatt signiert Beyer, Zürich. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. Dazu passende, zweiarmige Kerzenleuchter. H = 41 cm., Kerzenstöcke H = 30,5 cm. 1500.—/2000.—

2129. Arbeits- und Schreibtischchen, Restauration, Frankreich, circa 1815. Flammiges Ahornfurnier und Ahorn, massiv. Rechteckiges, profiliertes und wenig vorstehendes, aufklappbares Blatt über einschübiger Zarge mit Schreibeingerichte und lederbezogenem Schreibblatt. Eine Schublade nur angedeutet. Das Innere mit Kerzenstock, Nadelkissen und offenen Komprartimenten. Auf vier bronzegefassten Säulen ruhend. Der Sockel in Form eines doppelten Bogensteges. Auf Zylinderfüssen und Rollen. 76:53:42 cm. 1400.—/1800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2130

2132

2133

2131

2130. Sehr schöner klassizistischer Klapptisch, deutsch, wohl Hamburg, um 1815/20. Mahagoni. Rechteckiges Blatt, seitlich mit zwei aufklappbaren Verlängerungen. Die Zarge vorne und hinten mit einem Mittelrisalit, die eine als Schublade. Marmorierter und bronzierter Säulenschaft auf einem Podest, von dem vier geschweifte Beinen ausgehen.
80:90(155):78 cm. 1000.—/1500.—

2131. Spiegel, Louis XVI, Bern, um 1790. Ovaler vergoldeter Rahmen. Die profilierte Leiste mit Herzblut- und Perlstab-Muster verziert.
76:63 cm. 300.—/500.—

2132. Feine Kommode, Empire, wohl deutsch, um 1815. Nussbaum, massiv und furniert. Blindholz aus Eiche und Tanne. Längsformatiger, dreischübiger Korpus, sichtbare Traversen und gerade Zarge. Seitlich je ein Pilaster auf geschwärzten Löwenfüssen. Schlüsselzierde und Griffe aus vergoldeter Bronze. Blatt aus schwarzem belgischem Marmor mit grauen versteinerten Muscheleinschlüssen (Petit granite bèlge, Soignies). 86:127,5:62 cm. 1500.—/2000.—

2134

2134

2135

2136

2133. Kommode, Empire. Kirschbaum. Rechteckiger Korpus mit drei Schubladen, die oberste hervorstehend. Die unteren seitlich mit teilweise vergoldeten Karyatiden verziert. Pyramidenfüsse. 88:122:59 cm. 1500.—/2000.—

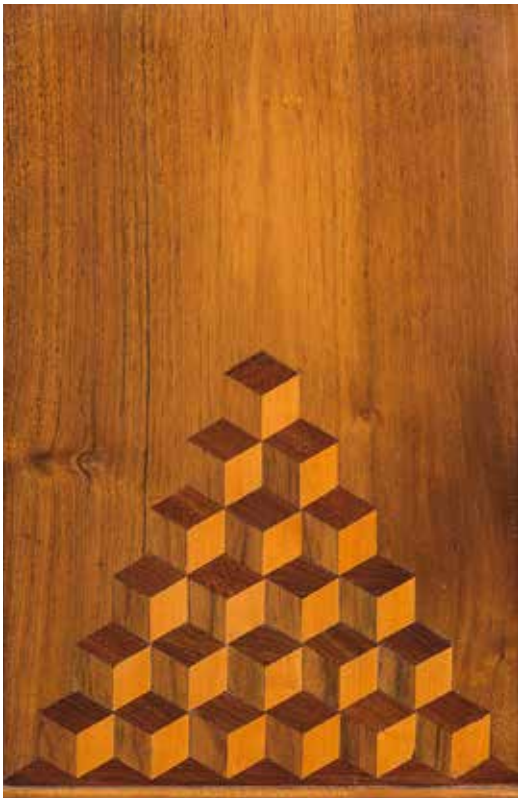
2134. Schönes Empire-Bett. Mahagoni. Rechteckiges Gestell, Kopf und Fussende mit Rollen, die mit vergoldetem Loorberkranz aus Bronze verziert sind. 110:205:118 cm. 500.—/700.—

2135. Psyche (Standspiegel), Empire. Mahagoni. Rechteckiger Rahmen mit Spiegel, montiert an zwei Säulen mit gedrücktem Messingfuss und vergoldetem Kapitel. Der Sims mit vergoldetem Eierstab. 174:80:63 cm. 1500.—/2000.—

2136. Kleine Empire Bergère, Westschweiz, Genf, circa 1810. Mahagoni, massiv und furniert. Hufförmiger Sitz über schlichter Zarge auf säbelförmigen Beinen. Die Rückenlehne gerundet und in die Armstützen übergehend. Sehr schöne Stützen in Form von geschnitzten Schwänen. Gelber Bezug. 82:42:60:66 cm. 500.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2137



2137

2137. Sehr bedeutendes und seltenes Eckbuffet, wohl Bern, um 1800. Nussbaum und Nussbaum-Wurzelmaser, Ahorn, Zwetschge und Mooreiche massiv und furniert. Winkelförmiger, dreigeschossiger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Profilierter Sockel und ebensolcher, leicht vorstehender Kranz. Der Unterbau mit zwei dreischübigen, wenig vorstehenden Kommoden, zwischen drei kassettierten Schrankfächern. Der Mittelbau wird durch vier wellig ausgeschnittene Seitenwangen unterteilt. Die Rückwand fein kassettiert, darunter ein Tellerbord über kleineren Schüben und vorstehendem Blatt. Wenig vorstehender Aufsatz mit sieben kassettierten Schrankfächern. Die Front sehr fein mit pyramidenartig angeordneter Würfelparketterie eingelegt. Messingbeschläge, sehr schöne Patina.
H = 201 cm, Schenkel = je 220 cm, T = 50 cm.
15000.—/20000.—

2138. Eine sehr schöne Serie von acht grossen, sog. Os-de-Mouton-Polsterstühlen, Louis XIV, Frankreich, circa 1700. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger Sitz über schlichter Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die Stegverbindungen jochförmig und fein geschnitzt. Die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt, gepolstert und abschliessend geschweift. Roter, gestreifter Bezug. 106:45:43:46 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Serie von Barockstühlen, sind ein besonders schönes Beispiel der, im Gegensatz zum Stile des Louis XIII, nun be-

2138

reits sehr viel komfortableren Sitzmöbel der Zeit um 1700. Die sehr dekorative Art der jochförmig geschweiften Stegverbindungen, welche die vormals gedrechselten Baluster-Verbindungen ablösen, sind unter der Bezeichnung «os de mouton» bekannt und werden erstmalig im 1771 erschienen Werk über die französische Schreinerkunst von A.-J. Roubo als Chaise d'usage illustriert und richtig um 1700 datiert.

Vergleiche:
André Jacob Roubo, *L'art du menuisier,* 1771/1772 mit Abbildung

2139.*Sehr schöne Halbfigur des heiligen Joachim, wohl Österreich, circa 1730. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und vergoldet. Der Heilige seinen Blick wenig nach rechts unten geneigt. Mit bärtigem, sehr freundlichem Gesicht und reichem Gewand mit Pelzverbrämung und Umhang. Vergoldeter Kopfschmuck und aus Voluten geformter und profilierter Sockel in Marmor-Imitation. In Kartusche bezeichnet S. Joachim. 59,5:31:19 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

Die hier angebotene überaus fein geschnitzte Halbfigur, zeigt den heiligen Joachim. Jojakim, wie er hebräisch genannt wird, gilt als Ehemann Annas und ist der Vater der Maria, der Mutter Jesu. Joachim soll ein reicher und frommer Mann gewesen sein, der regelmässig den Armen spendete. Seine Frau bleibt kinderlos. Joachim zieht sich in die Wüste zurück, wo er 40 Tage lang fastet und Busse tut. Ein Engel erscheint sowohl Anna als auch Joachim und kündigt ihnen die Geburt eines Kindes an. Darauf wird das verheissene Kind Maria geboren. Der heilige Joachim wird mit dem Titel Vorfahr Gottes bezeichnet.

2139

2140

2140

2141

2140. Kleine Kommode, Louis XV, wohl Neuenburg, um 1765. Nussbaum auf Nadelholz. Die eingelegten Blumen aus einheimischen Hölzern, zum Teil grün eingefärbt. Die Umrandung der Felder gefriest. Rechteckiger zweischübiger Korpus von drei Seiten geschweift. Geschweifte Zarge, die in geschweifte Beine übergehen. Schlüssel- und Fusszierde aus vergoldeter Bronze. Grün-weisser und rosafarbener Marmor. 84:68:42,5 cm. 2500.—/3500.—

2141. Kanapee und sechs Fauteuils «en cabriolet», Stil Louis XV. Kirschbaum, mit altrosarotem *Velours-pressé*-Bezug. Kirschbaum mouluriert und geschnitzt. L Kanapee = 175 cm. 3000.—/4000.—

2142

2143

2142. Schöne Pendule mit Sockel, Frankreich, um 1750. Geschweiftes Gehäuse. Schildpatt, Messing und farbig gefärbtes Horn in arabeskem Dekor gearbeitet. Dreiseitig florale Bronzeapplikationen, geschweifter Abschluss mit sitzendem Engel. Messingwerk, Schlag auf Glocke über Schlossscheibe. Stunden- und Halbstundenschlag. H = 93 cm. 4000.—/6000.—

2143. Spiegel, Régence, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet, mit Aufsatz. Profilierte Leiste mit einem durchgehend geschnitzten Ornament nach Jean Berain (1640–1711). Der geschnitzte Aufsatz mit Kartusche und Blumendekor. Facettiertes Quecksilberglas. 83:57,5 cm. 800.—/1200.—

2144. Sehr feiner Spiegel, Régence, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben mit abgerundeten Ecken. Die Leiste geschnitzt nach einem Ornament von Jean Berain (1640–1711). Der Abschluss oben mit einer Kartusche verziert. Quecksilberglas. 126:76 cm. 4000.—/6000.—

2144

2145

2146

2147

2148

2145.* Chinoiserie Lacksekretär, Piemont, 18. Jh. und später. Längsformatiger Korpus auf hohen, s-förmig geschweiften und auf abgesetzten Füssen stehenden Beinen. Die Front mit einer Schublade, darüber die abklappbare Schreiblade vor siebenschübigem Innenausbau mit offenem Brieffach. Schauseitig bemalt mit Chinesen in fantasievoller Parklandschaft. 91:83:51 cm.
3000.—/5000.—

Provenienz:
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

2146. Spiegel, Régence, Frankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Holz geschnitzt und vergoldet, zum Teil grün untermalt. Rechteckige Grundform mit Voluten und Muscheln. 125:86 cm.
1500.—/2500.—

2147. Sehr schöne und fein geschnitzte Chaiselongue mit Tabouret, Louis XV, Frankreich, wohl Lyon, circa 1760. Buche, weiss gefasst. Zweiteilig, aus Chaiselongue und zusetzbarem Tabouret. Die Ruhebank mit längsformatigem Sitz und Joncgeflecht mit losem Sitzkissen. Die Zarge besonders fein und reich geschnitzt mit Blumen und Rocaillenwerk. Die vier Beine s-förmig geschweift, mit bouclierten Füsschen. Ausladende und wiederum geschweifte Armstützen, die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt, mit Joncgeflecht, der fein moulurierte Rahmen mit Blumen- und Rankenschnitzerei. Das Tabouret von gleicher Ausführung. Roter Bezug.
Chaise-longue: 92:41:74:85 cm.
Tabouret: 41:70:58 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2149

2148. Kleines gefasstes Kanapee, Louis XV, Frankreich, circa 1760. Buche massiv und weiss gefasst. Längsformatiger, gepolsterter Sitz über wellig ausgeschnittener und moulurierter Zarge, auf acht geschweiften Beinen. Wenig geschweifte Rückenlehne und gepolsterte Armstützen. Schnitzereien in Form von Ranken und Kartuschen. Weisser Bezug. 99:47:165:58 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2149.* Prächtiger Facettenspiegel, Österreich oder Norditalien, Venedig, circa 1750. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiges, geschliffenes Spiegelglas in reich facettiertem Rahmen, mit Spiegelglas besetzten Fächer-Rocaillen und Kartuschen. Das Fronton überaus reich, mit zentraler Kartusche und aussergewöhnlich reich gestaltetem Ranken- und Volutenwerk, dazwischen Blumen und Zweige in virtuoser Anordnung. Alle breiteren Voluten mit Spiegelglas besetzt. Gravuren und Teile der Gläser später.
192:106 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

2150

2150. Schöner Spiegel, Louis XV, wohl Bern, um 1750. Holz profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet. Kartusche mit Blumen verziert.
76:50 cm. 1300.—/1800.—

2151. Sehr feiner und seltener Spiegel, Louis XV, um 1760. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet. Fronton mit Vogel und Zweigen. 85:55 cm. 2000.—/3000.—

2151

2152. Prunk-Pendule mit Sockel, Régence, Bern, Atelier Mathäus Funk (1697–1783). Werk Benedicht Blaser (1697–1758 zuzuschreiben. In Boulle-Technik. Elegant geschweiftes Gehäuse mit rotem Schildpatt und arabesquem Messingdekor versehen. Reich vergoldete Bronze-Applikationen, Türrahmen mit sitzender Diana, Göttin der Jagd. Abschluss mit Posaunenengel. Messingwerk mit Doppel-Schlossscheibe auf zwei Glocken mit Wechselhammer. 4/4-Stundenschlagwerk. H = 114 cm.
15000.—/18000.—

Die hier angebotene, um 1750 zu datierende Pendule mit signiertem Werk des berühmten Berner Uhrmachers Benedicht Blaser, ist in ihrer einzigartigen Erhaltung und den besonders ausgewogenen Proportionen, eine der schönsten Wanduhren aus der berühmten Werkstatt des Mathäus Funk. Unsere Pendule ist sehr verwandt mit einer Uhr, welche sich in Privatbesitz erhalten hat und um 1750 datiert werden kann. Beide Pendulen sind von identischen Massen und weisen identische und verwandte Boulle-Marketerien auf. Anstelle der beiden Kinderfiguren findet sich an unserer Uhr die Figur der sitzenden Jagdgöttin Diana. Die Engelsfigur mit Palmwedel und Posaune ist identisch, wie sie Funk an einer Pendule aus der Zeit um 1743 anwendet, deren Werk von Jacob Christoph Zeller in Zürich signiert ist und wie wir sie an vielen anderen Uhrengehäusen des Berner Meisters finden.

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne,* Bern, 2001, S. 110, Abb. 193 und S. 115, Abb. 208

Die hier angebotene Pendule wird begleitet von einem Gutachten von J. Otto Scherer Sohn AG, Pendulier, Bern, 1998.

2152

2153

2153. Sehr bedeutende und feine, geschweifte Kommode, Luzern, um 1730/1740. Nussbaum, Nussbaum-Maser, Zwetschge, Ahorn und geschwärzte Hölzer. Geschweifter, dreischübiger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Die Front mit geschrägten Ecken und sehr schönen Spangenlisenen. Profiliertes und vorstehendes Blatt. Die Schauseiten mit sehr schönen, teils verschlungenen Bandwerkintarsien, gerahmt von feinen Ahornfilets. Die Kanten und Schubladenränder teils ebenisiert. Sehr fein gearbeitete und vergoldete Beschläge in Form von Schlüssellochzierden und Handhaben mit Rosetten. 79:120:63 cm.

3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode, ist ein besonders schönes Beispiel der Luzerner Möbelkunst der Zeit um 1730/1740 und hat sich in einem sehr ursprünglichen Zustand erhalten. Mit ihren feinen Spangenlisenen der Front und den verschlungenen Bandintarsien ist unsere Kommode vergleichbar mit einer Luzerner Kommode, die 1996 auf einer Zürcher Auktion angeboten wurde und sich heute in Privatbesitz befindet. Zeitlich ist sie einzuordnen mit einer um 1730/1740 zu datierenden Kommode von fast identischer Form des Korpus, welche sich ebenfalls in Privatbesitz befindet und bei Walter Abegglen und Sibylle Burckhardt abgebildet wird.

Vergleiche:
Walter R.C. Abegglen, Sibylle E. Burckhardt, *Das Luzerner Möbel*, Luzern, 2011, S. 112, Abb. 70 und S. 113, Abb. 128

2154. Sehr feiner Spiegel, Louis XV, Bern, von Johann Friedrich Funk I. um 1750. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet, die unteren mit feiner Gravur. Symmetrische Rokokokartusche mit durchbrochenen Rocaillen und Blüten. 100:65 cm.

4000.—/5000.—

2155. Bedeutender Spiegel, Louis XV, Bern, von Johann Friedrich Funk I, um 1750. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet, die unteren mit feiner Eckgravur. Die Kartusche des Aufsatzes mit Granatapfelknospe über Mittelagraffe. Durchbrochene Rocaillen mit Blumenblüten. 105:64 cm. 4500.—/5500.—

2154

2155

2156

2156. Ein Paar schöne Fauteuils, Louis XV, wohl Lyon, um 1765. Buche, mouluriert und mit Blumen geschnitzt. Trapezförmiger Sitz, auf ausgeschnittener, geschweifter Zarge, die in geschweifte Beine übergeht. Der Rücken mit gerundeter Lehne und zurückversetzten Armlehnen. Gold-brauner, floraler Bezug.
97:64:68 cm. 6000.—/8000.—

2157

2157. Kommode, Louis XV, Holland. Wurzelmaser, Ahorn und verschiedene einheimische Fruchthölzer auf Eiche. Trapezförmiger Korpus, von drei Seiten geschweift mit ausgeschnittener gewellter Zarge, die in geschweifte Beine übergehen. Die Front mit einer durchgehenden Schublade und darunter, seitlich je eine kleine Schublade. Das Blatt profiliert und passig geschnitten. Die Felder überaus reich mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen eingelegt. Bronzebeschläge. 75:80:46 cm. 15000.—/20000.—

2157

2158. Sehr feine und bedeutende Konsole und Konsolspiegel, Louis XV, Bern, circa 1750–1760 und wohl Johann Friedrich Funk I (1706–1775) zuzuweisen. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiges Spiegelglas in sehr fein mit Blattwerk geschnitztem, gekehltem und profiliertem Rahmen. Das Fronton überaus reich und asymmetrisch gestaltet, mit fein durchbrochenen Kartuschen, C-Voluten und Rocaillenmotiven. Die Konsole mit späterem Marmordeckblatt über wellig geschweifter Zarge mit zentraler, durchbrochen geschnitzter Kartusche mit seitlichen Ranken. Die Beine mit betonter Kniekartusche und in drei Schwüngen geformt, mit nach innen gelockten Füssen mit Blattwerkschnitzerei. Der Steg mit überaus fein geschnitztem Kartuschenaufsatz von bewegtem Rocaillen- und Volutenwerk in durchbrochener Arbeit. Sehr schöne Vergoldung.
Spiegel: 138:87 cm. Konsole: 82:88:47 cm.
18000.—/24000.—

Provenienz:
Alter Privatbesitz

Die hier angebotene Konsole ist von sehr feiner Schnitzerei und wird traditionsgemäss der Werkstatt des Johann Friedrich Funk I (1706–1775) zugewiesen. Wenn auch der Entwurf der Konsole und teils auch des Spiegels von den üblichen Arbeiten der berühmten Werkstatt abweichen, so ist doch die Konsole sehr verwandt mit einer Johann Friedrich Funk I zugeschriebenen Konsole, welche ebenfalls um 1750–1750 datiert werden kann und sich aus Privatbesitz in Schloss Jegenstorf als Leihgabe erhalten hat. Ihnen beiden gemeinsam ist die Gestaltung der sehr schönen Kniepartie der Beine auf Zargenhöhe, aber auch die ganze sehr virtuose Art des Schnitzwerkes und der nach innen gerollten Füsschen.

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2001, Seite 232, Abb. 446

2158

2159

2159

2159. Spieltisch, Louis XV, Bern. Nussbaum und Wurzelmaser, zum Teil auf Nadelholz. Längsrechteckiges geschweiftes und aufklappbares Blatt. Geschweifte Zarge und Beine, auf Bocksfüssen. 73,5:89:44,5 (89) cm. 1000.—/1500.—

2160. Spiegel, Louis XIV, Frankreich, um 1690/1700. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiger bogenförmig gerundeter Spiegelrahmen mit starker Profilierung und sehr feiner Schnitzerei in Form von Akanthus und Rankenwerk, dazwischen stilisierte Blüten. Das Glas später. 64:55 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2161. Seltener Konsol-Schreibtisch, um 1730. Nussbaum, Buche, Ahorn und Zwetschge massiv und furniert. Längsformatiger Korpus auf sechs gedrechselten Balusterbeinen, mit umlaufendem Steg und zwiebelförmigen Füssen. Das Blatt aufklappbar, die rückseitigen Beine mit ihrem Stegteil ausklappbar als Stütze des nun entfalteten Schreibblattes. Im Innern mit drei versteckten Kompartimenten. Das mittlere Kompartiment mit herausnehmbarem Schreib-

2160

2161

2161

eingerichte, darin Griffelfach, Streusand- und Tintenkompartiment. Das ganze Fach in Eiche gefertigt und mit buntem Kleisterpapier ausgeschlagen. Seitlich weitere gedeckte Fächer. Das Blatt in geschlossenem Zustand mit sehr schön geflammtem Nussholz furniert, mit Bandwerk gerahmt und mit stilisierten Blüten und Ranken eingelegt in Ahorn. 78:85,5:34 (68) cm. 1500.—/2000.—

2162

2163

2162. Bedeutender Tisch, Louis XV, Bern, um 1745/50 von Mathäus Funk, und seiner Werkstatt. Nussbaum und Nussbaum-Maser. Profiliertes Tischblatt mit abgerundeter Messingkante und Ecken, das Feld kreuzweise gefügt. Wellig ausgeschnittene Zarge mit einer Schublade. Heraustretende geschweifte Beine mit Bronzesabots. 64:79:56,5 cm. 4000.—/6000.—

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern 2001, S. 126 und S. 329, Abb. 661, für identische Sabots.

2163. Aussergewöhnliche Schreibkommode, schweizerisch, um 1750. Nussbaum und Zwetschgenholz. Hochformatiger Korpus, die Front oben gegen vorne bombiert und auskragend, darüber das schräge Schreibfach. Fünf Schubladen mit sichtbaren Traversen, die oberste als «faux tiroir». Umrandung der Flächen und Seiten gefriest. Im Schreibfach zwei kleine Schubladen und offene Fächer. 119:111:75 cm. 2000.—/3000.—

2164

2164. Sehr feiner Salontisch, Louis XV, Bern, um 1745/50, von Mathäus Funk und seiner Werkstatt. Nussbaum und Nussbaum-Maser. Profiliertes hervorstehendes Tischblatt mit abgerundeter Messingkante. Das Feld kreuzweise gefügt und mit Federfries umrandet. Wellig ausgeschnittene Zarge mit einer Schublade auf stark hervorstehenden geschweiften Beinen mit Kartuschen-Sabots aus vergoldeter Bronze. Zuggriff der Schublade ebenfalls aus vergoldeter Bronze mit Delphinmotiv.
70:83:56,5 cm. 4000.—/5000.—

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern 2001, S. 126, Abb. 234 und S. 329, Abb. 662.

2165. Fauteuil, Régence, 1. Hälfte 18. Jh. Nussbaum. Rechteckiger Sitz und Rücken, oben geschweift. Zurückversetzte Armlehne mit geschnitztem Akanthusblatt. Geschweifte Beine, ebenfalls mit geschnitztem Akanthus, die durch einen Kreuzsteg verbunden werden. Lachsfarbener Bezug. 107:62:70 cm. 400.—/600.—

2165

2166

Die Wollstickerei der Escher vom Luchs

2166. Hochbedeutende und museale Schweizer Woll- und Seidenstickerei mit dem Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen, Zürich, 1622, im Gedenken an die Geburt der Junkertochter Elisabeth Escher vom Luchs. Seiden- und Wollstickerei auf Leinen- und Flachsgewebe. Im Zentrum Darstellung der Allianz der bedeutenden Zürcher Patriziergeschlechter Escher vom Luchs und Blarer von Wartensee, darüber die Schriftkartusche für die 1622 geborene Tochter Elisabeth. Dem Betrachter öffnet sich der Einblick in zwei Renaissance-Säle. Rechts Darstellung der fünf törichten, weinenden und klagenden Jungfrauen mit leeren Öllampen, die Vorderste klopft an die verschlossene Türe des Festsaales. Über dem Getäfer von einer Balustrade hinunterweisend, die Figur des Christus, der den Zugang verwehrt, begleitet von den klugen Jungfrauen, ihre Öllampe tragend. Links Darstellung des Festsaales mit reich gedecktem Tisch, davor die fünf klugen Jungfrauen mit brennenden Öllampen und Christus. Umrahmende Spruchbänder: Durch glychheit der 10 Junkgfrauen-Christus syn rych gib anzuschauwen/Die fünf törechten gend zferstaan wies den gottlosen werd ergahn. Über den Säulen Darstellung eines Engelkopfes, darunter rechs eine Kartusche mit Zahl 25, die auf das Gleichnis im Matthäus-Evangelium PS 25, 1-13 Bezug nimmt. 48x125 cm. 40000.—/50000.—

Provenienz:
Junker Hans Escher vom Luchs
Elisabeth Escher vom Luchs
Bis ins 19. Jahrhundert in Escher-Besitz
Schweizer Privatbesitz

2166

Bei der hier angebotenen, grossformatigen Woll- und Seidenstickerei, handelt es sich wohl um eine der bedeutendsten Arbeit dieser Art auf dem Gebiet und aus der Zeit der alten Eidgenossenschaft.

Die Grösse und die Qualität der Darstellung offenbart die bedeutende gesellschaftliche Stellung der Auftraggeber. In der Allianz der Geschlechter der Escher vom Luchs und der Blarer von Wartensee verbinden sich zwei der bedeutendsten Patriziergeschlechter des alten Zürichs.

Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen sollte die Junkertochter Elisabeth mahnend auf ihrem Lebensweg begleiten und sie, ganz im zwinglianischen Geiste, daran erinnern, stets tugendhaft und fleissig zu sein. Der Aufbau der zentralen Stickerei gleicht einer Art Lebenspyramide mit der Heraldik der elterlichen Allianz als Basis, der Namenskartusche der Tochter als Zukunft und dem Hinweis auf das Gleichnis als Hinführung zu einem tugendhaften Leben auf dem Wege ins Paradies. Junker Hans Escher vom Luchs war im Staatsdienst und u.a. Amtmann im Konstanzer Haus an der Kirchgasse in Zürich, welches unter seiner Amtszeit im Jahre 1628 umgebaut wurde. Er gehörte, wie alle Luchs Escher, der adligen Gesellschaft zum Rüden (Stübli) an. Die Escher erwarben in den Jahren 1384 und 1385 das Bürgerrecht der Stadt Zürich und trennten sich in die beiden Linien der Escher vom Luchs und der Escher vom Glas. Mitglieder der Escher vom Luchs standen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in ununterbrochenem Staatsdienst oder in militärischen und diplomatischen Diensten. Die Familie stellte insgesamt 65 (!) Ratsmitglieder. Goetz Escher vom Luchs erhielt als Gesandter der Stadt Zürich von Sigismund bei dessen Kaiserkrönung in Rom 1433 den Ritterschlag und für sich und seine Nachkommen einen adligen Wappenbrief. So wurde Goetz Escher Stammvater der Escher vom Luchs oder Luchs-Escher, die den Junkertitel führten. Im Besitze der Junker Escher vom Luchs befanden sich die Gerichtsherrschaften: Uitikon, Sünikon, Bern, Wülflingen, Hüttlingen und Neunforn. Das Wappen der Escher vom Luchs ist in Rot und Gold geteilt, mit goldenem, steigenden Luchs.

Die Blarer von Wartensee, zu Goldenberg, Kempten und Zürich, waren – wie die Escher – in den Staatsdiensten tätig und besassen u.a. die Gerichtsherrschaften Oberwinterthur und Schloss Mörsburg. Mitglieder der Familie waren als Konstaffelvertreter, Bannerherren, Haupt- und Obermänner tätig. Das Wappen der Blarer von Wartensee zeigt einen roten Hahn auf silbrigem Grund, seine Krallen und der Schnabel in Gold.

Unser Dank gilt Herrn Karl Ehrler, Alt-Heraldiker am Landesmuseum in Zürich, für seine geschätzten Angaben zu der hier angebotenen Stickerei.

2167

2168

2169

2167. Ungewöhnliches Tischchen mit schöner Gros-point-Stickerei, Teile 17. Jh. Nussbaum, massiv. Dreieckiger Sockel auf Scheibenfüssen, darüber drei schlichte Säulen, welche das mit Blumen, Ranken, drei Paradiesvögeln und einem Drachen bestickte, runde Blatt tragen.
H = 69 cm. D = 61 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2168. Vorderzappler, 18. Jh. Ausgeschnittenes, bemaltes Eisenzifferblatt mit Putten und Rosendekor versehen. Ziffernring mit römischen Zahlen. Eisenräderwerk mit Spindelgang auf Glocke.
H = 25 cm. 1500.—/1800.—

2169. Seltene Zuger Wanduhr, datiert 1759, von M. Landtwing. Ausgeschnittenes Zifferblatt in bemaltem Eisenblech, mit abschliessender Lünette und drei Zierkugeln. In der Lünette datiert 1759. Das Zifferblatt mit seitlichen Lilien und rot bemaltem innerem Ring und Sonnenrad. Römische Stundenzahlen und Eisenzeiger in Form einer Lilie. Über der Ziffer XII signiert M. Landtwing. Eisenwerk mit Glockenschlag.
26:18 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2170

Der Uhrmachermeister Michael Landtwing gehörte zu den bedeutendsten Uhrmacher der Stadt Zug und die hier angebotene, aus altem Privatbesitz stammende Wanduhr, ist ein besonders schönes, wenn auch nur schlicht dekoriertes Werk des Meisters. Landtwing machte nicht nur Uhren für den privaten Gebrauch, sondern auch Turmuhren, wie etwa jene der Stadtkirche Bremgarten (1747).

Vergleiche:
René J. Müller, Zuger Künstler und Kunsthandwerker, Zug, 1971

2170. Ein sehr feines Paar Renaissance-Stühle, Frankreich, Henri IV, frühes 17. Jh. Eiche, massiv. Rechteckiger Sitz mit schlichter Zarge. Frontseitig mit balusterartigen Beinen, rückseitig mit Pfostenbeinen, durch einen H-förmigen Steg verbunden. Die Rückenlehne rechteckig und gepolstert. Floraler Stickerei-Bezug. 84:48:57,5:47 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2171

2171. Sehr schöne und datierte Soldtruhe oder Dokumentenlade, schweizerisch oder süddeutsch, datiert 1730. Eisen geschmiedet und Eisenplatten, mit alter Patina. Rechteckige Form, auf gedrückten Kugelfüssen. Seitliche, sehr fein geschmiedete und verzierte Ohrenhenkel. Die Front mit einem angedeuteten Schloss und datiert 1730. Mehrfache Verriegelung. 32:52:36 cm. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2172

2172

2173

2172. Sehr feiner Sekretär «à abattant», Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1760. Bois de violette und Rosenholz. Rechteckiger Korpus, geschweifte Front auf hervorstehender geschweifter Traverse. Unten zweitürig, darüber herunterklappbares Schreibfach. Die Füllungen der Türen kreuzweise «en papillon» gefügt, die Seiten gespiegelt furniert. Im Inneren des Schreibfaches sechs Schubladen, darüber drei offene Fächer. Das Schreibblatt mit rotem goldgeprägtem Leder ausgeschlagen. Schlüsselschilder und Sabots aus vergoldeter Bronze. Profiliertes Blatt aus «Rouge-Royal-de-Votele»-Marmor. 129:85:41,5 cm. 8000.—/10000.—

2173. Spiegel, Régence, Frankreich, erste Hälfte 18. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiges, bogenartig abschliessendes, Spiegelglas, in mit weiteren Spiegelgläsern durchbrochenem und fein mit Blumen und Rankenwerk geschnitzten Rahmen. Das Fronton mit zentraler Blumenkartusche und seitlichen Blattranken. 68:44 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2174

2174. Ungewöhnliche und seltene Konsole, Régence, wohl Liège, erste Hälfte 18. Jh. Eiche, massiv. Braun-grau-weiss durchzogenes und rötlich geädertes, profiliertes und dreiseitig geschweiftes Marmorblatt über passig geschweifter und wellig ausgeschnittener Zarge mit zentraler, weiblicher Maske und Rocaillendekor. Seitlich davon mit Blumen und Blattranken. Die Beine wenig geschweift und in zoomorphen Füssen endend. 80:128:67 cm.

4000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2174

2175

2176

2177

2175. Schöner Damensekretär, Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1760. Veilchenholz, Nussbaum, Eiche und Ahorn. Rechteckiger, frontseitig abgeschrägter Korpus, im unteren Teil von allen vier Seiten leicht gebaucht. Zwei seitliche Schubladen mit darunter einer Schublade, dazwischen die sichtbare Traverse. Die geschweifte Zarge geht in elegante S-Beine über. Die Felder der Flächen gespiegelt furniert, die des Schreibblattes kreuzweise «en Papillon» gefügt. Im Innneren des Schreibfaches, seitlich je zwei getreppte Schubladen, in der Mitte ein offenes Fach, darunter ein Geheimfach und darüber ein durchgehend offenes Fach. Das Schreibblatt ist mit grünem goldgeprägtem Leder ausgeschlagen. Sabots und Schlüsselzierde aus Bronze. 94:80,5:45,5 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Sammlung von Goldschmidt-Rothschild
Durch Erbschaft in gleichem Familienbesitz

2176. Sehr bedeutender und überaus feiner Kabinettschrank, Frankreich, Paris, circa 1900, François Linke (1855–1946) und seiner Werkstatt zuzuweisen. Kubamahagoni, Ebenholz, Ahorn und Satinholz, furniert und massiv, vergoldete Bronzen. Hochformatiger, viertüriger und zweischübiger Korpus auf frontseitig ausgeschnittener Zarge und sich nach unten verjüngenden Stabbeinen in Sabots. Die Zarge mit aus Blattranken geformtem, überaus fein ziseliertem und feuervergoldetem Bronzebeschlag. Gerundete Eckstollen mit sehr feinen, angedeuteten Kannelüren und reichen Bronze-Chuttes. Die Schubladen mit Zugringen, darüber der wenig vorstehende und profilierte Kranz mit eingezogenem Abschluss und umlaufender Galerie. Die Flächen überaus fein furniert und doppelt mit Filets gerahmtem Bandwerk eingefasst. Feine Rosetten zieren die Ecken, ein umlaufendes Rosettenband unterteilt das Möbel. Die frontseitige Mittelleiste wiederum mit angedeuteten Kannelüren. 157:81:40 cm. 6000.—/8000.—

Provenienz:
Aus dem Werkstatt-Bestand des François Linke, Paris stammend
1946 vom letzten Contremaître François Linkes nach der Schweiz verbracht
Schweizer Privatbesitz

2178

Das hier angebotene Zier- und Luxusmöbel wurde, gemäss Überlieferung, in der Werkstatt des Hauses Linke in Paris hergestellt. Obwohl ohne Signatur, ist es wohl zweifelsfrei der berühmten Werkstatt zuzuordnen und wurde, zusammen mit dem übrigen Werkstattbesitz François Linkes, 1946, durch Linkes letzten Contremaître, Jean Bieder-Fischer (1903–1980) in die Schweiz gebracht, wo es bis heute in gleichem Familienbesitz verblieb.

Vergleiche:
Christopher Paine, François Linke, 1855–1946, *The Belle Epoque of French Furniture,* zu biographischen Angaben

2177. Ein Paar schöne Ziervasen, Stil Louis XVI, Frankreich, Paris, um 1880. Weisser Marmor, ockerfarben geädert, feuervergoldete Bronze. Rechteckiger Sockel mit kelchartiger Urne. Die Bronze am Sockel mit Keruzbandmotiv und Lorbeer, die der Henkel mit Blumengirlanden und der Deckel mit einer Flamme als Knauf verziert. 42:20:17 cm. 1500.—/2000.—

2178. Sehr bedeutendes Aufsatzkabinett, Japan, 19. Jh. Schwarz lackiert, reich mit gravierten Messingapplikationen und Beschlägen verziert. Vorkragendes Sockelgeschoss auf vier ausgeschnittenen Füssen. Gerader Unterteil mit mehreren Schubladen und zwei verglasten, vergitterten Türen. Offener Oberteil mit eingebautem Kästchen und Schublade mit Ablage, darunter drei Schubladen. Messinggriffe in Form von Fledermäusen. 178.5:109:45 cm. 18000.—/22000.—

2179

2180

2179. Sehr feine und ungewöhnliche Rokoko-Konsole, Venedig, circa Mitte 18. Jh Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Dreiseitig geschweiftes, passig geschnittenes, gelblich-weiss durchzogenes Marmorblatt über stark geschweifter und tiefwellig ausgeschnittener Zarge und vier aus doppelten Voluten geformten Beinen mit bouclierten Füssen. Sehr fein geschnitzt mit Rocaillen, Voluten und stilisierten Motiven. Die Zarge mit vertieften Kartuschen, darin sehr feine Blumenmalerei, die sich auch an Beinen und Zargenwölbung findet. Das Marmorblatt vertieft, mit umlaufender, vergoldeter Umrandung.
77:92:62 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene, überaus kräftig geschweifte, fein geschnitzte und gefasste Konsole oder Tavolo da muro dürfte in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Venedig entstanden sein. Eine mögliche Zuweisung an die Marken, der italienischen Region Marche ist ebenfalls denkbar, wo diese kräftige Terrakotta-Farbe, wie sie unsere Konsole aufweist, sehr beliebt war und sehr bedeutendes, gefasstes Mobiliar geschaffen wurde. Obwohl ganz dem Rokoko verpflichtet, nimmt unsere Konsole noch eigentliche barocke Formen in sich auf, die sich in der ganzen Symmetrie des Möbels zeigen. Dieser gusto barocco war in Venedig bis weit in die 1770er Jahre sehr beliebt. Die

2181

2181

Art der vertieft gelegten Zargenkartuschen ist für die venezianischen Konsolen ein eigentliches Qualitätszeichen und findet sich unserer Konsole sehr verwandt an einer tavolo da muro, welche sich in der Sammlung Johnny Silva in Mailand befand und um die Mitte des 18. Jahrhunderts datiert werden kann.

Vergleiche:
Saul Levy, *Lacche Veneziane Settecentesche,* Novara, 1999, Abb. 203

2180. Ein Paar feine Barockstühle, Norditalien, Bologna, um 1720. Nussbaum mit gelbem Seidendamast. Rechteckiger Sitz und Rückenlehne. Die Rückenlehne oben geschweift. Spiralförmig gedrechselte Beine, die durch einen H-Steg verbunden sind. 800.—/1200.—

2181. Schöner Konsol- und Spieltisch, Italien, Veneto, circa 1750. Nussbaum, massiv und furniert, mit Ahorn-Einlagen. Längsformatiger, von drei Seiten geschweifter Korpus mit einer Schublade. Aufklappbares Blatt, eingelegt mit floralem Bandwerk und Grotesken. Volutenförmig geschweifte Beine auf Vierkant-Sockel. 75,5:86:43 cm. 2000.—/2500.—

2182

2182. Sehr feiner Barocksekretär, mitteldeutsch, um 1745. Nussbaum, Wurzelmaser und Ahorn. Hochformatiger Korpus, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen, die unten durch einen gegen innen geschweiften Steg verbunden werden. Dieser wiederum auf gedrückten Kugelfüssen. Über dem Schreibkorpus mit geschrägter Lade ein rechteckiger Schubladenaufsatz mit geschweifter Front. Seitlich je vier Schubladen, ein zentrales Fach mit einer bombierten Türe, darüber und darunter je eine weitere Schublade. Die Felder jeweils mit feinem Bandwerk verziert und umrahmt. 154:108:74 cm. 3000.—/4000.—

2183

2183. Ein Paar schöne Tabourets, Louis XIV, Frankreich, um 1700. Nussbaum massiv. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge und s-förmig geschweiften Beinen mit eingezogen gelockten Füssen und Rosettenschnitzereien. Die H-förmige Stegverbindung mit jochförmigen Elementen und sehr fein mit Rillendekor verziert. Gelber Bezug.
50:46,5:45 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2184

2184. Schreibtisch, Maria Theresia, Österreich, um 1740. Nussbaum, Wurzelmaser, Birkenmaser, Zwetschge und Ahorn. Rechteckiges hervorstehendes Blatt, die vorderen Ecken abgeschrägt. Darunter längsformatiger Korpus, mit zweifach geschweifter Front und einem Knieloch. Seitlich je ein bombierter eintüriger Korpus, darin drei Schubladen. Im Knieloch, zurückversetzt, weitere drei Schubladen. Darüber durchgehend drei nebeneinander liegende Schubladen. Profilierter Sockel auf acht Kugelfüssen.
86:126:70 cm. 3000.—/4000.—

2185. Sehr seltener und feiner Guéridon als Leuchtertischchen, Innerschweiz, Luzern (?), 1. Hälfte 18. Jh. Holz, geschnitzt, ebenisiert und teilvergoldet. Oktogonaler Sockel auf gedrückten Kugelfüssen, darüber eine Stützfigur in Form eines Kindes, welches auf seinem Haupt, über einem Kissen, den Aufsatz in Form einer Vase mit achteckigem Blatt balanciert. 82:42 cm.
1400.—/1800.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

2185

2186

2187

2186. Sehr bedeutende und seltene frühklassizistische Marketterie-Kommode, Norditalien, Mailand, um 1800, wohl aus der Werkstatt des Giuseppe Maggiolini (1738–1814) stammend. Rosenholz, Palisander, Nussholz und teils gefärbte Hölzer, furniert und reich markettiert. Längsformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden Pyramidenbeinen. Die Front mit drei Schubladen, ohne Traversen. Zentrales Kassettenfeld mit sehr feiner Einlegearbeit in teils graviertem und gefärbtem Ahorn. Darstellend eine Amsel in einer klassizistischen Früchteschale an einem Zweige pickend. Eine Schlaufe hält das schwebende Stillleben zusammen. Der Kassettenrahmen sehr fein mit antikisierenden Motiven und Akanthusstab umrahmt und vertieft. Die Eckstollen zu beiden Schauseiten hin mit Blumenranken in einer Amphorenvase geschmückt. Die Schmalseiten mit Kirschen- und Beerenzweigen. Die Marmorplatte später. 92:125,5:59 cm. 10000.—/15000.—

2188

2189

Die hier angebotene Kommode ist eine besonders schöne Mailänder Arbeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts und dürfte wenig vor oder wenig nach 1800 entstanden sein. Ihre qualitätvolle Marketterie, die Profilierung mit Akanthusband, die Vertiefung der Kassetten und das Sujet der frontseitigen Marketterie, lassen diese Kommode in den allernächsten Umkreis der berühmten Werkstatt des Giuseppe Maggiolini (1738–1814) oder möglicherweise auch dem Meister selbst zuschreiben.

Literatur:
Giuseppe Beretti, Giuseppe Maggiolini, *l'Officina del Neoclassicsimo,* Mailand, 1994

2187. Sehr feine und schöne Marqueterie-Kommode, Transition Louis XV/Louis XVI, Paris, um 1770, in der Art von Pierre Roussel. Palisander, Rosenholz und Ahorn, teils gefärbt und graviert, auf Eiche. Längsförmiger Korpus auf welliger Zarge. Abgeschrägte und abgerundete Eckstollen, die in geschweifte Beine übergehen mit feinen Sabots. Zweischübige Front, sans traverse, mit vorgesetztem Mittelteil. Profiliertes, hervorstehendes, graues Marmorblatt. Goldbronzen in Form von Chutes, Zugringen und Schlüssellochzierden. Alle Flächen, auch die Seiten, sind reich mit Blumensträussen eingelegt. Die Front mit zentralem Paneel, Musikinstrumenten und Musikeremblemen. Darüber von allen drei Seiten ein Fries mit Rosetten und Zopfband. 86:112:55,5 cm. 8000.—/12000.—

Vergleiche:
François Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébénistes au XVIII^e siècle*, Dijon, 2012

2188. Beistelltisch, Louis XVI, französisch. Mahagoni. Ovales Marmorblatt mit durchbrochener Messinggalerie. Gerade Zarge, mit einer Schublade und Messingverzierungen. Kannelierte, sich nach unten verjüngende Vierkantbeine mit Sabots und Stäbchenverzierungen sowie einer Zwischenablage. 87:65,5:53 cm. 2000.—/3000.—

2189. Ein Paar sehr feine, gefasste Fauteuils, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1775/80. Buche, weiss gefasst. Hufförmiger Sitz über moulurierter und mit Perlband geschnitzter Zarge. Die stabförmigen Beine gedrechselt und kanneliert. Die Ecken der Zarge mit feinem Scheibendekor. Gepolsterte Armlehnen, die Stützen überaus fein geschnitzt und von Akanthus gefasst. Medaillonförmige Rückenlehne, mit Kannelüren und reichem Schnitzwerk. Roter Bezug. 93:40:59:47 cm. 2000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2190

2191

2190. Poudreuse, Transition Louis XV/Louis XVI, französisch. Rosenholz und Palisander. Längsförmiger Korpus mit Knieloch, von drei Seiten geschweift, geschweifter Zarge und Beine mit Bronzesabots. Dreigeteiltes Blatt, die zwei seitlichen, seitlich aufklappbar, das mittlere gegen hinten aufklappbar mit einem Spiegel. Die Felder des Blattes kreuzweise gefügt, die der Seiten gespiegelt furniert. Die Front mit vier Schubladen und drei «feaux tiroirs» und einer Tirette. Zuggriffe aus Messing, die Schlüsselzierde aus Bronze. 71:84:52 cm. 3000.—/5000.—

2191. Drei Fauteuils, «à la reine», Régence, Bern, um 1745/50. Nussbaum, mouluriert und geschnitzt. Trapezförmiger Sitz, auf ausgeschnittener geschweifter Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Schlichter elegant geschweifter Rücken mit zurückversetzten Armlehnen. Blauer Velours-Bezug. 94:68:70 cm. 6000.—/9000.—

2192

2192. Eckmöbel, schweizerisch, um 1750. Nussbaum, Buchsmaser, Zwetschge und Ahorn. Rechteckiger geschweifter, eintüriger Korpus mit geschweifter Zarge. Darüber geschweiftes gegen oben spitz zulaufendes Gestell mit fünf sich verjüngenden, gerundeten Ablagen. Das Feld der Türe mit einem ovalen Ornament eingelegt, die Umrandung gefriest.
192:47:33 cm. 1500.—/2000.—

2193. Kleines Cartel, Paris, um 1870, signiert Le Roy. Vergoldetes Bronzegehäuse mit Girlanden und Vasendekor. Emailzifferblatt mit römischen Zahlen signiert Le Roy à Paris. Schlagwerk auf Glocke. Vergoldete Zeiger mit feiner Gravur.
H = 60 cm. 2000.—/2500.—

2194. Tapisserie, Brüssel, um 1700. Vogelfängerin in Parklandschaft. Ornamentierte Bordüre. 276:108 cm.
2000.—/3000.—

2193

2194

2195

2195

2196

2195. Sehr feines Marketerie-Tischchen als table à écrire, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760/70, in der Art von Pierre Roussel. Rosenholz, Ahorn, Veilchenholz und teils gefärbte Hölzer furniert. Ovales Blatt mit sehr feinem Blumenstrauss eingelegt. Gerahmt von einem schlichten Filet und umlaufendem Bandwerk. Die Kanten in vergoldeter Messingschiene eingefasst. Einschübige Zarge mit Parketterie in Flechtwerk. Die Beine wenig geschweift und ein ovales Tablar umfassend, welches wiederum einen Blütenzweig aufweist und in vergoldeter Bronze gerahmt ist. Die Füsschen mit Sabots. 69,5:50:32 cm. 1500.—/2500.—

2197

Provenienz:
Aus Liechtensteiner Privatbesitz

Das hier angebotene Tischchen weist auf seinem Blatt und dem Tablar eine Blumenmarketerie auf, wie wir sie ab den 1740er Jahren auf Möbeln des berühmten Pariser Ebenisten Pierre Roussel (1723–1782) finden. Roussel entstammte einer Ebenisten Familie und hatte sein erstes Atelier in der rue de Charenton in einem Hause mit dem Namen «L'image de saint Pierre». Roussel, fiel sehr bald schon durch seine stets mit feinen Blumenmarketerien verzierten Möbel auf, die sich einer besonders grossen Beliebtheit erfreuten. Zu seinen bedeutendsten Kunden zählten bald auch schon der Prince de Condé, für welchen er bedeutendes Mobiliar ins Palais Bourbon und nach Schloss Chantilly liefern durfte. 1769 wird er bereits als einer der ersten Ebenisten l'un des premiers ébénistes von Paris bezeichnet. Neben Werken für seine direkten Kunden, lieferte Roussel auch Möbel an andere grosse Ebenisten, die gleichzeitig auch Möbelhändler waren, so besonders auch an Pierre Migeon. Die Marketerie unseres Tischchens findet sich in sehr ähnlicher Art wieder auf der berühmten Kommode von 1745–1750 aus der Sammlung der Markgrafen und Grossherzöge von Baden.

Vergleiche:
François Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébenistes au XVIII^e siècle*, Dijon, 2012, S. 126, für die besagte Marketerie zum Vergleich

2196. Ein Paar Leuchtappliken, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780. Bronze, vergoldet. Sehr fein gestaltetes und mit einem Widderkopf und aufgesetzter Vase verziertes Wandstück. Aus diesem emporsteigend, zwei geschweifte und mit Blattranken verzierte und kannelierte Leuchtarme mit vasenförmigen Tüllen und ausladenden Tropftellern. Elektrifiziert. H = 36 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2197. Bedeutender frühklassizistischer Konsoltisch in englischer Manier, aus Schloss Landshut, Bern, circa 1790, von Johann Friedrich Funk II (1745–1811). Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Längsrechteckiger Korpus mit hervorstehendem, zentralem, halbrunden Vorbau. Zarge mit Stäbchendekor und Rosetten verziert. Der Vorbau mit Girlanden. Vier sich verjüngende, kannelierte Beine, unten mit kleinen Kuben. Passig geschnittenes, profiliertes Blatt aus «Marbre de Merligen».
88:126:62 cm. 3000.—/4000.—

2198

2198

2198. Hochbedeutende und aussergewöhnliche Rokoko-Kommode, Italien, Rom, circa 1765, einer Meisterwerkstatt zuzuschreiben. Bois de violette, furniert, gefriest und parkettiert. Dreiseitig mehrfach geschweiftes, rosa- und lachsfarben, gelblich und bräunlich durchzogenes und auf Unterplatte aufwändig furniertes Siena-Marmordeckblatt, mit eingelassener, sehr fein ziselierter und feuervergoldeter Bronze-Randfassung. Über zweischübigem, gebauchtem Korpus mit tief ausgeschnittener Zarge und geschweiften, wenig ausstehenden Beinen in prächtigen Sabots in vergoldeter Bronze. Die Schmalseiten gebaucht und geschweift. Sehr feine Furnierwahl. Die Schubladenfronten mit quadratischen Motiven parkettiert, umrahmt von gefriestem Bandwerk in spiegelnder Manier. Die Schmalseiten ebenso gespiegelt furniert. Überaus reiche, sehr fein ziselierte, feuervergoldete Zierbronzen als Handhaben, Schlüssellochzierden, Zargenschürze und Sabots, sowie Randfassung.
91:128:64,5 cm. 40 000.—/60 000.—

Provenienz:
Aus altem Genueser Privatbesitz
Privatbesitz, Schweiz

Die hier angebotene, prachtvolle und museale Rokokokommode, gehört zu den schönsten in Rom in der Zeit um 1765 bis 1770 hergestellten Kommodenmöbeln überhaupt. Der französische Einfluss etwa eines Pierre Migeon ist an unserer Kommode ganz aussergwöhnlich stark zu erkennen. Der römische Möbelbau der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts orientierte sich denn auch stark an den Werken der Pariser und Genueser Meister, ohne aber seinen sehr starken lokalen Charakter zu verleugnen. So sind die massiv furnierten Marmorplatten, wie wir sie in schönster Form an dem hier angebotenen Möbel finden, ganz typisch für den römischen Möbelbau. Durch das kleine Aufstückeln der grösseren Marmorplatten erzielte man im ganzen ein harmonischeres Bild, als dies bei einer massiven, aus einem Stück geschnittenen Platte je der Fall sein könnte. Unsere Platte, in schönstem gelblich-rosa schimmerndem Siena-Marmor gefügt, ist ein besonders schönes Beispiel der hohen Kunst der römischen Steinschneider. Wie auch an den römischen Konsoltischen üblich, finden sich auch an den Kommodenplatten die fein ziselierten und feuervergoldeten Randzierden in Bronze. Dass Rom im 18. Jahrhundert nicht nur ein Zentrum des Luxus-Möbelbaus war, sondern auch ganz hervorragende Bronziers aufzuweisen hatte, das

2198

zeigen in eindrücklichster Weise die Beschläge unserer Kommode, die fein, wie von einem Goldschmied bearbeitet, die drei Schauseiten des Möbels zieren. Die prachtvollen Sabots sind von einer Qualität, wie sie der französische Möbelbau etwa an Kommoden eines Charles Cressent in der Zeit um 1745–50 findet und gleiche Qualität weisen auch die Zargenzierde, die Handhaben, Chutes und Schlüssellochzierden auf. Wiederum sehr ähnlich wie bei den Möbeln eines Pierre Migeon anzutreffen, finden sich die Schubladen innen leicht rötlich eingefärbt. Dies wurde in Anlehnung an das farbkräftigen Veilchenholz angewendet und ist an unserem Möbel noch immer erkennbar.

Vergleiche:
Alvar Gonzàlez-Palacios, *I Mobili Italiani, Il patrimonio artistico del Quirinale,* Mailand 1997, für die römischen Kommoden des Rokoko.

2199

2199

2199. Schönes Table à écrire, Louis XV, Frankreich, Paris, um 1765. Rosenholz und Palisander auf Eiche. Längsformatiger einschübiger Korpus, von allen vier Seiten geschweift und mit Blumenmotiven aus Edelhölzern eingelegt. Geschweifte Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Schlüsselzierde und Sabots aus Bronze. 68,5:51:32 cm. 3000.—/4000.—

2200. Kleine Konsolapplique, Frankreich, 2. Hälfte 18. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Halbrunder Plafond gestützt von kanneliertem und mit Blattranken und Zopfband geschnitztem Konsolstück. H = 21 cm. 300.—/500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2200

2201. Ein Paar sehr schöne und ungewöhnliche Bergèren, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Buche, massiv und gefasst. Hufförmiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge mouluriert, wellig ausgeschnitten und fein geschnitzt. S-förmig geschweifte Beine und gerundete, sehr schön mouldurierte und schlicht geschnitzte Rückenlehne. Die eingezogenen Armstützen mit Polsterung. Polychromer, floraler Seiden-Bezug. 88:44:8:70 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2202. Ein Paar sehr schöne Girandolen, Stil Louis XV, 19. Jh. Messing und Bronze, mit geschliffenem Glasbehang. Gewellter Fuss mit verglastem, drei geteiltem Schaft. Im unteren Teil gehen fünf Leuchter-Arme aus, einseitig, damit man sie gegen eine Wand stellen kann. 91:45cm. 1500.—/2500.—

2201

2202

2203

2203

2204

2203. Kleines Schreibtischchen, Directoire, Frankreich, Paris, Ende 18. Jh. Zitronenholz und Palisander und Mahagoni massiv und furniert. Rechteckiges, von einer durchbrochenen Messinggalerie umfasstes, weiss-grau durchzogenes Marmorblatt, über zweischübigem Korpus auf kannelierten Stabbeinen. Zwischentablar und kreiselartige Füsse mit Messingmanchette und Sabots auf Rollen. Die Schubladenfronten und Schmalseiten mit Messingfassungen und feinen Filets eingelegt. Die oberste Schublade mit lederbezogenem Schreibblatt und seitlichem Tinteneingerichte. Fehlstellen. 74:53:31 cm.

2000.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2204. Spiegel, Louis XVI, französisch, um 1780. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger flacher Rahmen mit Perl- und Faltstab. Aufsatz mit Urne, Blumen, Schleifen und Lorbeergirlande. 98:58 cm.

1000.—/2000.—

2205

2205. Seltene Table Bouillotte, Directoire, um 1795. Nussbaum, Mooreiche geschwärzt. Rundes Blatt mit weissem, grau geädertem Marmor und durchbrochener Messinggalerie. Dazu ein Einlageblatt, auf der einen Seite mit Gold geprägtem Leder, auf der anderen mit grünem Filz ausgeschlagen. Die Zarge mit vier kleinen Tiretten, die ebenfalls mit goldgeprägtem Leder ausgeschlagen sind. Vier sich nach unten verjüngende Vierkantbeine mit einer Zwischenablage, die ebenfalls mit einer durchbrochenen Messinggalerie verziert ist. 75,5:77 cm.

1000.—/1500.—

2206. Spiegel im Stile Louis XVI, 19. Jh. Holz, fein geschnitzt und vergoldet. Hochrechteckiger Rahmen, reich mit Akanthus und Voluten verziert. Aufsatz mit durchbrochener Rocaille-Kartusche. Fehlstellen. 180:83 cm.

3500.—/4500.—

2206

2207

2207. Ein Paar Zierkannen, spätes Empire, Paris, um 1880. Bronze vergoldet und teils brüniert. Hoher, schmaler Vasenkörper mit ausladendem Ausguss und Henkel in Form einer geflügelten Frauenfigur sowie mit profiliertem Rundfuss auf Quaderplatte. Vergoldete Bronzeapplikationen in Form von Maskaronen, Putti und Greifen. 62,5:28:15 cm. 5000.—/6000.—

Provenienz:
Westschweizer Privatbesitz
Koller Auktionen 2007, Auktion A142, Nr. 1325
Privatbesitz Zürich

2208. Ein Paar ungewöhnliche Girandolen, wohl England, George III, frühes 19. Jh. Bronze, vergoldet und Email. Quadratischer, geschweift geformter Sockel auf Kugelfüssen. Eingezogene Wandung mit sehr feiner Emailmalerei im Stile Robert Adams, aus Ranken und Grillage-Werk auf blauem Grund. Darüber ein Mohrenbube mit Federkrone. In seinen Händen trägt er den zweitülligen Girandolenaufsatz. H = 42,5 cm. 2500.—/3500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2209. Ein Paar vierarmige Leuchtappliquen, Restauration, Frankreich, 1. Hälfte 19. Jh. Bronze, patiniert und vergoldet. Rosettenartiges Wandstück und von diesem ausgehend der vierarmige Leuchtkörper. Geschweifte Leuchtarme und vasenförmige Tüllen mit blütenförmigen Tropftellern. Beide mit späterem Metall-Lampenschrim, elektrifiziert. H = 45 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2208

2209

2210

2210

2211

2210. Sehr feines und seltenes Ziertischchen als Table rognon, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765, der Werkstatt des Pierre Roussel zugeschrieben und mit alter Zuweisung an Jean-François Oeben. Rosenholz, Palisander, Veilchenholz, Ahorn und teils gefärbte Hölzer furniert. Nierenförmiger Korpus mit randgefasstem Blatt, über passig geformter Zarge mit frontseitigem Jalouisieverschluss vor drei übereinander angeordneten Schubladen. Die Zarge schlicht geformt, die Beine geschweift und in kleine Sabots endend. Überaus fein eingelegt mit Kartuschen, Herzmedaillons und ineinander verschlungenem Bandwerk, darin Blütenzweige und ein Blumenbouquet in einem schlichten Blumenkorb. Die Seiten mit Würfelparketterie, die Stollen sehr fein eingelegt mit angedeuteten Kannelüren. 74:56:37 cm. 2500.—/3500.—

Provenienz:
Aus Liechtensteiner Privatbesitz

Vergleiche:
François Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébénistes au XVIII^e siècle*, Dijon, 2012, für vergleichbare Marketerien.
Rosemarie Stratmann-Döhler, *Jean-François Oeben*, Paris, 2002

2212

2213

2211. Pendule mit Sockel, Stil Louis XV, um 1900. Geschweiftes Holzgehäuse mit Schildpatt und Messing in arabeskem Dekor belegt. Graviertes Messingzifferblatt mit Emailkartuschen und römischen Zahlen. Messingwerk mit Schlossscheibe, Schlag auf Glocke. Stunden- und Halbstundenschlag. H = 133 cm. 1500.—/2000.—

2212. Sehr schöner Spiegel, Louis XV, Frankreich, circa 1760. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiges, originales Spiegelglas in sehr fein durchbrochenem und mit weiteren Spiegelblättchen belegter Rahmen auf Rankenwerk, Blüten, Voluten und stilisierten Rocaillen. Reich und fein gestaltetes Fronton. 102:78 cm. 4000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2213. Schreibtischchen, frühes Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1735, signiert P. MIGEON. Palisander furniert und gefriest. Das rechteckige Blatt mit umlaufender, vergoldeter Messinggalerie und eingelassenem, geprägtem Leder. Schlichte, wenig geschweifte Zarge und seitliche Schublade für das Schreibeingerichte. Die Beine wenig S-förmig geschweift und in Sabots aus vergoldeter Bronze. Schlüssellochzierde, die Flächen schöne gefriest. 66:56:40 cm. 2000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Table à écrire trägt die Signatur von Pierre IV Migeon (1696–1758), dem berühmtesten der fünf Mitglieder dieser sehr erfolgreichen und für die Krone tätigen Familie von Pariser Ebenisten. Sein Atelier befand sich in der Rue de Charenton. Ab circa 1740 erhielt Migeon bedeutende Aufträge vom königlichen Garde Meuble und den sog. Menus-Plaisirs. Als bevorzugter Ebenist der Marquise de Pompadour bestellte eine sehr bedeutende Kundschaft in Frankreich und im Ausland luxuriöses Mobiliar beim begabten Ebenisten.

Vergleiche:
Sophie Mouquin, Pierre IV Migeon, Paris, 2001

2214

2215

2214. Sehr feine und seltene Kaminuhr, um 1780, signiert von Josué Robert et Fils & Com., La Chaux-de-Fonds. Weisser Marmor und vergoldete, ziselierte Bronzen. Halbrunder Sockel auf gedrückten Kugelfüssen und umlaufendem, spiralartigem Band. Vier dorische Säulen mit vergoldeter Basis und ebensolchem Kapitell tragen eine Blaustrade mit umlaufender, durchbrochener Galerie. Über der Balustrade ein türkisches Zelt mit gebundenen Portièren und hübschem Lambrequin. Perlgirlanden schmücken die Front und die Schmalseiten der Balustrade. Zylindrisches Werkgehäuse mit weissem Email-Zifferblatt für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. Signiert J. Robert et fils & Com: A LA CHAUX DE FONDS. Seidenbespanntes und sehr fein durchbrochenes Werktürchen. Pendel mit Sonnenmotiv. Sehr feines Achttage-Werk mit Spindelhemmung und sichtbarer, polierter Kadratur des Halbstundenschlagwerkes auf eine Glocke. H = 46 cm. 4000.—/7000.—

Provenienz:
Ehemals Westschweizer Privatbesitz
Auktion Sotheby's Zürich, 29.11.1989, Los Nr. 321
Alter Zürcher Privatbesitz

Eine beinahe identische Pendule, allerdings mit aufgesetzter Figur eines Chinesen, fand sich auf Auktion, Sotheby's Monaco, 4.3.1984, Los Nr. 436, eine weitere identische Pendule findet sich auf Highclere Castle, Hampshire, im Besitze des Earl of Carnarvon. Die hier angebotene Pendule ist ein besonders schönes Werk der berühmten, von Josué Robert (1691–1771) in

2216

La Chaux-de-Fonds gegründeten Werkstatt. Robert war Hofuhrmacher Friedrich des Grossen und seine Werke, wie auch die seiner Nachfolger finden sich in den bedeutendsten Uhrensammlungen.

2215. Schönes Tambour-Tischchen, Transition, Louis XV/Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1775. Rosenholz, Ahorn, Palisander und gefärbte Hölzer furniert. Hochformatiger Korpus auf drei wenig geschweiften, ein rundes Tablar umfassenden Beinen in vergoldeten Bronze-Sabots. Das Blatt gleich dem Zwischentablar mit feiner Würfelmarketterei und wenig vorstehender Umrandung. Die Zarge mit Rollverschluss vor drei übereinander liegenden Schüben mit Fileteinlagen und vergoldeten Bronzeknöpfen. Zum Freistellen, die ganze Fläche mit Filet-Intarsien und illusionistischer Würfelparketterie.
H = 73 cm. D = 36 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2216. Ein Paar bedeutende Girandolen, Empire, Frankreich, Paris, circa 1805, in der Art von Claude Galle. Bronze, vergoldet. Quadratischer, reich applizierter Sockel mit sehr elegant geformter Vase mit schlanker Wandung und applizierten Viktorien. Seitlich zwei geschweifte Schwäne, welche in ihren Schnäbeln je eine vasenartige Kerzentülle tragen. Über der Vase eine weitere Kerzentülle. Sehr fein ziseliert. Das Gold poliert und gemattet.
H = 50 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Jean Seligman & Co. Paris, Nr. 1050/2
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2216

2217

2217

2217

2217. Sehr feiner und schöner Secrétaire à abattant, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760, signiert CRIARD, Antoine Mathieu Criaerd (1724–1747). Rosenholz, Bois de violette, Amarant, Ahorn und Ahorn gefärbt und schattiert, auf Eichenkorpus furniert. Hochformatig, mit profiliertem, gelblich-braun durchzogenem, passig ausgeschnittenem, geschweiftem Marmordeckblatt, über dreiseitig geschweiftem Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und wenig geschweiften Beinen. Die Eckstollen der Front elegant geschrägt und gefriest furniert. Abklappbare Schreiblade, vor zweischübigem Innern, mit vier offenen Briefkompartimenten. Die Schubladenfronten geschweift und mit Blumenzweigen eingelegt. Die Schreibfläche mit grünem, goldgeprägtem Leder eingelassen. Unter der Schreiblade mit zweitürigem Schrankfach. Die Flächen der Schranktüren, des Abattant und der Schmalseiten mit sehr fein eingelegten Blumengebinden, in teils gravierten und gefärbten Hölzern. Vergoldete Bronzen in Form von Schlüssellochzierden, Sabots und Zargenzierde.
133:94:41 cm. 10000.—/15000.—

Antoine Mathieu Ciraerd, Meister ab 1747

Provenienz:
Aus Westschweizer Besitz

2218

Der hier angebotene Sekretär mit seiner sehr feinen, auf mehrfach gefriesten Feldern von Rosenholz eingelegten Blumenmarketerie, ist eine sehr qualitätvolle Arbeit des Pariser Ebenisten Antoine Mathieu Ciraerd (1724–1747). Diese sehr ausgewogenen Blumenzweige mit offenen Rosen und Rosenknospen, findet sich auch auf Kommodenmöbeln des Meisters. Antoine Mathieu Criaerd wurde 1724 als Spross einer bedeutenden Ebenisten Dynastie und ältester Sohn des berühmten Ebenisten Mathieu Criaerd (1689–1776) geboren. Sein Signatur-Stempel, als A.M. CRIARD oder, wie an unserem Möbel CRIARD, lässte eine Zuweisung und Unterscheidung seiner eigenen Werke gegenüber jenen seines Vaters zu, wenn auch nicht immer ganz zweifelsfrei, haben doch beide Ebenisten sehr eng zusammengearbeitet und im Auftrage der gleichen Händler oder Marchands-merciers grosse Aufträge, insbesondere auch für die Krone, ausgeführt. Zu den bevorzugten Kunden gehörten auch die Töchter von Louis XV, Mesdames de France, wie auch die Marquise de Pompadour.

2218. Sehr feiner und bedeutender Kaminspiegel, Louis XV, Bern, circa 1765, Johann Friedrich Funk I (1706–1775) zuzuweisen. Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiger, profilierter und gravierter Spiegelrahmen. Das Fronton überaus reich und fein geschnitzt und durchbrochen, mit offener Rocaillenkartusche mit flügelartigen Schwüngen, dazwischen Blüten und Ranken. Im unteren Bereich mit rechteckigem Spiegelglas, darüber eine Trennsprosse und eingelassenes Gemälde auf Leinwand, darstellend eine liebliche Schäferszene in idealisierter Landschaft, mit sitzender und ruhender Schäferin, welche von einem Jüngling einen Blumenkorb erhält.
168:74,5 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene, überaus feine Kaminspiegel, dürfte in den Jahren um 1765 entstanden sein und kann mit grösster Wahrscheinlichkeit der Werkstatt des in Bern tätigen, berühmten Bildhauer und Bildschnitzer, Johann Friedrich Funk I (1706–1775) zugewiesen werden. Unter allen Spiegeln der Funkwerkstatt, gehören die seltenen Kaminspiegel mit eingelassenen Gemälden, zu den vortrefflichsten Schöpfungen des Meisters und zu den schönsten Werken des Berner Rokoko. Dafür ist der hier angebotene Spiegel eines der besonders harmonischen Beispiele und mit seinem asymmetrisch gestalteten Fronton, ein romantischer Vertreter des Rokoko überhaupt.

2219

2220

2219. Aussergewöhnliche und sehr seltene Rokoko-Konsole, Bern oder Solothurn, circa 1760, wohl nach einem Entwurf des Pierre Contant d'Ivry (1698–1777). Holz, überaus fein geschnitzt und vergoldet. Mehrfach geschweiftes, überaus fein in Altrosa, Grau-Braun und Weisstönen durchzogenes und profiliertes, originales Oberhasli-Marmordeckblatt. Die Zarge fünfseitig, konkav und konvex geschweift und überaus reich geschnitzt mit Voluten, Rocaillen und Rankenwerk, dazwischen hängende Lorbeergirlanden, die eine zentrale, aus C-Voluten und einer Muschel geformte Kartusche seitlich rahmen. Die Beine in eleganten C-Schwüngen geformt, mouluriert und mit Blumen und Rankenwerk geschnitzt. Die Füsse aus gelockten Blattranken und in den durchbrochen geschnitzten Steg übergehend. Reiche Kartusche in Rocaillenform, mit Rosen und Blattwerk geschmückt. 46:81:86 cm. 6000.—/9000.—

Provenienz:
Aus altem Privatbesitz

Die hier angebotene Konsole wird traditionsgemäss dem berühmten Berner Bildhauer und Bildschnitzer Johann Friedrich Funk I. (1706-1775) zugeschrieben. Unter allen dem Meister zugeschriebenen Konsolen nimmt unsere Konsole aber ein Sonderstellung ein und ist als ein eigentlicher Solitär zu bezeichnen. Die kräftige Art des Schnitzwerkes folgt nicht dem bekannten Schema der Funkkonsolen. Die Füsse sind, ganz in französischer Manier – und entgegen den in fast allen Fällen nach aussen gelockten Füssen der Berner

2221

Funkkonsolen – nach innen gelockt. Die Beinform und die Zargenschwünge folgen einem grossartigen Entwurf, wie wir ähnliche etwa von dem berühmten Franzosen und königlichen Hofarchitekten, *Pierre Contant d'Ivry (1698 Ivry-sur-Seine–1777 Paris)* kennen. D'Ivry war ein eigentlicher Wegbereiter vom Rokoko hin zum Frühklassizismus. Seine Entwürfe zu den Interieurs der Herzogin von Orléans im Palais Royal in Paris, aus den Jahren zwischen 1755 und 1757, zeigen Formen des Rokokos, wie wir sie an unserer bernischen oder möglicherweise solothurnischen Konsole wiederfinden. Der Schöpfer unserer Konsole dürfte mit den Entwürfen des Contant d'Ivry vertraut gewesen sein und hat die Konsole mit grösster Sicherheit für einen bernischen oder solothurnischen Aristokraten geschaffen, der mit den in Paris vorherrschenden Stilformen im Möbelbau bestens vertraut war.

2220. Grosser Kristallleuchter, Stil Louis XVI. Messing und Metall, zum Teil vergoldet, mit geschliffenem Glasbehang. Sechsarmiger Leuchter mit kleinen Glühbirnen, um das Gestell zu beleuchten. 100:65 cm. 2000.—/3000.—

2221. Kommode, Régence, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Palisander auf Eiche furniert. Dreischübiger Korpus, wobei die oberste Schublade zweigeteilt ist. Von drei Seiten gebaucht, die Front zusätzlich geschweift. Sichtbare Traversen, geschweifte Zarge, die in geschweifte Füsse übergehen. Beschläge aus Bronze. Profiliertes Marmorblatt (Rance Belgique). 83:129:65,5 cm. 4000.—/7000.—

2222. Schöne Louis-XIV-Konsolapplique, Frankreich, Paris, circa 1700. Holz, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiges, profiliertes Blatt, gestützt von reichem, teils gezopft durchbrochenem Voluten- und Rankenwerk. Fehlstellen. 37:39:16 cm. 500.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2222

2223

2223

2223. Sehr feines Schreibkabinett, Schleswig-Holstein oder Dänemark, circa 1750/60. Holz, teils geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus mit abgeschrägten Ecklisenen. Wellig ausgeschnittene Zarge auf bombierten Vierkantfüssen. Der zweitürige Aufsatz etwas zurückversetzt. Sehr feiner, profilierter und gekehlter Kranzabschluss mit gesprengtem und mit Rankenwerk geschnitztem Giebel. Auf zentralem, profiliertem Podest mit vergoldeter Kugel. Gestützt wird der Kranzabschluss von seitlichen Pilastern mit korinthischen Kapitellen. Das Innere mit drei Schubladen und offenem Fach. Der Unterbau mit zwei kleineren Schubladen. Die grössere, oberste Schublade herausziehbar und abklappbar. Innen mit Schreibeingerichte und sechs getreppt angeordneten Schubladen, seitlich eines offenen Faches und drei offenen Briefkompartimenten. Auf rotem Grund bemalt mit sehr feinen, wohl späteren Chinoiserien in Form von Landschaftsdarstellungen und Figurengruppen in der Art von Jean Pillement.
220:124:56 cm. 4000.—/7000.—

Provenienz:
Zürcher Privatbesitz

2224

2224. Sehr schöner Fauteuil, Louis XV, Frankreich, wohl Lyon, circa 1760. Nussbaum, massiv, mouluriert und geschnitzt. Wenig trapezförmiger Sitz über welliger Zarge und s-förmig geschweiften Beinen. Die Rückenlehen wenig nach hinten geneigt und jochförmig abschliessend. Elegant geformte und geschweifte Armlehnen. Sehr feine Schnitzarbeit, floraler Bezug auf rötlichem Grund. 3000.—/4000.—

2223

2225

2225. Ein sehr feines und bedeutendes Paar Konsolen und Jardinièren, Frühklassizismus, wohl Berlin, um 1790. Mahagoni, Messing und vergoldete Bronze. Rot-braun, grau und weiss durchzogene Marmorplatten aus den Brüchen von Rance. Die Ecken frontseitig geschrägt. Die ganze Zarge sehr fein mit Messing-Kannelüren eingelassen und mit Messingschienen gefasst. Zentral mit vergoldeten und fein ziselierten Bronze-Rosetten und gerillter Messingfassung. Sich nach unten verjüngende und ebenfalls kannelierte und mit Messingschienen eingelassene Vierkantbeine mit angedeuteten Sabots. Im Innern mit Wannen aus Eisenblech. Die wohl späteren Platten abnehmbar und somit als Jardinièren verwendbar. 81,5:70:37 cm.

18 000.—/25 000.—

Provenienz:
Alter deutscher Privatbesitz
Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Paar seltene Konsoltische in Verwendung als Jardinièren, dürfte wohl in Berlin, in der Zeit um 1785–1790 entstanden sein. Beide Möbel entsprechen einem frühklassizistischen Stil, wie er auch in Stuttgart, mit dem dortigen Hofschreiner, Johannes Klinckerfuss, zu finden war und er besonders aber in Neuwied gefertigt wurde, wo in der dortigen Werkstatt des David Roentgen diese zurückhaltend noblen Formen des Möbelbaus zur eigentlichen Blüte kamen. Der Hersteller unserer beiden Konsolen ist denn auch im Umkreis und in der Nachfolge der Roentgenwerkstatt zu suchen. Darauf weisen besonders auch die Zierelemente hin. Beide Jardinièren entsprechen einer Form des Klassizismus, wie wir ihn uns etwa in Potsdam im Umkreise eines David Hacker vorstellen können. Die Konsolen sind mit einer leider nicht identifizierter Inventarnummer Nr. 40871 gemarkt. Die Verwendung des Möbelpaares als Konsolen und Jardinièren, verleihen diesen wahrlich fürstlichen Möbeln einen besonderen Charme.

2225

2226

2226

2227

2226. Schöner Louis-XVI-Sekretär, Frankreich, Paris, circa 1780, signiert von Jean-François Griffet. Rosenholz, Palisander und Satinholz, furniert und gefriest. Hochformatiger Korpus mit abgeschrägten Frontstollen und ausgeschnittener Zarge. Profiliertes und passig geschweiftes, originales, grau-weiss durchzogenes Marmordeckblatt über Friesschublade. Abklappbare Schreiblade vor vierschübigem Innern mit offenen Brieffächern. Das Schreibblatt mit Leder bezogen. Unter dem Schreibblatt mit einem zweitürigen Schrankfach. Sehr schön gefrieste Felder, umrahmt von doppelt gefassten Amarant-Filets. Zierbeschläge und Zugringe.
138:81:38 cm. 2000.—/4000.—

Jean-François Griffet, Meister ab 1779

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Der hier angebotene Sekretär ist eine Arbeit des Pariser Ebenisten Jean-François Griffet, von dem sich eine kleine Serie praktisch identischer Sekretäre erhalten haben.

Unser Möbel scheint das von unserem Meister bevorzugte Modell gewesen zu sein. Ein im Aufbau praktisch identisches Schreibmöbel fand sich 1985 auf einer Pariser Auktion, Drouot, 3.12, Los Nr. 69. Griffet hatte sein Atelier in der Rue Saint-Denis und später, bis zur Revolution, in der Rue Perdue.

2228

2227. Sehr fein gefasste Bergère, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780. Buche, massiv und weiss gefasst. Hufförmiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge fein mouluriert, mit zentraler Schlaufenschnitzerei und Rosetten an den Eckstollen. Kannelierte, sich nach unten verjüngende Stabbeine. Die Rückenlehne wenig gerundet und wiederum mit geschnitzter Schlaufe dekoriert. Die Armstützen gepolstert und fein mit Akanthus geschnitzt. Weisser Bezug. 95:45:66:60 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2228. Sehr schönes und kleines Kanapee, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780. Buche, grau gefasst und teilvergoldet. Längsformatiger Sitz über moulurierter Zarge und sechs sich nach unten verjüngenden und kannelierten Stabbeinen mit geschnitzten Rosetten. Die Rückenlehne langsoval, die Armstützen gepolstert. Grau-blauer Seiden-Bezug und loses Polsterkissen. 88:44:105:54 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2229. Feines Schreibtischchen, wohl Berlin, circa 1790. Mahagoni, massiv und furniert. Rechteckiges Blatt mit umlaufender Messingleiste und eingelassenem, geprägtem, grünem Leder mit umlaufendem Mäander. Die Zarge mit elegant vertieften Flächen, die Front mit einer Schublade, darin offene Eingerichte. Auf in Sabots ruhenden, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. 73:74:52 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

2229

2230

2231

2230. Sehr feine und bedeutende Parketterie Kommode, frühes Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1740–1745, Umkreis – oder von *Charles Cressent* (1685–1769). Palisander, Amarant und Satinholz, furniert und gefriest. Sehr schönes, originales, grau-braun-weiss durchzogenes Marmordeckblatt mit gerundeten Ecken und feiner Profilierung. Dreiseitig geschweifter Korpus auf wenig ausstehenden Stollenfüssen und mit sehr schön und wellig ausgeschnittener Zarge. Die Front mit drei Schubaldenrängen, wobei der oberste Rang mit zwei kleineren Schüben. Betonte Eckstollen. Alle Flächen überaus fein, qualitätsvoll und diamantartig gefriest und bandwerkgerahmt. Die Zarge mit schattierendem Bandwerk. Fein ziselierte Beschläge in Form von Handhaben, Schlüssellochzierden, Chutes und Sabots. 84:114:61 cm.

10000.—/15000.—

Provenienz:
Alter Schweizer Privatbesitz

Eine Kommode von Charles Cressent, welche mit unserer Kommode engst verwandt ist, fand sich 1968 auf einer Auktion in Paris, Palais Galliera, 29. November, Los Nr. 259, sie wird bei Alexandre Pradère abgebildet.

Vergleiche:
Alexandre Pradère, *Charles Cressent,* Dijon, 1003, Abb. S. 156–157 und Abb. 158

2231. Lüster, Murano, 20. Jh. Klarglas, zum Teil in Blau, Gelb und Rot eingefärbt. Fünfarmiger Leuchter mit Balusterschaft, Blumen und Blättern. 65:45 cm. 500.—/700.—

2230

2232

2233

2234

2232. Ein Paar Fauteuils, «en cabriolet», Louis XV, Paris, von Jean René Nadal (l'Aîné), um 1760. Buche, mouluriert, geschnitzt und in «gris de Versailles» gefasst. Schöner, originaler, floral gewobener Bezug auf grünlichem Grund mit Gittermuster. Hufförmiger Sitz mit geschweifter Zarge die in geschweifte Beine übergeht. Gebogener Violinrücken, zurückversetzte Armlehnen mit Manschetten. Unter der Zarge eingeschlage Signatur.

4000.—/6000.—

Jean René Nadal L'Aîné. Geboren 1733, Meister 1756, gestorben 1783.

Literatur:
Kjelberg Pierre, *Le Mobilier Francais du XVIII*[e] *siècle*. Dictionnaire des ébénistes et menuisier. Paris 2002. S. 644.

2233. Kleines Beistelltischchen, sog. *Table à crémaillère*, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780. Rosenholz, furniert. Rundes, weiss-grau durchzogenes Marmorplatt mit umlaufender, durchbrochener und vergoldeter Bronzegalerie. Auf kantiger Säule, über dreibeinigem Unterbau mit Füsschen auf Rollen. Das Marmorblatt in der Höhe verstellbar. H ohne Auszug: 75 cm., D = 33 cm.

1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Ziertischchen, als Gueridon, Beistelltisch und Porte-torchère, erhielt seine Bezeichnung à crémaillère – zu Deutsch Zahnstange, wegen seinem im Innern des Säulenschaftes angebrachten Mechanismus, dank welchem das Tischblatt in der Höhe verstellt werden konnte. Diese einfache Lösung der Zahnstange, welche durch Ziehen an einem Zugring am Äusseren des Schaftes in Arretierung gebracht werden kann, kannte man bereits seit dem Mittelalter, wo diese Zahnstangen zum Aufhängen von Siedgefässen in beliebiger Höhe über dem

2235

Feuer dienten. Dem Leuchtertischchen diente nicht nur dieser Verstellmechanismus, sondern auch die an den Füssen angebrachten Rollen. So konnte dieser Leuchtkörper beliebige Aufstellung in einem Raum finden und das Kerzenlicht in beliebiger Höhe seinen Zweck erfüllen.

2234. Feine Pendule mit Sockel, Bern, 18. Jh., das Werk Benedicht Blaser (1697–1758) zuzuschreiben. Geschweiftes Gehäuse mit roter Fassung und Blumendekor bemalt. Emailzifferblatt mit römischen und arabischen Zahlen, vergoldete Zeiger mit feiner Gravur. Messingwerk, Wechselschlag auf zwei stehenden Glocken über doppelter Schlossscheibe, Spindelhemmung, 4/4-Schlag. H = 76 cm 7000.—/9000.—

2235. Sehr feiner Secrétaire en pente, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1750, signiert von Pierre II Migeon (1701–1758). Palisander und Veilchenholz furniert und gefriest. Allseitig überaus elegant geschweifter Korpus auf zierlich geformten, s-förmigen Beinen in vergoldeten Bronzesabots. Wellig ausgeschnittene Zarge und seitliche Schublade für Schreibwaren. Die abklappbare Schreiblade mit grünem, goldgeprägtem Leder bezogen. Im Innern mit drei treppenartig angeordneten Schubladen. Allseitig in sehr feinem Rautenmuster parkettiert, darin diamantartig gefrieste Felder. Die Flächen selbst teils mit Volutenband und gefriesten Rahmungen. Vergoldete Schlüssellochzierden. 88:54:36 cm. 9000.—/12000.—

Pierre II Migeon 1701–1758

Provenienz:
Aus Westschweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, überaus zierliche Schreibmöbel, trägt die Stempelsignatur einer der bedeutendsten Pariser Ebenisten Werkstätten des 18. Jahrhunderts. Pierre II Migeon wurde im Jahre 1701 in eine bedeutende Dynastie von Kunstschreinern geboren. Um 1730 übernimmt Migeon die Werkstatt seines Vaters in der Rue de Charenton und das dazugehörige Verkaufslokal. Migeon erhält bereits um 1740 bedeutende Aufträge von der Krone an das Garde-Meuble und die sogenannten *Menus-Plaisirs*. Migeons grosse Förderin in dieser Zeit war niemand geringerer als die Marquise de Pompadour. So gross war die Beliebtheit der Werkstatt, dass Migeon viele seiner Berufskollegen, wie Criaerd, Dubois oder Lacroix, Arbeiten in seinem Namen ausführen liess.

2236

2236

2236. Sehr feine und seltene Pendule d'Officier, wohl Neuenburg, datiert 1798. Quadratisch gestuftes Gehäuse auf gedrückten Scheibenfüssen. Rundes Emailzifferblatt für arabische Stunden- und Minutenzahlen, die Zeiger sehr fein durchbrochen und vergoldet. Die Weckeranzeige in Pfeilform. Die Schmalseiten mit sehr fein ziselierten Rosetten, unterhalb des Zifferblattes mit gedrückten Rosetten. Domförmiger Abschluss mit Eichenlaub und feiner Gravur. Aus einer Schlange geformter Tragbügel. Rückseitig mit überaus fein durchbrochenem Türchen, mit Seide hinterlegt. Das feine Zweitage-Werk mit Viertelstundenschlag, Zugrepetition und Wecker auf zwei Glocken. H = 22 cm. 3000.—/5000.—

2237

Provenienz:
Alter Zürcher Privatbesitz

2237. Sehr schöne und feine Chaise à coiffer, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Buche, massiv und gefasst. Hufförmiger Sitz mit Joncgeflecht, über wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmig geschweiften Beinen mit Akanthus und Rankenwerk geschnitzt. Die Rückenlehne gerundet und ebenfalls mit Joncgeflecht versehen. Der Rückenrahmen mouluriert und mit eingezogenem Abschluss. Gefasst in Blau und Weiss. 87:45:54:45 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Der hier angebotene in Weiss- und Blautönen gefasste Louis-XV-Stuhl, diente ausschliesslich der Verwendung während der Toilette, zum Frisieren oder Pudern der Haare. Diese Chaise oder Fauteuil à coiffer ou à poudrer sind meist etwas tiefer gesetzt als die üblichen Sitzmöbel. Der eingezogen geschweifte Abschluss der Rückenlehne verhinderte, dass sich das Haar des Sitzenden zwischen Rücken und Rückenlehne verfängt.

2238

2238. Schöne Console Desserte, Louis XVI, Frankreich, Paris, letztes Viertel 18. Jh. Mahagoni massiv und furniert. Halbrundes, weiss und grau durchzogenes Marmorblatt mit durchbrochener und vergoldeter Messinggalerie über einschübiger Zarge auf vier kannelierten und in Sabots ruhenden Stabbeinen, welche ein Zwischentablar umfassen. Das Zwischentablar wiederum mit umlaufender Messinggalerie. Sehr feine Bronzebeschläge als Rosetten, Zugringe, Rillenband und Schlüssellochzierde. Mit späterer Signatur Avril. 94,5:77,5:40 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2239. Schönes Tabouret de pied, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780. Buche, massiv, gefasst und teilvergoldet. Von rechteckiger Form, gepolstert und mit rotem Samt bezogen. Die Zarge mouluriert, die Ecken mit Zierrosetten. Kannelierte, sich nach unten verjüngende Stabbeine. 21:39:32 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2239

2240

2240. Kleiner Schreibtisch «aux fleurs», Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1765. Rosenholz, Palisander, Ahorn und Nussbaum auf Eiche. Längsrechteckiger, von allen Seiten geschweifter und leicht gebauchter Korpus, mit einer Schublade, seitlich eine herausziehbare Ablage mit altem, goldgeprägtem Leder. Im Inneren der Schublade eine ebenfalls goldgeprägte, mit ockerfarbenem Leder bespannte Schreibablage, über einem offenem Fach. Das leicht hervorstehende Blatt ist von einer leicht erhöhten Palisander-galerie umgeben. Die Felder des Blattes und der Seiten reich mit Blumen eingelegt. Die leicht geschweifte Zarge geht in überaus elegante und feine Beine über. Vergoldete Schlüsselzierde, Zuggriff und Sabots aus Bronze.
73,5:44:34,5 cm. 5000.—/7000.—

2240

2241

2241. Grosse, prächtige Pendule mit Sockel, Louis XV, Frankreich, Mitte 18. Jh., signiert Gille Lainé à Paris. Geschweiftes Gehäuse mit grüner Fassung und floralem Dekor bemalt, sowie mit vergoldeten Bronze-Applikationen belegt. Emailzifferblatt mit Kartuschen für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. Messingwerk, Schlossscheibe, Schlag auf Glocke, Stunden- und Halbstundenschlag.
H = 132 cm. 6000.—/8000.—

2242

2242

2242. Ein Paar feine Louis XVI Stühle, Frankreich, Paris, letztes Viertel 18. Jh. Buche, weiss gefasst und teilvergoldet. Runder, hochgepolsterter Sitz über moulurierter Zarge auf vier sich nach unten verjüngenden und kannelierten Stabbeinen. Die Rückenlehne zungenförmig gerundet und mouluriert. Der Rückensteg fein und fächerförmig durchbrochen. Gelber Velours-Bezug. 88:45:43:43 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2243. Sehr feines und schönes Table à écrire, Transition Louis XV/Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1770–1775, signiert von *Jacques Laurent Cosson* (1737–1812). Rosenholz, Palisander, Sycamore, Ebenholz und Ahorn, furniert und gefriest. Rechteckiges, bronzegefasstes Blatt mit gerundeten Ecken. Die Zarge mit ausziehbarem Schreibblatt und seitlicher Schublade für Schreibwaren. Elegant geschweifte Beine mit Zwischentablar und feinen Sabots in vergoldeter Bronze. Das Blatt mit geschweiftem Rautenmuster und feiner Filet-Rahmung. Die Schmalseiten mit Rosetten und schattiert furnierten Quadraten in Zickzackmuster. Das Zwischentablar mit Bandwerk gerahmt und Blütenzweigen marketiert.
66:37:26,5 cm. 8000.—/10000.—

Provenienz:
Aus Westschweizer Privatbesitz

2243

Jacques Laurent Cosson, Meister ab 1765

Das hier angebotene Zier- und Schreibtischchen ist ein besonders schönes Beispiel der hochstehenden Werke dieses berühmten Pariser Ebenisten, dessen Werkstatt sich in der Rue de Charonne, im Hause zum «Grand Monarque» befand. Ein in der Art sehr verwandtes Tischchen Cossons wird bei Jean Nicolay abgebildet und ist wohl ebenfalls in die Zeit um 1770–1775 zu datieren. Cosson arbeitete sehr eng mit den Ebenisten Migeon und Moreau zusammen. Der Entwurf für die Marketerie unseres Tischchens darf als Glanzleistung des Ebenisten bezeichnet werden. Die zurückhaltende Strenge des Möbels, wird durch die geschweifte Grillage des Blattes und den Blütenzweigen des Zwischentablars bestens ergänzt. Es entstand ein durch und durch ausgewogenes Ziermöbel und ein schönstes Beispiel des Transition Stiles, wie er ab der Mitte der 1760er Jahre in Paris sehr beliebt war.

2243

2244

2245

2246

2244

2244. Schreibkommode, Stil Louis XVI. Wurzelmaser und Esche, Filets aus Ahorn und Mooreiche. Rechteckiger zweischübiger Korpus, mit schräger Schreibklappe, leicht hervorstehender Zarge, auf Pyramidenfüssen. Auf der Schreibklappe zentrales Medaillon mit bemalten Kriegsemblemen. Die Felder fein mit Filets umrahmt. Bronzebeschläge.
120:98:50 cm. 3000.—/4000.—

2245. Ein Paar sehr feine Fauteuils *«en anse de panier»*, Louis XVI, Bern, um 1790. Nussbaum, mouluriert und geschnitzt. Hufförmiger Sitz mit gerader Zarge, in den Ecken Würfelverbindungen, runde kannelierte Beine. Trapezförmiger, oben geschweifter Rücken mit zurückversetzten Armlehnen. Grüngoldiger geblumter Bezug, die Sitzkissen kapitoniert. 2000.—/3000.—

2246. Zylinderbureau, Louis XVI, schweizerisch, um 1790. Nussbaum, massiv und furniert. Nussbaummaser, Zwetschge und Ahorn zum Teil schwarz eingefärbt auf Nadelholz furniert. Längsrechteckiger, zweischübiger Kommodenteil mit sichtbarer Traverse, gerader Zarge und abgeschrägten Ecklisenen mit Würfelverbindungen. Auf sich leicht nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Das Feld der Schubladen dreigeteilt und mit hell-dunkel Filets umrahmt. Halbrunder Zylinderaufsatz mit darüber drei nebeneinander liegenden Schubladen. Im Inneren, herausziehbares Schreibblatt, das mit rotem goldgeprägtem Leder ausgeschlagen ist. Ein offenes, durchgehendes Fach, darunter ein weiteres offenes Fach mit seitlich zwei übereinander liegenden Schubladen. 117:117:62 cm.
3000.—/5000.—

2247

2247. Sehr feine und seltene Cartel-Uhr, Louis XVI, Bern, letztes Viertel 18. Jh., das Gehäuse von Johann Friedrich Funk II (1745–1811) und seiner Werkstatt. Holz reich geschnitzt, schwarz gefasst und teilvergoldet. Hochformatiges Gehäuse mit verglastem Türchen. Weisses Zifferblatt für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. Messingwerk mit Rechenschlagwerk auf zwei Glocken und Fadenaufhängung. Stunden- und Halbstundenschlag. Das Zifferblatt eingefasst von drei sehr feinen, vergoldeten Rosetten. Architektonisch gestaltetes Gehäuse mit frontseitig abgeschrägten Ecken und vorstehendem Gesims. Darüber ein Blumenkorb, flankiert von Palmetten und Gartengerätschaften in feinster Schnitzarbeit. Rautenförmige Pendelsicht mit Glas und seitlichen Rosetten. Eingezogener an ein Sandsteinelement erinnernder Ziersockel mit Blattgirlande und Akanthus. Glas fehlt. H = 89 cm.

2000.—/4000.—

Provenienz:
Aus Berner Privatbesitz

Das hier angebotene Uhrengehäuse ist von grosser Seltenheit und feinster bildhauerischer Qualität. Die ganz dem Frühklassizismus verpflichteten, architektonischen Zierelemente lassen erahnen, dass das Gehäuse unserer Uhr einem bedeutenden Bildhauer zuzuweisen ist. Ganz ohne Zweifel handelt es sich dabei um den Sohn des berühmten Johann Friedrich Funk I, dem in Paris unter dem königlichen Bildhauer Louis Claude Vasse ausgebildeten Johann Friedrich Funk II (1745–1811). Die besonders fein und präzise ausgeführte Schnitzarbeit des Frontons und überhaupt des ganzen Gehäuses, ist identisch mit bekanntem Schnitzwerk an Spiegeln und dem Meister zuzuweisenden Wanduhren ähnlicher Art. Dies trifft insbesondere für die Gartengerätschaften und die feinen Lorbeerzweige zu.

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2001, Seite 247, Abb. 480, für einen Louis XVI Rahmen mit aufgesetztem Fruchtkorb und Lorbeerzweig aus dem Beatrice von Wattenwyl Haus in Bern und Seite 277, Abb. 540 für eine Wanduhr in Schloss Sarraz.

2248

2248. Besonders seltene und äusserst feine Funk-Konsole, Transition Louis XV/Louis XVI, Bern, circa 1775, von Johann Friedrich Funk I (1706–1775) oder seinem Sohne, Johann Friedrich Funk II (1745–1811) gefertigt. Holz, geschnitzt und mit originaler Vergoldung. Dreiseitig geschweiftes, profiliertes und fein durchzogenes Marmordeckblatt aus den Brüchen in Oberhasli, durchzogen in Altrosa, Braunrot und in grünweisslichen Tönen. Die Zarge wellig ausgeschnitten und mit zentraler Zierschlaufe, welche eine Blattgirlande bindet, die, in Trompe l'œil Manier, an zwei seitlich befestigten Zierringen hängt. Durch den gleichen Ring findet auch die an den gleichermassen geschnitzten Schmalseiten hängende Girlande Halt. Die Beine in doppelten C-Voluten sich nach unten verjüngend. Aus gerolltem Blattwerk geformte Füsschen, der Steg in Form einer grossen Granatapfel-Knospe geschnitzt. 78:78:43 cm. 8000.—/12000.—

Provenienz:
Alter Pariser Privatbesitz
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene, aus altem Privatbesitz stammende und sich in einem völlig unverdorbenen Zustand erhaltene Konsole gehört, wenn auch von bescheidenen Massen, mit zu den seltensten Arbeiten der berühmten Funk-Werkstatt in Bern überhaupt. Diese kleine Konsole ist ein wichtiger und sehr rarer Zeuge der Übergangszeit vom Berner Rokoko hin zum Frühklassizismus, gleich dem französischen Transition-Stil zwischen den Stilepochen des Louis XV und des Louis XVI, einem Möbelstil von dem es unter den geschnitzten Möbeln im Schweizer Möbelbau des 18. Jahrhunderts sehr wenige, ähnlich bedeutende Beispiele gibt. In Frankreich erleben wir diese Epoche, die Freude am Goût Grec, bereits in den 50er und frühen bis mittleren 60er Jahren des 18. Jahrhunderts. Graf Bernstorff dekoriert sein Haus in Kopenhagen – wohl nach Entwürfen von Contant d'Ivry – bereist in den Jahren 1755–57 in dieser Stilrichtung. In Paris entwickelt sich der Goût Grec bis in die 1775er Jahre weiter. In Bern, einem eigentlichen Zentrum des Luxusmöbelbaus auf dem Gebiete der alten Eidgenossenschaft, finden wir mit Johann Friedrich Funk I, einen ganz und gar dem Rokoko verpflichteten Bildhauer, dessen Konsolen, Spiegel, Appliquen und Kaminfassungen bei einer vermögenden Kundschaft beliebt sind. Nur zögernd scheint sich der Künstler einem Übergangsstil anzunähern und es scheint, wenigstens was die in Bern geschaffenen Konsolen und Spiegelformen betrifft, dass man, abgesehen von wenigen Ausnahmen, den Stil der Transition übergangen hätte und mit der Rückkehr Johann Friedrich Funk II aus Paris, im Jahre 1775, unverzüglich die etwas kühleren Formen des Zopfstils übernommen hätte. Das überrascht nicht, denn zum Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Bern war Johann Friedrich Funk II mit den bereits weit entwickelten Formen des Louis XVI vertraut geworden. Sein Vater, der im Jahre der Rückkehr des Sohnes stirbt, scheint sich diesem ausgereiften Stil nicht angenommen zu haben, versuchte aber, sich einem Übergangsstil anzunähern, was mindestens auf einen Konsoltisch zutrifft, der sich im Zunfthaus zur Webern in Bern befindet und um 1775 geschaffen worden ist. Glanzvoll gelingt dem Meister dieser Spagat zwischen den Stilen in Form eines grossen Sprossenspiegels, der, aus altem Berner Besitz stammend, im Dezember 1998 bei Sotheby's Zürich auf Auktion kam. In diesem prächtigen Rahmen scheinen die beiden Stile zu einer Einheit verschmolzen. Möglicherweise ist auch dieser Spiegelrahmen, der unserer Konsole am nahesten verwandt ist, wenig nach 1770 zu datieren. Nicht auszuschliessen ist aber auch, dass die hier angebotene Konsole, von Funks Sohn und möglicherweise im Jahre seiner Rückkehr nach Bern, 1775, geschaffen worden ist.

Vergleiche:
Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2001, Seite 210, Abb. 375 für den erwähnten Spiegel und Seite 233, Abb. 450 für den Konsoltisch im Zunfthaus zu Webern in Bern.
Svend Eriksen, *Early Neo-Classicism in France*, London, 1974

2248

2248

2249

2249. Aussergewöhnliche und sehr bedeutende Rokoko-Kommode, Portugal, Lissabon, circa 1760/70. Rio Palisander massiv und überaus fein geschnitzt. Vierschübiger, dreiseitig geschweifter Korpus auf tief ausgeschnittener und geschweifter Zarge und s-förmigen Beinen mit Klauenfüssen. Die Front mit zwei Längsschüben und zwei kleineren, nebeneinander liegenden Schubladen. Vergoldete, sehr reich durchbrochene Beschläge. Die Beine und Zargenschürzen überaus reich mit Rocaillen und Rankenwerk geschnitzt. 93:102:54 cm. 3000.—/4000.—

2250. Sehr feine und schöne Rokoko Kommode, Portugal, Lissabon, circa 1760/70. Rio Palisander und Fruchtholz massiv und furniert. Längsformatiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen. Die Front mit zwei grösseren und zwei kleineren Schubladen. Eingelegt mit Schnitzelband. Die Zargenschürzen überaus fein geschnitzt mit Rocaillen und Rankenwerk in Form von Voluten. Vergoldete, sehr reich gestaltete Bronzebeschläge und Schlüssellochzierden. Wenig vorstehendes und profiliertes Blatt. 86,5:118:58 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode hat sich in einem sehr unberührten Zustand erhalten und zeigt in ihrer Zargen-Gestaltung das feine Schnitzwerk auf, wie es allen hochstehenden Erzeugnissen der portugiesischen Möbelproduktion der Regierungszeit José I. eigen ist. Immer wieder ist man beeindruckt, wie verschwenderisch die damals sehr reiche Seefahrer-Nation mit Edelhölzern umging. Nur selten wurden Furniere geschnitten, meist wurden, wie an unserer Kommode auch, ganze Bretter der Luxushölzer verarbeitet und geschnitzt. Bedenkt man die mühsamen Transportwege, vom Fällen der Hölzer im Regenwald, bis zu den Handelshäfen Südamerikas, den langen Seeweg, den der Rio Palisander nach seiner Ankunft in Lissabon hinter sich gelassen hatte, dann kann man sich vorstellen, wie teuer die Dalbergia nigra, der Rio Palisander – in England auch Rosewood genannt – gehandelt wurde. Die hier angebotene Kommode zeigt eine sehr seltene Form mit Einlegearbeiten auf.

2250

2250

2251

2252

2251.* Grosses Zylinderbureau, 19. Jh., im Stile des Empire, wohl russisch. Mahagoni massiv und furniert, vergoldete Bronzebeschläge. Längsformatiger Korpus auf vier geschweiften, von geflügelten Stützfiguren und reichen Sabots gefassten Beinen. Die Front mit ausziehbarem Schreibblatt mit Zylinderverschluss vor reichem Eingerichte. Ausgeschnittene Kniehöhle mit einer mittleren und seitlich übereinander angelegten Zargenschubladen. Über dem Rollverschluss mit drei weiteren Schubladen. Reiche Bronzen in Form von Girlanden, Rosetten, Sphingen und schwebenden Elfen. Seitliche Tiretten.
139:130:82 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

2252. Schönes Arbeitstischchen als Vide-poche, Empire, Frankreich, circa 1815. Mahagoni massiv und furniert. Ovales, vertieftes Blatt mit hoher Randfassung, über zwei goldbronzegefassten Säulen, welche ein elliptisches Tablar umfassen. Erhöhter Säulensockel und bogenartig ausgeschnittener Bodensockel.
65:48:33 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2251

2253

2253

2253. Sehr feines Verwandlungsmöbel als Schreib-, Näh- und Toilettentischchen, Empire, Frankreich, Paris, circa 1810. Mahagoni massiv und furniert. Hochformatiger Korpus mit rechteckigem, vorstehendem und aufklappbarem Blatt mit gerahmtem Innenspiegel. Das Innere mit ausklappbarem Nadelkissen und Kerzenhalter, sowie verschiedenen offenen Kompartimenten. Die Zargenfront mit einer oberen, angedeuteten Schublade und einem unteren, ausziehbaren Schubfach, darin ein mit grünem Leder bezogenes und goldgeprägtes Schreibblatt und seitliches Tinteneingeriche. Auf sich nach unten verjüngenden Säulen mit vergoldeten Bronzefassungen. Der Sockel in Form eines doppelten Bogensteges. Ziselierte und vergoldete Schlüssellochzierden. 77,5:53:37 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2254

2254. Ein Paar Empire Stühle, Frankreich, Paris, circa 1810. Mahagoni massiv und furniert. Trapezförmiger Sitz über schlichter Zarge. Die frontseitigen Beine balusterförmig gedrechselt, die rückseitigen in Säbelform geschweift. Wenig nach hinten geneigte Rückenlehne mit X-förmigem Steg. Silberblauer Bezug.
86:45:45:40 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2255

2255. Sehr bedeutende und überaus feine Kaminuhr mit Greifen und Viktoria, Frankreich, Paris, Directoire/Empire, circa 1795–1805, in der Art von Pierre-Philippe Thomire und Claude Galle. Bronze, vergoldet in Glanz- und Matt-Tönen. Tempelartiges, sehr feines Gehäuse auf schlichtem Sockel und gedrückten Kugelfüssen. Vier Säulen mit korinthischen Kapitellen ruhen auf vier sehr fein ausgearbeiteten Greifen und stützen den Protico mit griechischem Giebelaufsatz. Zwischen den Säulen eine geflügelte Stützfigur als Darstellung von Tag und Nacht. Das Gehäuse mit Girlanden und Lorbeerkranz verziert, Rosetten und Rankenwerk. Weisses Emailzifferblatt mir römischen Stunden und arabischen Minutenzahlen, sowie arabischer Anzeige für die Monatstage. Das Werk mit Glockenschlag. H = 45 cm.
3000.—/5000.—

Die hier angebotene Kaminpendule ist ein sehr feines Beispiel der erstklassigen Bronzearbeiten der Übergangszeit des Directoire zum Empire. Die Feinheit der einzelnen Figuren und Applikationen, insbesondere der liegenden und stützenden Greifen, lassen vermuten, dass unsere Pendule einer der ganz grossen Werkstätten, möglicherweise jener des Pierre-Philippe Thomire oder des Claude Galle, zugeschrieben werden darf und wohl nach einem Entwurf von Charles Percier entstanden sein könnte.

2256

2256

2256. Sehr feine Marketerie-Kommode, Transition Louis XV/Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1770, signiert von Pierre Roussel (1723–1782). Rosenholz, Sycamore und Ahorn, sowie teils gefärbte Hölzer furniert. Dreiseitig profiliertes und passig geschnittenes, rot-braun, rosafarben und weiss durchzogenes Marmordeckblatt über zweischübigem Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in Sabots. Die Front mit gerundeten Eckstollen und angedeuteten Kannelüren. Die Schubladen *sans traverse* und in drei rosenholzgerahmte Flächen unterteilt. Darin feinste Blumenmarketerie in Form von gebundene Blütenzweigen und einer zentralen Ziervase mit Blumenbouquet. Die Schmalseiten in gleicher Manier gestaltet.
90:102:57 cm. 20000.—/30000.—

Pierre Roussel, Meister ab 1745

Provenienz:
Westschweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Marketerie-Kommode trägt die Signatur des Pariser Ebenisten Pierre Roussel, dessen Werkstatt sich in der Rue de Charenton, im Hause zum *«L'Image de saint Pierre»* befand. Neben so bekannten Kunstschreinern wie Jacques Dubois, Roger Vandercruze

2256

und Bernard Van Risen Burgh gehörte Roussel, auch wegen seiner bedeutenden Produktion, zu den einflussreichsten Pariser Ebenisten des 18. Jahrhunderts. Seine Werke ziehen sich von den Frühformen des Louis XV bis hin zu einem ausgereiften, sehr schlichten Louis XVI. Reiche Blumenmarketerien sind für seine Möbel des Louis XV bestimmend. In der Zeit der Transition hin zum reinen Louis XVI, weichen diese üppigen Marketerien einem sehr viel verfeinerten Stil, so wie wir ihn an der hier angebotenen Kommode vorfinden. Aber auch für Einlegearbeiten im Stile von Topino, mit Gerätschaften, Küchenutensilien, aber auch solche mit Ruinenlandschaften, Gartenlandschaften, wie auch für geometrische Muster, war Roussel berühmt. Mit der hier angebotenen Kommode gelang dem Ebenisten ein besonders zierliches Werk, mit einer Blumenmarketerie von grosser Feinheit.

Vergleiche:
F. Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébénistes au XVIIIè siècle*, Editions Faton, 2013

2257

2257. Sehr schöne Bergère, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780, in der Art von Jean-Babtiste Boulard. Buche, massiv und vergoldet. Wenig trapezförmiger, moulurierter und frontseitig bogenförmig geschweifte Zarge über kannelierten Stabbeinen. Die Rückenlehne bogenförmig abschliessend, *en anse de panier,* die Armstützen gepolstert und gerollt abschliessend. Loses Sitzkissen und goldgelber Velours-Bezug. Vergoldung erneuert. 96:48:70:52 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Bergère darf mit grösster Bestimmtheit dem berühmten Pariser Menuisier Jean-Baptiste Boulard, Meister ab 1755, zugeschrieben werden und ist in die Zeit um 1780/85 zu datieren. Diese ausserordentlich schlichte und besonders elegante Form des Louis XVI mit der markant und kantig moulurierten Zarge, war dem Pariser Meister eigen und findet sich identisch in weiteren Arbeiten des Ateliers u.a. an einer Serie von vier Fauteuils à la reine, welche 1986 über Auktion in Paris versteigert wurden. Der sehr erfolgreiche Menuisier hatte seine Werkstatt in der rue Cléry in Paris und lieferte, noch bis 1792, einen beachtlichen Teil seiner Produktion an die Krone.

2258

2258. Sehr feines Zylinderbureau, Louis XVI, Frankreich, Paris, ca. 1780. Mahagoni. Ausziehbares Schreibblatt mit seitlich je einem Auszug, diese bespannt mit grünem, goldgeprägtem Leder. Darunter seitlich je zwei Schubladen sowie eine Mittelschublade, auf kannelierten runden Beinen mit Stäbchenverzierung. Zylinderaufsatz mit drei nebeneinander liegenden Schubladen. Im Schreibfach ebenfalls drei Schubladen, darunter und darüber jeweils ein offenes Fach. Profilierte Platte aus «Marbre bleu turquin». Vergoldete Bronze und Messing-Zierwerk. 127:130:65 cm. 10000.—/12000.—

2259. Sehr feines *Tabouret de pied*, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780, signiert von Jean-Baptiste Claude Sené. Buche, grau gefasst und teilvergoldet. Von rechteckiger Form, die Polsterung mit altem, rotem Seidenvelours bezogen. Moulurierte Zarge mit geschnitzten Eckrosetten, die sich nach unten verjüngenden Stabbeine mit Kannelüren und gedrückten Scheibenfüsschen. 19:44:38 cm. 1500.—/2500.—

Jean-Baptiste Claude Sené, Meister ab 1769

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Tabouret de pied ist eine signierte Arbeit des berühmten Pariser Menuisier Jean-Baptiste Claude Sené, 1747–1803, der als Hoflieferant einer Familie von sehr begabten Möbelproduzenten entstammte. Sein Atelier befand sich in der Rue de Cléry, in einem Haus mit dem Namen Gros Chapelet. Zu seinen bedeutendsten Aufträgen gehören sicher die reich geschnitzten Sitzmöbel, welche sein Atelier für die Königin, 1788, nach Schloss Saint-Cloud liefern durfte und die sich heute in Schloss Fontainebleau und im Louvre befinden.

2259

2260

2260. Eine Folge von vier schönen Armlehnstühlen, Louis XIV, Frankreich, wohl Paris, circa 1690–1700. Holz, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger, hochgepolsterter Sitz über schlichter, überpolsterter Zarge. Die Beine in Form von S-förmigen Stützen, mit gelocktem Zargenende, verziert mit Palmetten und Rankenwerk, auf wenig abgesetzten, quadratischen Füssen. Sehr schöner, doppelt geschweifter, X-förmiger Steg mit feiner Profilierung. Die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt und jochförmig abschliessend. Geschweifte und fein mit Akanthus geschnitzte und gravierte Armstützen mit gerollten Enden. Alter, floraler Velours-Bezug. 108:45:66:53 cm. 12000.—/15000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene, überaus feine Serie von vier grossen Fauteuils, ist eine bedeutende Arbeit eines französischen – sicherlich eines Pariser Menuisiers, der Zeit um 1700. Die Schweifungen der Beine und der Armstützen, aber auch die jochartige Formung des Abschlusses der Rückenlehne sind bereits erste Vorreiter der frühen Régence-Sitzmöbel. Nun wird der noch wenige Jahre zuvor sehr thronartig anmutende Armlehnstuhl in seiner ganzen Art etwas humaner und komfortabler. Unsere Armlehnstühle sind beinahe identisch mit einem Armlehnstuhl der Zeit um 1690–1700, welcher sich in den Sammlungen des Louvre in Paris erhalten hat (Inv. Nr. OA 5027). Sie unterscheiden sich einzig in der Gestaltung der Stegverbindung der Beine, welche an unseren Sitzmöbeln bereits sehr viel feiner gestaltet ist.

Vergleiche:
Bill G.B. Pallot, *Furniture Collections in the Louvre,* Dijon, 1993, S. 29, Nr. 3

2261

2261.* Feine Konsolapplique, Louis XIV, Frankreich, Paris, erstes Viertel 18. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Dreipassiger Platfond mit profiliertem Rand, geschnitzt mit stilisiertem Blattwerk, die Stütze aus ineinander verschlungenem Ranken- und Volutenwerk, dazwischen Blüten. 30:33:15,5 cm. 300.—/500.—

Provenienz:
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

2260

2262

2262. Hochbedeutende und sehr feine Marketerie-Kommode von Jacques Dubois, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760. Rosenholz, Bois de violette, Satinholz, Ahorn und Amarant, auf Eichenkorpus furniert, gefriest, teils gefärbt und schattiert. Dreiseitig geschweifter und elegant bombierter Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und s-förmig geformten Beinen in Sabots. Passig geschweiftes und sehr fein, doppelt profiliertes Brèche-d'Alep-Marmordeckblatt. Die Front mit zwei grossen Schubladen sans traverse, eingelegt mit gefriestem Furnierfeld, gerahmt von Veilchenholz und feinen Filets. In das über beide Schubladen sich ziehende Feld mit äusserst feiner, floraler Marketerie in Form eines Blumenkorbes, aus welchem sieben verästelte Blütenzweige emporsteigen. Jeder Ast mit feinsten Rosen, Wiesenblumen und Blattwerk verziert. Die Ecken der gerahmten Felder mit grün gefärbten Kartuschen. Gleichermassen bombierte und eingelegte Schmalseiten, jedoch in Form von gebündelten Blumenzweigen. Vergoldete und überaus feine Zierbronzen in Form von Rokoko-Handhaben, Schlüssellochzierden, Zargenzierde, feinen Chutes und profilierten Randfassungen. 90:145:63 cm. 40000.—/50000.—

Jacques Dubois, Meister ab 1742

2262

Provenienz:
Aus Westschweizer Besitz

Die hier angebotene, überaus qualitätsvoll gearbeitete Kommode mit Blumenmarketerie von feinster Ausführung, ist das Werk eines der berühmtesten Pariser Ebenisten unter der Regierung Louis XV, Jacques Dubois (1693–1763). Unsere Kommode ist von stattlichen Ausmassen und dürfte wohl für einen sehr bedeutenden Auftraggeber gearbeitet worden sein. Neben Bernard Van Risen Burgh und Joseph Baumhauer gehörte Dubois zu den führenden Ebenisten seiner Zeit. Nicht nur stellte er Möbel von herausragender handwerklicher Verarbeitung her, seine Produktion war gleichzeitig zahlenmässig so bedeutend, dass er für mehrere Händler, die sogen. Marchands-merciers, aber auch Kollegen wie Pierre Migeon, der selbst auch Händler war, gleichzeitig Luxusmobiliar fertigte. Dubois war neben den sehr feinen floralen Marketerien in teils gefärbten Furnierhölzern besonders auch für seine schlichteren Marketerien in Stirnholz, dem sogenannten Bois de bout, bekannt, aber auch für Mobiliar, welches ganz oder teilweise mit exotischen Lacken und Pariser Vernis gefasst wurde. Wegen seiner möglicherweise zahlreichen Beziehungen zu ausländischen Kunden, ist davon auszugehen, dass Dubois auch direkt für diese Kundschaft Luxusmobiliar herstellte. So ist insbesondere in Russland aber auch in Italien eine Anzahl bedeutender Möbel des Meisters nachweisbar, die sich schon im 18. Jahrhundert dort befanden. Dubois arbeitete als ouvrier libre im Faubourg Saint-Antoine und erlangte erst relativ spät in seiner Karriere, im Jahre 1742, die Meisterwürde.

2262

2263

2264

2263. Sehr schöner und grosser Régence-Fauteuil, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 18. Jh. Buche, massiv und geschnitzt. Wenig trapezförmiger und tiefer Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge wellig ausgeschnitten und überaus fein geschnitzt, mit Akanthus, Blattranken, Grillage und Rocaillen. Die Beine s-förmig geschweift und boucliert. Nach hinten geneigte und jochförmig abschliessende Rückenlehne und gepolsterte Armlehnen mit wenig eingezogenen und sehr fein geschnitzten Stützen. Gelber Velours-Bezug. 102:45:72:58 cm.
3500.—/5000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2264. Konsolapplique, Louis XV, wohl Südfrankreich, circa 1750. Holz, geschnitzt und vergoldet. Frontseitig wellig ausgeschnittenes und profiliertes Blatt über aus Ranken und Rocaillen geformtem und durchbrochenem Wandstück. Fehlstellen. 46:36:26 cm. 400.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2263

2265

2265. Sehr feine Marketerie Kommode, signiert von Jean Girard Théodore Sar (Meister ab 1766), Transition Louis XV/Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1765-1770. Palisander, Bois de violette, Rosenholz, Ahorn, gefärbter Ahorn, und Amarant, auf Eichenkorpus furniert. Sehr fein profiliertes und passig ausgeschnittenes, originales *Gris-Sainte-Anne-belge*-Marmorblatt über frontseitig geschweiftem Korpus und elegant geformten Beinen in Sabots. Die Zarge tief und wellig ausgeschnitten. Drei Schubladenränge. Die Friesschublade dreigeteilt, mit einer grösseren Mittelschublade und zwei kleineren, seitlichen Schüben. Die Friesschublade und die Friespartie der Schmalseiten mit sehr feinem Zopfband eingelegt, darin gravierte Rosetten. Die unteren Schubladen sans traverse und gleich den Schmalseiten überaus reich mit Blumenbouquets eingelegt. Das zentrale Feld mit einem Blumenkorb, darin Tulpen, Rosen und Wiesenblumen, die seitlichen Felder mit gebundenen Blumensträussen. Die Schmalseiten mit Bouquets von Tulpen und Rosen in klassizistischen Ziervasen. Alle Felder umfasst von griechischem Bandwerk. Der Hintergrund der Marketerie in schönstem Rosenholz. Vergoldete Bronzebeschläge in Form von reicher Zargenzierde, Sabots und Zugringen, sowie reich gestalteten und schattiert umrahmten Chutes. Die Rückseite mit Inventarmarke B.S. No. 5 sowie diversen fragmentierten Inventaretiketten. 20000.—/25000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode ist mit ihrer aussergewöhnlichen, in ihrer Feinheit kaum zu übertreffenden floralen Marketerie ein herausragendes Beispiel des frühen Klassizismus in Frankreich, dem «Goût Grec», wie er ab den frühen bis mittleren 60er Jahren des 18. Jahrhunderts in Paris in Mode kam. Bedeutende Meister wie Garnier, Dubois, Goyer, Oeben und Leleu, aber auch Joubert, Lacroix und Poirier waren eigentliche Vorreiter auf dem Weg zum heute allgemein als Louis XVI bezeichneten Möbelstil. Unsere Kommode ist in ihrer einzigartigen Marketerie von Blumensträussen und Bouquets in feinen Vasen noch ganz dem Rokoko verpflichtet, gleichzeitig zeigen aber die Einfassungen der Marketeriefelder mit feinem Mäanderband und die klassizistische Zopfband-Marketerie des Friesbereiches, die frühen Merkmale des bereits sehr ausgeprägten Louis XVI-Stils auf. Die sehr fein ziselierten Bronzen, welche schattenartig durch die Holzeinlagen unterstützt und gerahmt werden, finden mindestens an den Handhaben und den Chutes den Klassizismus ganz eindeutig vertreten, doch spielt die überaus fein und reich gestaltete Zargenzierde eine Rokoko-Melodie, die dem «griechischen» Empfinden erst zaghaft Raum zu geben scheint. Die sehr feine, in ihrer eleganten Kühle farblich die verspielte Marketerie kontrastierende Marmorplatte des Möbels, rundet das Erscheinungsbild dieser prachtvollen Kommode vollends ab. Es ist möglich, dass Jean Girard Théodore Sar, der sein Atelier in der Rue de Lappe, im Faubourg Saint-Antoine hatte, die Kommode möglicherweise als Wiederverkäufer signierte. Die Marketerie selbst, wie auch die überaus raffinierte Gestaltung des Möbels erinnern an Werke so berühmter Ebenisten wie Evald und Oeben und es findet sich sehr verwandte Marketerie auch auf Kommoden von Topino. Ein unserer Kommode verwandtes Möbel mit Blumenmarketerie und Musikinstrumenten, ebenfalls von Sar signiert, fand sich im Februar 1960 auf einer Auktion im Hôtel Drouot in Paris. Die in schwarzer Tinte am Rücken des Korpus angebrachte Inventarnummer dürfte wohl aus der Entstehungszeit des Möbels stammen und konnte bis zum heutigen Tage nicht zugewiesen werden. Weitere sich an dem Möbel befindliche Inventarzettel und Verbringungsverweise sind nur fragmentarisch erhalten.

Vergleiche:
Svend Eriksen, *Early Neo-Classisism in France,* London, 1974, für verwandte Möbel.

2265

2266

2266. Ein bedeutendes Paar grosse Fauteuils, Régence, Frankreich, Paris, circa 1730. Buche, massiv und fein geschnitzt. Wellig ausgeschnittene und frontseitig geschweifte, wenig trapezförmige Zarge mit sehr feinem Rocaillen-Schnitzwerk, zwischen Palmetten und Rankenwerk. Die Beine wenig s-förmig und in bouclierten Füssen mit Akanthus endend. Die Stegverbindung in geschweifter X-Form. Gepolsterte und wiederum mit Akanthus geschnitzte Armstützen und jochartig abschliessende und gepolsterte Rückenlehne. Grospoint-Bezug von stilisiertem Blatt- und Rankenwerk, in hellen und dunkeln Blautönen.
101:42:70:60 cm. 7000.—/10000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Paar Fauteuils ist von besonders schönen Proportionen und Qualität der Schnitzerei. Noch ganz der Symmetrie der Régence verpflichtet, zeigt die sehr feine Architektur des Chassis unserer Sitzmöbel bereits die Frühform des Louis XV an. Die an unseren Fauteuils vorhandene Stegverbindung der Beine verschwindet nur wenig später ganz im französischen Möbelbau.

2266

2267

2268

2269

2267. Schöner Barocktisch, Louis XIV, Frankreich, um 1700. Nussbaum massiv. Rechteckiges, profiliertes Blatt über einschübiger Zarge und aus doppelten Voluten geformten Beinen mit seitlicher Stegverbindung. Die Schubladenfront und die Schmalseiten kassettiert.
71:98:65 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2268. Grosser und schöner Armlehnstuhl, Louis XIV, Frankreich, circa 1700. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger, hochgepolsterter Sitz über schlichter Zarge und geschweift geformten Beinen. Die Frontbeine mit zentralem Mittelsteg, zusätzlich eine dreifache Stegverbindung auf Höhe der Füsse. Die Armstützen ebenfalls geschweift, mit schlichten Stützen. Wenig nach hinten geneigte und hochrechteckige Rückenlehne. Weiss-beiger Bezug mit Rankenmotiven. 120:45:60:47 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Der hier angebotene Fauteuil ist ein schönes Beispiel dieser in der Regierungszeit Louis XIV. sehr beliebten Form der Sitzmöbel. Diese um 1700 aufkommende Art der jochartig geschweiften Stegverbindungen der Beine, wird erstmals 1771 bei A.-J. Roubo in seinem Werk über die französische Schreinerkunst abgebildet, wo er sie als sog. Chaise d'usage in die Zeit um 1700 datiert. Diese sehr markante Art der Stegverbin-

2270

2271

dungen wie wir sie an unserem Armlehnstuhl finden, wurde allgemein unter der Bezeichnung «os de mouton» bekannt und gab diesen Sitzmöbeln den heute geläufigen Namen.

2269. Grosser und schöner Armlehnstuhl, Louis XIV, Frankreich, circa 1700. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger, hochgepolsterter Sitz über schlichter Zarge und geschweift geformten Beinen. Die Beine mit zentralem, jochartig geschweiftem Mittelsteg und zusätzlichen seitlichen Stegverbindungen. Die Armstützen ebenfalls geschweift, mit schlichten Stützen. Wenig nach hinten geneigte, hochrechteckige Rückenlehne. Weiss-beiger Bezug mit Rankenmotiven. 122:44:60:48 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2270. Reich geschnitzte Kredenz, wohl Burgund, frühes 17. Jh. und später. Nussbaum massiv und geschnitzt. Rechteckiges, profiliertes und vorstehendes Blatt über zweischübigem und zweitürigem Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Die Front unterteilt durch drei überaus reich in Relief geschnitzten Pilastern mit Grotesken und Rankenwerk, welche die beiden kassettierten Türen flankieren. Über den Türen eine mit Akanthus geschnitzte Umrandung und zwei Schubladen, flankiert von drei geflügelten Engelsköpfen. Die Türfronten mit sehr feiner Grotesken-Schnitzerei. 90:110:63 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2271. Büttenmännchen, schweizerisch, 19. Jh., in der Art des 17. Jh. Buchsbaum geschnitzt. Auf ovalem Sockel steht der Winzer in knielangen Hosen und mit geschulterter Bütte. Darin ein silberner Einsatz zur Benutzung als Trinkgefäss. H = 25 cm. 400.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2272

2273

2272. Halbschrank mit Vitrinenaufsatz, Klassizismus, Aachen-Lüttich, um 1780. Eiche. Zweitüriger, rechteckiger Korpus mit abgeschrägten Eckstollen, hervorstehendem Blatt und ausziehbarer Ablage, auf gedrückten Kugelfüssen. Vitrinenaufsatz mit einer durchgehenden Schublade, zwei verglasten Türen und geschweiftem Sims, innen gelb gestrichen. Ebenfalls mit abgeschrägten Eckstollen. Das Ganze reich profiliert und mit Perlstäben und Girlanden geschnitzt. Die Türen mit Musikemblemen reich dekoriert.
220:123:54 cm. 2500.—/3000.—

2274

2273. Ein Paar Figurenpilaster, italienisch, 17. Jh. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Über Fratzenmaske je ein Putto mit verschränkten Armen und jonischem Kapitell.
H = 72 cm. 1500.—/2000.—

2274. Ungewöhnliche Bergère, Régence, Südfrankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Nussbaum, massiv. Hufförmiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge wellig ausgeschnitten und mit Kerbdekor geschnitzt. Auf fünf gedrechselten Beinen ruhend, verbunden mit aufwändigem, gedrechseltem Steg. Überpolsterte und gerundete Rückenlehne und Armstützen. Rosa Bezug mit grüner Käderung. 81:47:66:65 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2275

2276

2276

2275. Kommode, Rokoko, Aachen/Lüttich, um 1765. Eiche. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus mit sichtbaren Traversen und profilierter, hervorstehender Zarge auf eingerollten Füssen. Die Front leicht geschweift mit zurückversetztem Mittelteil, die Flächen reich mit Blumen und Ranken geschnitzt. Die vorderen Ecken abgerundet und ebenfalls geschnitzt. Beschläge und Schlüsselzierde aus Bronze.
94:134:61 cm. 1500.—/2500.—

2276. Zwei Zierstücke, 17. Jh. Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und teilvergoldet. Halbplastische, Engelsfiguren umgeben von Akanthus- und Rankenwerk. Je ca. 40:55 cm. 1200.—/1600.—

2277

2278

2277

2277.* Prächtiger Zahltisch, süddeutsch, datiert 1625. Nussbaum, Ahorn und heimische Fruchthölzer, massiv und eingelegt. Rechteckiges Blatt mir eingelassener Schieferplatte. Diese umrahmen ein in Doppelband gefasster Zug von Jagdhunden und Wild. Die Ecken mit Rosetten, dazwischen Wappen und Initialen I.M. und der Jahrzahl 1625. Das Blatt aufklappbar, darin ein offenes, grosses Fach und vier kleine Schubladen mit profilierter Umrandung. Das Schloss sehr fein mit Rankenwerk dekoriert. Unter dem Zahlfach eine Schublade. Die Beine ausstehend, massiv und teils zopfartig geflochten, geschnitzt. Massiver Umlaufsteg und kantige Füsse. 75:120:91,5 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

2278. Schönes und Grosses Barock-Kanapee, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Längsformatiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge überpolstert, von vier gedrechselten und vier pfostenartigen Beinen getragen. Die Beine alle mit einer durch dreizehn gedrechselte Stege verbinden die acht Beine des Sitzmöbels, als stabilisierendes und dekoratives Element. Hohe Rückenlehne mit seitlichen Ohrenwangen. Beiger Velours-Bezug. 113:165:80 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2277

2277

2279

2280

2281

2279. Kleines Kabinettschränklein, süddeutsch, wohl Augsburg, circa 1680. Holz, ebenisiert. Hochformatiger Korpus mit zwei frontseitigen Türen. Das Innere mit einem Tablar und einer ebenisierten Schublade mit Flammenleisten. Die Türen und Schmalseiten mit sehr feinen Kissenfüllungen, umrahmt von Flammenleisten.
42:38:24 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2280. Hl. Dominikus, Barock, spanisch, Holz, gefasst. H = 30,5 cm. 700.—/900.—

2281. Leuchterengel, Italien, 17. Jh. Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet.
H = 39 cm. 400.—/600.—

2282.* Halbhoher Schrank, wohl Nürnberg, circa 1550–1600. Alte Zuweisung an Peter Flötner, Nussbaum, Ahorn, Pappel und ungarische Esche, massiv und furniert. Längsformatiger Korpus auf späteren Winkelfüssen und hohem Sockelgeschoss mit zwei nebeneinander liegenden, kassettierten Schubladen. Darüber die zwei Türen mit profiliert umrahmten Kassetten,

2282

darin schönstes, flammiges, ungarisches Eschenholz furniert. Die Front unterteilt durch drei Pilastersäulen, wobei eine als Schlagleiste dient. Der Fries mit feinem Triglyphen Dekor und wenig vorstehendem Kranzabschluss. Innen mit Tablaren und prächtigem Renaissance-Schloss und Beschlägen in Schmiedeisen, durchbrochen mit Ranken und Grotesken. 160 233:71 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

2282

Der hier angebotene, halbhohe Schrank, ist ein sehr schönes Beispiel dieser Nutz- und Ziermöbel, wie sie bereits ab dem mittleren 15. Jahrhundert am Oberrhein und dem ganzen süddeutschen Gebieten beliebt waren. Als Teil einer meist aufwändigen Raumausstattung mit entsprechender Vertäfelung, welche die Architektur des Möbels aufnahm, war diesen Möbeln neben dem Nutzzweck auch eine grosse dekorative Stellung zugedacht. Die Verwendung des flammigen Furnierholzes der ungarischen Esche, wie wir sie hier sehr schön verwendet in den Türfüllungen sehen, finden wir besonders in der Mitte des 16. Jahrhunderts als auffälliges Zierelement an den Nürnberger Fassadenschränken und doppelgeschossigen Schränken. Ob unserem Schrank ehemals ein zweites Geschoss zugedacht war, können wir nicht nachvollziehen. Beide Typen waren zeitgleich sehr beliebt.

Vergleiche:
Kreisel/Himmelheber, *Die Kunst des Deutschen Möbels,* Bd. 1, München, 1981, für vergleichbare Arbeiten der Zeit um 1550-1600
Otto von Falke, *Deutsche Möbel des Mittelalters & der Renaissance,* Stuttgart, 1924

2283

2283. Grosses und seltenes Kanapee, Louis XIV, Frankreich, 2. Hälfte 17. Jh. Nussbaum, massiv. Längsrechteckiger Sitz mit überpolsterter Zarge und losem Sitzkissen. Auf acht S-förmigen Beinen und siebengliedrigem Steg aus jochartigen Verbindungen, sog. Os de mouton. Die Rückenlehne dreifach geschweift abschliessend und wenig nach hinten geneigt, die Armstützen mit gepolsterten Seitenwangen. Roter Velours-Bezug. 112:52:184:60 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2284

2284. Schönes Basler Kredenzmöbel, um 1700–1710. Nussbaum massiv, gedrechselt und furniert. Hochformatiger Korpus auf fein gerillten und gedrechselten Kugelfüssen. Der erhöhte Sockel mit längsliegender Kassettenfüllung. Das Wandstück mit ebenfalls bastionsartiger, stark profilierter Füllung. Zwei gedrechselte Balustersäulen stützen den zweitürigen Schrankaufsatz. Unter den Türen je eine Schublade mit Messingzuggriff. Drei freistehende Spiralsäulen stützen das wenig vorstehende und mit Kissenfüllung versehene Gesims und unterteilen die Front in die beiden tief kassettierten Flächen der Türfüllungen. Darin ein äusserer Bogenrahmen, eine spitz zulaufende Bastions- oder Zackenbossenfüllung umrahmend. Die Schmalseiten mit gleichen Füllungen versehen. Sehr feines und flammiges Nusswurzelfurnier, durchbrochene Messingzierappliken und geschnitzte Konsolstützen. Innen mit sehr schönem Schloss und Tablaren. Ehemals wohl mit rückseitigem Aufsatz. 147:138:58,5 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Basler Besitz

Das hier angebotene, sehr reich verzierte und mit feinsten Nusshölzern gearbeitete Buffet oder Kredenzmöbel, ist eine besonders qualitätsvolle Basler Arbeit der Zeit um 1700 bis 1710. Die überaus fein und exakt gearbeiteten Bastions- oder Zackenbossenfüllungen, wie wir sie an unserem Möbel sehen, finden wir in Basel in schönster Ausführung am Buffet der Gartnerzunft, welches ehemals im Zunfthaus zu Gartnern an der Gerbergasse in Basel Aufstellung fand und 1710 datiert wird. Unser Buffet weist noch die tordierten Säulen auf, wie wir Sie in ähnlicher, wenn auch reicherer Ausführung am Prunkbuffet der Basler Safranzunft, als eine Arbeit des Johann Heinrich Keller, finden und das in die zweite Hälfte des 17. Jh. datiert werden kann. Dass unser Möbel in einer der bedeutenderen Werkstätten Basels entstanden sein muss, davon zeugt auch die sehr feine Schnitzarbeit der applizierten Konsolen, auf denen die drei Spiralsäulen ruhen. Auch die Beschläge unseres Möbels sind von feinster Gürtlerarbeit und besonders hervorzuheben. Es ist anzunehmen, dass für unser Buffet ehemals ein wandseitiger Aufsatz vorgesehen war, der nicht mehr vorhanden ist oder nicht zur Ausführung kam.

Vergleiche:
Stefan Hess, Wolfgang Loescher, *Möbel in Basel, Kunst und Handwerk der Schreiner bis 1798,* Basel 2012, S. 198, Kat. Nr. 32, Seite 203, Kat. Nr. 34 für die beiden erwähnten Büffets.
Dieter Pfister, Sabine Häberli und Astrid Kübli, *Basler Möbelkunst von 1450–1950*, Basel, 2002, S. 27, Abb. 14

2285.* Sehr bedeutender, zweigeschossiger Fassadenschrank, wohl Frankfurt oder Nürnberg, um 1630. Nussholz, massiv und furniert. Das mächtige Untergeschoss mit zwei Türen und hohem Sockelgeschoss. Der Aufbau als zweites Geschoss, wiederum mit zwei Türen. Innen mit massiven Schlössern und Tablaren.

2285

Die ganze Front in Form einer Renaissance-Fassade, darin vier grosse Bogennischen mit von Säulen getragenen Giebeln. Links und rechts dieser Fensternischen flankiert von mit Muschelwerk bekrönten Figurennischen, welche jeweils von einem Säulenpaar flankiert werden. Die Schmalseiten mit profilierten Kissenfüllungen. Wandseitig mit ausgeschnittenen Wangen. Zwei nebeneinander liegende Schubladen.
271:264:80 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

Der hier angebotene, prachtvolle, zweigeschossige Schrank entspricht dem Typus des sogenannten Ulmer Schrankes. Das ganze Möbel ist noch sehr stark der Renaissance verhaftet, die Nischenarchitektur seiner Front wirkt breit und betont architektonisch, mit sehr aufwendigen von vorgestellten Dreiviertelsäulen getragenen Giebelbekrönungen der Ädikulen. Im Historischen Museum in Frankfurt am Main, hat sich eine alte Nachbildung eines 1624 datierten zweigeschossigen Schrankes des Meisters Conrad Klump erhalten, die mit dem hier angebotenen Möbel sehr verwandt ist. Unser Möbel hat sich in einem sehr schönen, alten Zustand erhalten. Die meisterhafte Verarbeitung des hier angebotenen Prunkmöbels, zeigt sich insbesondere in der Nussholz-Wahl der kunstvollen Dreiviertelsäulen und der Nischen mit Rocaillen-Fächer. Alle Säulen weisen eine Flammung auf, die spiralartig die Säulen umwindet.

Vergleiche:
Kreisel/Himmelheber, Die Kunst des deutschen Möbels, München, 1983, Bd. 1, Abb. 420, für den Schrank im Historischen Museum Frankfurt a. M.

2286

Die Prunkschatulle aus dem Besitze des Vertrauten Jean Calvins, Claudius Senarclaeus (Claude de Senarclens, 1517–1573)

2286. GESANDTER JEAN CALVINS ZU MARTIN LUTHER NACH WITTENBERG, BEGLEITER DES STRASSBURGER REFORMATORS MARTIN BUCER AN DIE VON KAISER KARL V. NACH REGENSBURG EINBERUFENEN RELIGIONSGESPÄCHE, STATTHALTER DES GOUVERNEURS DER GRAFSCHAFT NEUENBURG

Sehr bedeutende und äusserst seltene Renaissance Schatulle, Westschweiz, Genf, um 1545, mit Wappen des Claude de Senarclens. Nussbaum massiv und sehr fein in Relief geschnitzt. Rechteckige, sarkophagähnliche Schatulle mit profiliertem und wenig vorstehendem Deckel und schlichtem Sockel. Die Front mit Wappen des Claude de Senarclens, viergeteilt zeigt es das Sternenband der Senarclens und das Rosenband der Benoit, der Familie seiner Mutter. Das bombierte Wappen in feiner, durchbrochener Rahmung, seitlich von Rosenranken und Früchtegirlanden geschmückt. Die Rückseite der Schatulle mit weiteren Früchtegirlanden und Rosenranken. Ein Zopfband mit Rosen schmückt den umlaufenden Fries, der Deckel mit feinsten Arabesken, die Schmalseiten mit fein geschnitzten Emblemen. 22:35:19 cm. 12000.—/15000.—

Provenienz:
Claudius Senarclaeus (Claude de Senarclens) 1517–1573
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Schatulle gehört zu den bedeutendsten Westschweizer Prunkschatullen der Renaissance und zu den historischsten Objekten der Zeit der Reformation in der Westschweiz.

Die Senarclens sind eine alte Adelsfamilie der Waadt, deren bedeutende Geschichte bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht.

Claude de Senarclens, von dem unsere Schatulle wohl in der Zeit um 1545 in Genf in Auftrag gegeben wurde, kam vermutlich im Jahre 1517 in Bursins am Genfersee als Sohn des François de Senarclens zur Welt, einem Mitglied des berühmten Löffelbundes und geschworenen Feindes Genfs und Berns, Gegner der Reformation und Parteigänger des Herzogs von Savoyen. Seine Mutter war eine geborene Benoît, deren Bruder Rudolphe de Benoît Abt von Saint-Jean de Cerlier war und dem erst zwölfjährigen Claude im Jahre 1529 das Titularpriorat Perroy bei Rolle abtrat. Claude de Senarclens war Mitherr von Senarclens, Grancy und Dully und Herr von Le Rosey. Im Jahre 1551 verehelichte er sich mit Catherine Chambrier, der Tochter des Pierre Chambrier. Senarclens war der letzte Prior von Perroy und Corcelles im Neuenburgischen.

Um seine Priorate nicht zu verlieren, verpflichtete sich de Senarclens gegenüber Bern, reformierter Pfarrer zu werden. Im Frühling des Jahres 1537 schreibt sich Claude, zusammen mit seinem Bruder Louis, an der Universität Basel ein, wo er bis 1540 studiert. Hier lernte er Johannes Calvin kennen, bei dem er 1540-43 in Genf wohnte. 1543-44 studierte Claude de Senarclens Rechtswissenschaft in Paris.

Im Jahre 1545 beauftragte ihn Calvin mit einer Mission zu Philipp Melanchthon und Martin Luther nach Wittenberg, wo sich Luther mit der Jahreszahl 1545 ins Stammbuch des Claude de Senarclens einträgt und ein weiterer Eintrag, jener des Reformators Philipp Melanchthons auf den 17. April 1545 datiert ist. Im Dezember 1545 wird de Senarclens, zusammen mit dem Spanier Juan Diaz, als Begleiter des Strassburger Reformators Martin Bucer an den von Kaiser Karl V. nach Regensburg einberufenen Religionsgesprächen erwähnt. Die Teilnahme an den Religionsgesprächen im Jahre 1546 in Regensburg – den letzten vor dem Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Alt- und Neugläubigen, die vom Tode Martin Luthers, am 18. Februar 1546, überschattet wurden und die Protestanten schwächten, sollte für Claude nach seiner Wittenberger Mission im Frühling 1545 zum zweiten Höhepunkt seiner kirchenpolitischen Laufbahn werden. Im Jahre 1552 wurde de Senarclens Staatsrat und 1553 Statthalter des Gouverneurs der Grafschaft Neuenburg. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in seiner angestammten Heimat am Genfersee.

Literatur:
F. Heinzer, *Das Album amicorum (1545–1569) des Claude de Senarclens, in Stammbücher des 16. Jh.,* hg. von W. Klose, 1989, 95–124
J. de Senarclens, *800 ans d'histoire de la famille de Senarclens et de sa branche de Grancy*, 2004

Unser Dank gilt Herrn Karl Ehrler, Alt-Heraldiker am Landesmuseum in Zürich, für die Auflösung des Wappens

2286

2286

2287. Türklopfer, Renaissance. Eisen, geschmiedet. Runder Türklopfer mit Karjatiden und Blatt-Ornament, auf Holz montiert, mit rotem Velours. 500.—/700.—

2288. Zinnschale, Barock, Zürich (?). Schlichter, stark vertiefter Spiegel mit gerilltem, flachem Rand.
D = 31 cm. 80.—/120.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2289. Suppenterrine, sog. Spanische Suppenschüssel, Zürich, 17. Jh., wohl Giesserei Füssli. Glockenguss. Schlichte Wandung und ebensolcher gewölbter Deckel mit Knauf. Auf drei kleinen Füsschen ruhend. H = 18 cm., D = 21 cm.
300.—/500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2290. Seltene kleine Beckenschlägerschüssel, deutsch, 16. Jh. und später. Messing getrieben und punziert. Der Spiegel mit sehr schönem Fischblasen- bzw. Schneussen-Motiv in Form einer Rosette. Rand und Bauchung des Spiegels mit gepunzten Ziermotiven. D = 20 cm.
200.—/300.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2291. Zwei Mörser, Italien, wohl 16./17. Jh. Glockenguss. Beide mit schlichtem Fuss und ausladender Wandung mit seitlichen Griff-Knospen. Die Wandung mit Grotesken, Ranken und Masken verziert.
H = 9 cm., bzw. H = 8 cm.
500.—/700.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2287

2288 2289 2290

2291

2292

2292

2292. Flügelaltar, wohl spanisch, 17. Jh. und später. Holz geschnitzt, vergoldet und polychrom gefasst. Hochrelief. Rechteckige Tafel mit der Auferstehung Christi: Christus mit der Kreuzesfahne über Wolke schwebend, vor dem Grab die überraschten Wächter. Auf dem Wolkenband oben je zwei Puttenköpfe. Auf den Türflügeln aussen in Öl die Darstellung der vier Evangelisten in Rundbogennischen, Mittelfeld und Seiten kanneliert und profiliert, auf der Sockelfront plastische Früchte und Lambrequin. 69:48:14 cm. 1500.—/2000.—

2293. Ein sehr schönes und seltenes Ameublement, wohl flämisch oder holländisch (?), drittes Viertel 17. Jh. Nussbaum, massiv, gedrechselt und geschnitzt. Bestehend aus einen grossen Kanapee und zwei grossen Armlehnstühlen. Die Gestelle mit gerader, gepolsterter Rückenlehne und gepolstertem, rechteckigem Sitz. Von gedrechselten Spiralsäulen gestütze, s-förmig geschweifte und in rollendem Blattwerk endende Armstützen. Gleichermassen gedrechselte Beine mit gequetschten Kugelfüssen und spiralförmigen Stegverbindungen. Die Front der Sitzmöbel mit äusserst fein geschnitzten und vertieft gesetzte Zargenschürze aus rollendem Akanthus und Rankenwerk. Sehr feine, zeitgenössische flämische Tapisserie-Bezüge mit Sujets aus dem Leben Neptuns. Kanapee L = 200 cm. 6000.—/10000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Ameublement ist von ganz aussergewöhnlicher Qualität der Schnitzerei. Die etwas nach unten versetzte Zargenschürze vermittelt den Sitzmöbeln eine beinahe verspielte Leichtigkeit trotz ihrer behäbigen Ausmassen. Diese Form des Schnitzwerkes finden wir in dieser Form insbesondere in Holland bis ins frühe 18. Jh., doch ist eine eindeutige Zuweisung des Ameublements nicht wirklich möglich, denn denkbar wäre auch eine norditalienische oder flämische Provenienz. Die Grösse der Sitzmöbel lässt darauf schliessen, dass diese für einen sehr bedeutenden Auftraggeber gearbeitet wurden. In Schloss Fontainebleau findet sich ein Sessel mit ähnlich positionierter Zargenschürze, welcher wohl unwesentlich später zu datieren ist.

Vergleiche:
Seymour de Ricci, *Louis XIV und Régence, Raumkunst und Mobiliar*, Stuttgart 1929, S. 85

2293

2293

2294

2295

2296

2294. Schöner Fauteuil, Louis XIII, sog. *Chaise à bras*, Frankreich, um 1630. Nussbaum massiv, gedrechselt und geschnitzt. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über spiralförmig gedrechselten und mit Stegen verbundenen Beinen auf klotzförmigen Füssen. Die Armstützen ebenfalls gedrechselt und mit Blattranken geschnitzt. Rechteckige, gepolsterte Rückenlehne und Gros-point-Bezug in Form von Blattranken und Blumen auf gelbem Grund. Schöne Patina.
88:48:60:42 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Vergleiche:
Anne-Marie Quette, *Le Mobilier Français*, Paris, 1996, Abb. S. 29

2295. Sehr schöner Fauteuil, Louis XIII, sog. *Chaise à bras,* Frankreich, um 1630. Nussbaum massiv, gedrechselt und fein geschnitzt. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über spiralförmig gedrechselten und mit Stegen verbundenen Beinen auf gedrückten Kugelfüssen. Die Armstützen ebenfalls gedrechselt und mit einem Engelskopf geschnitzt. Rechteckige Rückenlehne. Gros-point-Bezug in Form von Blattranken und Blumen auf gelbem Grund. Schöne Patina.
85:50:58:40 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Der hier angebotene Fauteuil ist mit seinen feingliedrigen Spiralsäulen und den Engelsköpfen der Armstützen ein sehr schönes Beispiel dieser bereits sehr reich gestalteten französischen Sitzmöbel der Zeit um 1630. Die frühe Verwendung der spiralförmigen Drechslerarbeiten und die Schnitzerei der Armstützen verleiht dem Möbel eine Festlichkeit, wie wir sie etwa an einem vergleichbaren Sitzmöbel im Musée des Arts décoratifs in Paris finden, welches in die gleiche Zeit datiert wird und deren Armstützen mit weiblichen Figuren geschnitzt sind.

Vergleiche:
Anne-Marie Quette, *Le mobilier Français,* Paris, 1996, Abb. S. 29

2297

2295

2296. Rechteckiger Tisch als Schreibtisch, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. und später. Nussbaum massiv. Rechteckiges, wenig profiliertes und vorstehendes Blatt mit eingelassenem und geprägtem Leder. Die Zarge wellig ausgeschnitten, mit einer Schublade, deren Front symmetrisch gekerbt ist. Auf sehr fein gedrechselten und teils geschwärzten Balusterbeinen. Der geschweifte Steg mit gedrechseltem Aufsatz.
78,5:98:61 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2297. Spiegel, Barock, Holland oder Deutschland, um 1700. Holz, profiliert und ebonisiert, mit geschnitzten und vergoldeten Leisten verziert. 53:47 cm. 1500.—/2000.—

2298. Ein Paar feine Messing-Kerzenstöcke, deutsch oder flämisch, 17. Jh. Mit sehr fein profiliertem, runden Fuss, darüber der balusterförmige Schaft mit ausladender Tülle und hohem, eisernem Dorn. H = 29 cm.
600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2298

2299

2300

2301

2302

2299. Grosser Fauteuil, Louis XIV, Frankreich, 2. Hälfte 17. Jh. Nussbaum, massiv. Wenig trapezförmiger Sitz mit überpolsterter Sitzzarge. Die Beine geschweift und mit mehrfach geschweiftem H-Steg verbunden. Geschweifte Armstützen und hohe, wenig nach hinten geneigte, rechteckige Rückenlehne. Roter Velours-Bezug. 114:42:68:60 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2300. Tisch, Südfrankreich, erste Hälfte 18. Jh. Nussbaum, massiv. Rechteckiges, wenig profiliertes Blatt über einschübiger, welliger Zarge und s-förmig geschweiften Beinen mit abgesetzten Füssen.
64:80:59 cm. 500.—/600.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2301. Sehr seltene Prozessions-Pferdedecke bzw. -Schabracke, Spanien oder Italien, um 1600. Palmetten und Blüten in Silber- und Gold-Brokatstickerei auf rotem Samtgrund. Entsprechende Bordüren, teils mit Fransen. Altersspuren. Hinterlegt. 216:130 cm. 1000.—/1500.—

2302. Schöner Barocktisch, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Rechteckiges, beige-grauweiss durchzogenes Marmordeckblatt über einschübiger, schlichter, profilierter Zarge. Mit vier sehr schönen, balusterartig gedrechselten und teils geschwärzten Beinen mit aufwändigem Steg aus bogenartigen Seitenstücken und jochförmigem Mittelstück mit gedrechseltem Aufsatz. Schmiedeeiserner Zugring.
84:100:52 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2303

2303

2304

2303. Grosser Vier-Jahreszeiten-Schrank, Barock, deutsch oder österreichisch, um 1730. Nussbaum und Wurzelmaser, massiv und furniert, auf Nadelholz. Bandwerk, Einlegearbeit und Filets aus Ahorn, Zwetschge und Wurzelmaser. Rechteckiger zweitüriger Korpus mit profiliertem, ausladendem Kranz, auf breitem hervorstehendem Sockel mit zwei Schubladen, auf gedrückten Kugelfüssen. Rechteckige Türfüllungen in den Ecken mit geschnitzten, hervorkragenden Akanthusblättern, die oktagonalen Felder rahmend. In jeder der Füllungen ist eine Figur eingelegt, die eine der vier Jahreszeiten repräsentiert. Die weiteren Flächen des Schrankes mit rechteckigen Filets umrahmt. Schlüsselzierde, Schloss und Beschläge sind fein ziseliert und gebläut. In der Rückwand ein grosses Loch. An einem der Beschläge das Monogramm CK.
232:210:72 cm. 6000.—/8000.—

2304. Mörser mit Pistill, Renaissance, datiert 1584. Bronze brüniert. Zylindrisch, ausladender Gefässkörper mit fein reliefierter Wandung. Oben mit griechischem Schriftzug, zwei Eselsköpfe als Henkel mit umlaufenden Tierdarstellungen. Darunter mit Figurengruppe verziert. Bezeichnet ICOROS ARDENC(S).
14,5:18,5 cm. 300.—/500.—

2303

2305

2306

2307

2305. Grosse Kommode, Barock, Lombardei, 17. Jh. Nussbaum, zum Teil gebeizt. Rechteckiger vierschübiger Korpus, sichtbare Traversen, abgeschrägte Ecklisenen, die mit einem geschnitzten Zopfmuster verziert sind. Profiliertes hervorstehendes Blatt und Zarge auf Konsolenfüssen. 115:140:60 cm. 4000.—/6000.—

2306. Schönes Barock Tabouret, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge auf vier balusterartig gedrechselten Beinen mit H-förmigem Steg. Floraler, polychromer Bezug. 40:43:35 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2307. Ein feines Barock Tabouret, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Rechteckiger, gepolsterter Sitz über schlichter Zarge und vier sehr fein und spiralförmig gedrechselten Beinen mit H-förmigem Steg. Velours-Bezug in Blau, darauf ein zeitgenössisches Tapisserie-Fragment appliziert. 38:48,5:39,5 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2308

2308. Kabinettschrank, Frankreich oder Spanien, 17. Jh. und später. Nussbaum, massiv. Hochformatiger, dreigeschossiger Korpus auf massiven Klotzfüssen. Ausladender und profilierter Kranz, die Front mit vier Türen und einem dreischübigen Zwischengeschoss. Die Türen von je drei applizierten, balusterartigen, gedrechselten Pilastern flankiert. Sehr fein kassettierte Türfüllungen mit diamantartigem Dekor. Innen mit Tablaren. Sehr schöne Patina. 205:160:34 cm. 2000.—/4000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2309

2309

2309. Sehr feines und bedeutendes Vierjahreszeiten-Kabinett, Henri IV, Frankreich und wohl Ende 16./Anfang 17. Jh. Nussholz massiv. Hochformatiger, zweitüriger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen. Der Unterbau mit zwei kassettierten Türen, zwischen seitlichen Pilastersäulen. Die Pilaster mit geschnitzten Kartuschen, darin Schwäne und Sphingen und eingelassene, schwarz-weiss durchzogene und gefleckte, sog. Grand Antique Marmorplaketten. Die Türfüllungen kassettiert und sehr fein geschnitzt mit allegorischen Reliefs, Herbst und Winter darstellend. Unter jedem Relief wiederum mit eingelassener Marmorplakette und geschnitzten Ranken und Palmetten. Über den Türen zwei durch eine geschnitzte, weibliche Maske getrennten Schubladen mit eingelassenen Marmorplaketten. Die Schmalseiten kassettiert und mir Stützkonsolen geschnitzt. Profiliertes und vorstehendes Blatt, darüber der wenig zurückversetzte Kabinettaufsatz, gerahmt von vier Dorischen Säulen. Schlicht kassettierte Schmalseiten, die Front mit zwei kassettierten Türen. Die Türfelder mit sehr feiner Reliefschnitzerei in allegorischer Darstellung von Frühling und Sommer, mit eingelassenen Marmorplaketten und weiteren Schnitzereien in Form von Sphingen und liegender Figur der Ceres. Der Fries mit zwei Adlerfiguren und eingelassenem Marmor. Der reich gestaltete und mir Rankenwerk geschnitzte und durchbrochene Giebel mit zentraler Nische in Form eines antiken Triumphbogens. Das ganze Möbel mit sehr schöner Patina. Ergänzt 210:113:48 cm.

10000.—/15000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene, überaus reich gestaltete und fein gegliederte Kabinettmöbel ist ein sehr eindrückliches Beispiel der französischen Möbelkunst und erinnert an das berühmten Arconati-Visconti-Kabinett aus der Zeit um 1600, welches sich in den Sammlungen de Musée du Louvre in Paris erhalten hat. Wie das Kabinett im Louvre, ein Hauptwerk der Möbelkunst der Epoche Henri IV, weist auch

2309

2309

2309

unser Kabinett auf den beinahe identisch kassettierten Feldern der Türen, vier allegorische Darstellungen der Jahreszeiten auf und ist als *Armoire à deux corps aux Saison* mit diesem sehr verwandt. Jedenfalls ist es sehr naheliegend, dass der Schöpfer unseres Kabinetts Kenntnis von dem heute im Louvre erhaltenen Prunkmöbel gehabt haben dürfte. Wie beim Möbel im Louvre dürften auch für unsere Reliefdarstellungen der Jahreszeiten graphische Werke etwa von Künstlern wie Hendrick Goltzius als Vorlage gedient haben, insbesondere die Darstellung des Winters und die Bacchus Figur als Personifizierung des Herbstes. Wie am Kabinett im Louvre, finden auch an unserem Kabinett die sehr dekorativen Marmorplaketten aus den Brüchen bei Saint-Girons im französischen Departement Ariège Anwendung. Dieser seltene, *Grand Antique* genannte und bereits in der Antike abgetragene Marmor, erfreute sich in der französischen Renaissance wieder grosser Beliebtheit und fand als Zierelement an bedeutenden Kabinettmöbeln Verwendung. Im späten 17. Jahrhundert waren die berühmten Marmorbrüche in Vergessenheit geraten. Während der Regierungszeit Henri IV erlebte Frankreich eine wirtschaftliche und finanzielle Blütezeit. Durch das Edikt von Nantes, vom 30. April 1598, wurde den Protestanten weitgehende Gleichberechtigung gesichert. Landwirtschaft und Strassenbau wurden modernisiert, eine 200 Millionen Livres Staatsschuld ausgeglichen, durch einen König, dem es höchster Wunsch war: «Si Dieu me prête vie, je ferai qu'il n'y aura pointe de laboureur en mon royaume qui n'ait les moyens d'avoir le dimanche une poule dans son pot!». Im Jahre 1600 heiratete Henri IV Maria de' Medici, eine der reichsten Frauen Europas und später die bedeutendste Patronin der Künste ihrer Zeit in Frankreich. Nach der Ermordung König Heinrichs im Jahre 1610, übernahm Maria die Regentschaft anstelle Ihres noch minorennen Sohnes.

Vergleiche:
Jacques Thirion, *Le Mobilier du Moyen Age et de la Renaissance en France,* Dijon, 1998, S. 226 für das Arconati-Visconti Kabinett.

2309

2310

2310. Sehr feiner und bedeutender Prunkschrank, wohl Elsass-Lothringen, 2. Hälfte 18. Jh. Nussbaum massiv, geschnitzt und tief mouluriert. Hochformatiger, zweitüriger Korpus mit stark und fein profiliertem und bogenartig abschliessendem Kranzgesims. Der Sockel wenig profiliert und auf Stollenfüssen stehend. Die Türen mit sehr schönen und tief, teils profiliert moulurierten Kassetten verziert. Von einer Medaillon-Kassette gehen nach oben und unten je eine Hauptkassette weg, abschliessend eine geschrägte Kassette und eine Rundkassette. Die Profilrahmungen mit gelockten Enden. Die Seiten aus einer Kartuschenkassette und zwei schlichteren, grösseren Kassetten. Originale Beschläge und sehr schönes Schloss und Verriegelung. 248:160:75 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Château de la Trousse, Frankreich
Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene, prächtige Lothringer Schrank, fällt nicht nur durch seine besonders schönen Rokoko Panneaux auf, sondern auch wegen seiner ausgesuchten Holzwahl von allerschönstem Nussbaum, mit alter Patina. Die Aufteilung der Türenfronten und der Schmalseiten mit den sogenannten Panneaux à moulurations ondulantes findet sich auch auf zeitgleichen Schränken der Basse Auvergne und der Region um Bordeaux, doch sind sie nie von der gleichen Virtuosität und Vielfalt an Dekor, wie wir diese im Elsass und in Lothringen finden. Schränke mit sehr verwandten Moulurierungen finden sich besonders in der Region Basse-Alsace, wo sie in gleicher Art bis ins frühe 19. Jh. hergestellt wurden. Das hier angebotene Exemplar nimmt mit seiner sehr kräftigen, zentralen Kartusche eine Sonderstellung ein und dürfte wohl für ein sehr herrschaftliches Gebäude entstanden sein und dürfte wohl im 19. Jahrhundert nach Château de la Trousse gekommen sein. Das ursprüngliche Château de la Trousse wurde Ende 16. Jahrhundert durch den Marquis Sébastien de Hardy erbaut, in dessen Familie das Schloss bis 1791 verblieb. Nach den Wirren der Revolution und der völligen Zerstörung des alten Schlosses im Jahre 1829, erbaute der Comte de Mony Colchen im Jahre 1865 das heutige Schloss, in dem damals in der Ile de France sehr beliebten Stil.

Vergleiche:
Françoise Lévy-Coblentz, *L'Art du meuble en Alsace, au siècle des lumières,* Saint-Dié, 1985, für Schränke mit sehr ähnlicher Moulurierung.

2310

2311

2311.* Sehr schönes Régence-Catonnier mit Pendule, Frankreich, signiert an Werk und Zifferblatt von François Houet Duchesne. Veilchenholz und Palisander furniert, vergoldete Beschläge. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus. Der Unterbau mit zwei seitlichen Schrankfächern. Die Front mit zentraler, weiblicher Maske mit gebundenem Haar und Strahlenkranz. Seitlich mit kannelierten, ionischen Pilastersäulen. Die Kapitelle und Basen ebenfalls in vergoldeter Bronze ausgeführt. Kantig vorstehender und ausgeschnittener Sockel mit Rosettenbeschlag und Bronze-Randfassung. Das Furnierfeld mit gefriester, die weibliche Maske rahmender Kartusche mit Bandwerk. Diese Kartusche wiederum in einem aus acht gefriesten und farblich spiegelnden, kleineren Rechtecken gefügten Feld. Gleichermassen sind auch die wiederum in feinstem Veilchenholz gefriesten Türchen gearbeitet. Das Deckblatt profiliert und mit Bronze-Randleiste dreiseitig gefasst. Der Aufsatz mit vier Cartonnier-Schubladen. Je zwei übereinander liegende Fächer mit lederbezogener Front und vergoldeten Bronze-Zuggriffen. Seitlich der Schubladen mit Voluten-Beschlägen. Auf grotesken, vergoldeten Bronze-Füssen ruhend. Abschliessend mit Pendulen-Aufsatz. Der Sockel gekehlt profiliert, mit zentraler, sich über die beiden Kehlungen fügenden bärtigen Maske, mit kartuschenartiger Umfassung. Das Werkgehäuse geschweift und bekrönt von einem Apoll mit Lyra. Seitlich der Figur mit Randfassung aus stilisiertem Blatt- und Rankenwerk, dazwischen zu jeder Seite eine weibliche Stützfigur. Das Zifferblatt mit weissen Email-Kartuschen für römische Stundenzahlen. Die Minuten in arabischen Zahlen auf den äusseren Zifferring graviert. Das Innere Zifferblatt sehr fein und reich in Reliefdarstellung verziert. Unter dem Zifferblatt, in Schabracke auf Email-Kartusche signiert: FRANC. S H. DUCHESNE A PARIS. Die rückseitige Werkplatine ebenfalls von Duchesne signiert. Das Uhrengehäuse sehr reich parkettiert in Palisander. 234:96:47 cm. 12000.—/15000.—

Provenienz:
Österreichischer Privatbesitz

2311

2312

Mathäus Funk (1697–1783)

2312

2312. Sehr feine und seltene Kommode, Bern, um 1745, von Mathäus Funk (1697–1783) und seiner Werkstatt. Nussbaum furniert. Dreiseitig geschweifter, dreischübiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und Stollenfüssen. Die Front *sans traverse* und nur mit Messingschienen angedeutete Traversen. Sehr feine, vergoldete Beschläge und passig geschweiftes und profiliertes, Rosenlaui-Marmordeckblatt.
87:93:49 cm. 15 000.—/20 000.—

2312

2313

2313. Grosse Kommode en tombeau, Régence, Frankreich, Paris, 2. Viertel 18. Jh., signiert E. Doirat. Palisander furniert und gefriest. Längsformatiges, frontseitig geschweiftes und profiliertes, wenig vorstehendes, rot-braun-weiss durchzogenes Rouge royal Marmordeckblatt über bombiertem Korpus mit ausgeschnittener Zarge und wenig ausstehenden, massiven Stollenfüssen in vergoldeten Bronzesabots. Die bauchige Front mit drei Schubladenrängen. Der oberste Rang mit zwei kleineren Schubladen. Die Traversen mit Messingschienen, die Oberflächen sehr fein gefriest und mit Bandwerk umfasst. Überaus reiche und vergoldete Bronzen in Form von Sabots, Chutes, Schlüssellochzierden mit Sphingen und Zuggriffen mit seitlichen Espagnoletten und Rankenwerk. 85,5:129:65 cm. 7000.—/10000.—

Étienne Doirat, 1675-1732

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2313

2313

Die hier angebotene, in einem sehr ursprünglichen Zustand erhaltene Kommode, trägt die Stempelsignatur des Étienne Doirat und kann in die Zeit um 1730 datiert werden. Doirat war der einzige der bedeutenden Ebenisten der Zeit der Régence, der seine Werke signierte und unterscheidet sich dadurch von Cressent oder Gaudreaus, von denen keine signierten Werke überliefert sind. Doirat wurde circa 1675–80 geboren. Seine Arbeiten erfreuten sich grosser Beliebtheit bei einer sehr bedeutenden Kundschaft. Im Jahre 1726, also wenige Jahre vor der Herstellung der hier angebotenen Kommode, befand sich seine Werkstatt in der Cour de la Contrescarpe-des-Fossées-de-la-Bastille im Faubourg Saint-Antoine. Gleichzeitig mietete der Meister in jener Zeit ein Ladenlokal in der eleganten Rue Saint-Honoré, gegenüber der Saint-Roch Kirche, wo er seine Werke ausstellte.

Vergleiche:
Jean-Dominique Augarde: E. Doirat, *menuisier en ébène, The J. Paul Getty Museum Journal,* Bd. XIII, 1985, S. 34
Alexandre Pradère, *French Furniture Makers*, Paris, 1989, S. 121

2314

2314

2314. AUSSERGEWÖHNLICH SELTENE WELLENKOMMODE WOHL NACH ENTWÜRFEN VON I.G. KÖNIG, AUGSBURG ODER FRANKFURT AM MAIN, UM 1740/1750. Nussbaum massiv und furniert. Vierschübiger, hochformatiger Korpus auf gequetschten Kugelfüssen. Die Front überaus reich mit wellartigen Profilen in blondem Nussbaum und Nussbaumwurzelmaser für die Hohlkehlen. Gerundete Traversen, die Schmalseiten mit erhöhter Wellenkassette. Wenig vorstehendes und profiliertes Blatt. Sehr fein ziselierte und feuervergoldete Bronzebeschläge. Die Handhaben aus dreifachen Voluten geformt, das Halterungsstück mit Blüten und Ranken verziert. Die Schlüssellochzierden gleichermassen fein mit Blüten verziert. 100:120:68 cm. 8000.—/12000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode gehört unter den Wellenmöbeln des 18. Jahrhunderts, wie sie in Frankfurt, in Dresden, Augsburg, Nürnberg und Zürich, sehr beliebt waren, zu den glanzvollen Meisterleistungen. Die feine Abstufung der flammigen und klaren Furnierhölzer, die sehr aufwändige Furnierung und Gestaltung des Möbels, lassen in ihm den Höhepunkt dieses beliebten Möbeltypus erkennen. Ein Vorlageblatt des Johann Georg Hertel, Augsburg um 1750/50, nach einem Entwurf von I.G. König, welches wir hier wiedergeben, zeigt den Grundtypus unserer Kommode auf. Bislang sind lediglich zwei weitere, fast identische Kommoden dieser Ausführung bekannt, die wohl alle, auch wegen der Qualität ihrer vergoldeten Gürtlerarbeit, derselben Augsburger Meisterwerkstatt zugewiesen werden können. Eine Kommode befindet sich im Regensburger Kunsthandel – sie ist unserer Kommode besonders verwandt – ein weiteres Exemplar hat sich in den Sammlungen des Maximilianmuseum in Augsburg erhalten.

Vergleiche:
Kreisel/Himmelheber, *Die Kunst des deutschen Möbels,* Bd. 2, München, 1983, Abb. 1056, 1081

2314

2315

2315

2316

2315. Schöner Eckschrank als Porzellankabinett, Holland, wohl Amsterdam, 2. Hälfte 18. Jh. Mahagoni massiv und furniert. Zweiteiliger, hochformatiger Korpus auf ausgeschnittenen Stollenfüssen. Der Unterbau mit zweitürigem, kassettiertem Schrankfach, darüber mit gekehltem und vorstehendem Zwischengesims und herausziehbarem Anrichteblatt. Der Aufbau mit zwei hohen, wiederum kassettierten Türen. Das Innere mit drei wellig ausgeschnittenen Tablaren zur Aufstellung von Porzellanen. Wellig und gestuft gestalteter und gekehlter Kranz mit Podesten zum Aufstellen von Porzellanvasen.
227:125:66 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Kabinettmöbel ist ein in Holland im 18. Jahrhundert sehr beliebter Möbeltypus, dessen Aufgabe nicht nur darin bestand, Stauraum für wertvolle Porzellane zu bieten, sondern – in offenem Zustand – auch ein eigentlicher Blickfang sein sollte. So wurde ein sonst ungenutzter Eckraum vorzüglich zur Aufstellung dieses Schaumöbels genutzt, ohne dass einem Zimmer dadurch viel Stellraum verlorenging.

Vergleiche:
C.H. De Jonge, *Holländische Möbel und Raumkunst von 1650–1780*, Stuttgart 1922

2316. Eine sehr schöne und ungewöhnliche *Commode demilune*, Holland, wohl Amsterdam, Ende 18. Jh. Mahagoni massiv und furniert. Halbrundes, wenig vorstehendes Blatt über passig geformter Front. Eine Friesschublade und Schrankfach mit Jalousieverschluss. Frontseitig mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Messingfüsschen. Messing-Zierbeschläge. 78:40:81 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

2317

2318

2319

2317. Halbschrank, Klassizismus, Norddeutschland, um 1790. Kirschbaum mit Ebenholz und Ahorn. Halbrunder Korpus, vorne auf Pyramidenfüssen und hinten seitlich mit zwei freistehenden Pfeilern. Eintürig mit darüber einer Schublade. Seitlich in der Rundung ebenfalls je eine Schublade. Profiliertes Blatt mit hell-dunkeln Filet umrandet. Angedeutete Füllungen mit halbrunden aufgesetzten Messingleisten. 85,5:109,5:53 cm. 3000.—/4000.—

2318. Deckenlüster, Stil Empire, um 1920. Messing vergoldet mit Glasbehang. 90:33 cm. 1000.—/1500.—

2319. Aussergewöhnlicher Verwandlungstisch, Stil Louis XVI, von Aïnë Hugnet, Paris, um 1865. Mahagoni, massiv und furniert. Mit Amboina-Maser, Ahorn und Rosenholz furniert und eingelegt. Aufklappbares Blatt, aussen mit Maserholz kreuzweise gefügt, von feinen Doppelfilets mit Eckschlaufen gefasst. Die Innenseite mit einem grünen Filz. Zarge mit einer durchgehenden Schublade als Schreibfach mit grünem Filz und zwei Tintenfässern. Aufklappbares Schreibblatt mit darunter einem Spiegel und Fächereinteilung. Im Boden Stempelsignatur: Hugnet, Ameublement, Paris, 69 Faubourg-Saint-Antoine. 79:76:47 cm. 2000.—/3000.—

2320

2320. Sehr feine und bedeutende Louis-XVI-Kommode von Charles Joseph Lemarchand, (1759–1826), Frankreich, Paris, circa 1790. Zitronenholz, Mahagoni und Amarant furniert und massiv. Längsformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden und in Sabots ruhenden Stabbeinen mit vergoldeten Bronzemanschetten. Passig ausgeschnittene und profilierte, originale Verde antico Marmorplatte, sehr fein durchzogen in hellen und moosfarbenen Grüntönen. Die Front mit einer schmaleren Friesschublade und zwei darunterliegenden grösseren Schüben. Die Traverse der Friesschublade mit profilierter und vergoldeter Bronzefassung. Die Schubladenfronten sehr fein mit Amarant-Filets gefasst, die Flächen in Zitronenholz. Jede Schublade mit vergoldeter Bronze-Einfassung. Die abgesetzten Eckstollen in gleicher Manier und mit Rosetten in vergoldeter Bronze verziert. Die Schmalseiten von gleichem Aufbau. Vergoldete Schlüssellochzierden und wenig versetzte Zugringe. 86:121:54,5 cm. 18 000.—/25 000.—

Charles-Joseph Lemarchand, Meister ab 1789

Provenienz:
Pariser Privatbesitz
Versailles, Palais des Congrès, Auktion 5.12.1971
Privatsammlung Genf
Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode des Pariser Meisters Lemarchand, ist ein besonders schönes Beispiel des ausgeprägten Frühklassizismus, wie er in Paris in der Zeit um 1785/90 beliebt war und stellt eines der schönsten Möbel des Meisters dar. Eine sehr ähnliche Kommode von Lemarchand fand sich im Pariser Kunsthandel, Auktion Drouot, 16.5.2012, Los Nr. 222, dort mit messinggefasster Marmorplatte. Lemarchand, der sein Atelier in der Rue des Tournelles hatte, war aus Dieppe nach Paris gezogen, wo er im Jahre der Revolution seine Meisterprüfung absolvierte. Noch im Jahre 1791 erhielt Lemarchand vom Garde-Meuble der französischen Krone Aufträge. So etwa in das von der königlichen Familie bewohnte, nahe Paris gelegene und im Jahre 1870 zerstörten Schloss Saint-Cloud, wohin der Meister 18 Kommoden in Mahagoniholz liefern durfte. Unter Kaiser Napoleon blieb Lemarchand Hoflieferant und hatte nun seine Werkstätten in der Rue du Faubourg Saint-Antoine, wo er bis 1807 blieb. Seine Werkstatt übernahm Lemarchands Sohn Louis Edouard. Eine sehr ähnliche Kommode von Lemarchand wurde im Pariser Kunsthandel, Auktion Drouot, 16.5.2012, Los Nr. 222, angeboten, eine weitere von identischer Einteilung des Korpus, jedoch ohne die reichen Bronzefassungen, fand sich bei A La Vieille Russie, in New York.

2320

2321

2321. Sehr schönes Bureau à Gradin, Frankreich, Paris, 19. Jh, im Stile Louis XVI. Mahagoni massiv und furniert. Längsformatiger Korpus auf kannelierten und sich nach unten verjüngenden Stabbeinen mit vergoldeten Bronze-Sabots und -Manschetten. Die Zarge mit einer grösseren Schublade und zwei kleineren, diese flankierenden Schüben. Das Schreibblatt mit rotem, goldgeprägtem Ledereinsatz. Zurückversetzter Aufsatz mit weissem Marmor und umlaufender Messinggalerie. Zentrales Schrankfach mit Jalousieverschluss, seitlich davon mit zwei versteckten Türchen und vorgeblendeten Buchrücken. 98:104:56 cm.
2500.—/3500.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

2322. Ein Paar sehr schöne Leuchtappliquen, spätes Louis XVI, 19. Jh. Bronze, matt- und glanz-vergoldet. Zweiarmiger Leuchter. Schaft kanneliert mit Pfeilen und Akanthus. 36:28:15 cm. 3500.—/4000.—

2321

2322

2323

2323. Schöne Pendule «Au Bon Sauvage»-l'Afrique, Empire, Frankreich, Paris, circa 1812–1815, nach einem Entwurf und gegossen von Jean-Simon Deverberie (1764–1824), das Zifferblatt signiert von Nicolas Pierre Dubuc, gen. Dubu. Bronze, vergoldet und patiniert. Bogenförmig ausgeschnittener Sockel auf vier Kreiselfüssen. Dekoriert mit appliziertem Perlband, Girlanden und spielenden Amoretti. Zylindrisches Werkgehäuse, seitlich flankiert von einem Leoparden mit Halsband. Auf dem Zylindergehäuse eine schwarze Jägerin mit Federrock und Perlenschmuck. In ihrer linken Hand einen Pfeil haltend, in der rechten den Bogen. Einen gefüllten Pfeilköcher trägt sie über ihre Schulter. Zwischen den Füssen der Jägerin eine Schildkröte. Weisses Emailzifferblatt für römische Stunden- und arabischen Minutenzahlen, vergoldete und durchbrochene Zeiger. Signiert Dubuc l'Aîné à Paris. Stunden- und Halbstundenschlag auf Glocke. Schulterband der Jägerin fehlt. 46:37:15 cm. 10000.—/15000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene Kaminuhr geht auf einen Entwurf des berühmten Pariser Bronzegiessers Jean-Simon Deverberie zurück, welcher in das Jahr 1799 datiert werden kann und sich in einem Album von Zeichnungen zu Uhrengehäusen befindet, welches sich im Cabinet des estampes, Bibliothèque National, in Paris erhalten hat. Sein berühmtes Uhrenmodell La Nègresse enrubannée wurde 1784 durch Furet und Gaudron an Königin Marie-Antoinette geliefert. Das Modell der hier angebotene Pendule, welche als Pendant zu seiner Pendule l'Amerique entstand, erfreute sich in den Jahren zwischen 1799 und 1815 grosser Beliebtheit. Um 1800 befand sich das Geschäftshaus von Deverberie, der auch als Marchand-Mercier tätig war, in der rue Barbette, vier Jahre später im Boulevard du Temple. Seine Bronzegiesserei Deverberie & Compagnie fand sich zwischen 1812 und 1824 an der Rue des Fosse du Temple. Dubuc von dem das Werk zu der hier angebotenen Uhr stammt, war u.a. Hoflieferant des Comte d'Artoise. Unsere Pendule weist im Gegensatz zu den bekannten Modellen, einen gänzlich vergoldeten Sockel auf.

Vergleiche:
Hans Ottomeyer und Peter Pröschel, *Vergoldete Bronzen,* 1986, S. 381, Abb. 5.15.25
Pierre Kjellberg, *La Pendule Française,* Paris, 1997, Abb. S. 351 für eine identische Uhr.

2323

2324

2324

2324. Sehr bedeutende und feine Schreibkommode, Holland, Den Haag, circa 1765, dem Meister *Matthijs Horrix* zuzuweisen. Rosenholz und Palisander, Ahorn und Amarant gefriest und eingelegt. Dreiseitig geschweifter Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und sehr elegant geschweiften und ausstehenden Beinen in frontseitigen Sabots. Zweischübiger Kommodenteil mit angedeuteter Traverse, darüber das abklappbare Schreibblatt, mit grünem, goldgeprägtem Leder bespannt. Im Innern mit vier grossen und vier kleineren, um ein zentrales Türchen, getreppt angeordneten Schubladen. Darüber offene Brieffächer. Schauseitig mit überaus feiner und sehr reicher Blumenmarketerie eingelegt in schönste Rosenholz-Maserfelder, gerahmt von Amarant und Palisander. Feine vergoldete Beschläge in Form von Handhaben, Schlüssellochzierden, Zargenzierde und Chutes. 105:49:107 cm. 10000.—/15000.—

Provenienz:
Aus altem Privatbesitz

Das hier angebotene, überaus seltene und sehr fein gearbeitete Schreibmöbel, kann dem in Den Haag ansässigen Ebenisten und Hoflieferanten Wilhelm V. von Oranien-Nassau, Matthijs Horrix (1735–1809) zugeschrieben werden. Ganz der Vorliebe der bedeutenden holländischen Kundschaft entsprechend, ist unser Schreibmöbel gänzlich in französischem Stil geschaffen. Einzig sein Inneres mit den in Roentgen-Manier gestalteten Schubladen, erinnert an die holländische Provenienz. Dem Ebenisten und Schöpfer dieses Werkes ist mit dem hier angebotenen Luxusmöbel ein Glanzstück seiner Produktion gelungen.

Vergleiche:
Reinier J. Baarsen, *Aspecten van de Nederlandse meubelkunst in de tweede helft van de achttiende eeuw,* Holland, 1993

2324

2325

2326

2325. Sekretär, Louis XV, französisch, um 1750, in der Art von Migeon. Eiche mit Amarant und Kingwood, von allen Seiten furniert, Felder mit Rautengitter. Front mit zwei Schubladen, geschweifte Beine. Schlüsselschilder, die vier Eckverzierungen und Sabots aus Bronze. Schreibfach mit symmetrischer Schubladeneinteilung, treppenförmig seitlich je drei Schubladen mit offenem Fach. In der Mitte, Geheimfach mit drei offenen Fächern. Klappe mit zwei Eisenschienen. Zu restaurieren.
101:84:48 cm. 2500.—/3500.—

Provenienz:
Alter Privatbesitz

2326. Deckenleuchter, Murano, 20. Jh. Klarglas, bläulich getönt mit verschieden farbigen Pulvereinschmelzungen. Sechsarmiger Leuchter mit zentralem Balusterschaft, reich mit Blättern und Blumen verziert. 75:66 cm. 600.—/1000.—

2327

2327. Sehr feine Louis XV Kommode, Frankreich, Paris, circa 1765, signiert von Adrien Delorme (1722–1791). Rosenholz und Palisander auf Eiche furniert. Dreiseitig geschweifter und bombierter Korpus auf elegant ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in frontseitigen Sabots. Sehr schönes, rotbraun-weiss durchzogenes und fein profiliertes, *Griotte-rouge-de-belgique*-Marmordeckblatt über zweischübiger Front *sans traverse*. Schauseitig überaus fein parkettiert und eingelegt mit diamantartig gefriesten Feldern, gerahmt mit volutenartigem Bandwerk. Sehr feine, vergoldete Bronzebeschläge. 87:131:60,5 cm.
12 000.—/15 000.—

Adrien Delorme, Meister ab 1760

Provenienz:
Alter Schweizer Besitz

Die hier angebotene Kommode ist eine Arbeit des berühmten Pariser Ebenisten Adrien Delorme, der seine Werkstatt in der Rue du Temple hatte und einer alten Familie von Ebenisten entstammte, die sich früher Faizelot nannten. Die sehr markante und feine Art, der Umrandung der gefriesten Flächen mit volutenartigem Bandwerk, wie wir es an unserer Kommode finden, war sehr typisch für die Arbeiten Delormes.

2327 *Detail*

2328

2328. Sehr seltenes und feines Asiatica-Kabinett als Schreibkommode, Italien, Mailand oder Turin, circa 1790. Mahagoni und Ebenholz, massiv und furniert. Hochformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden, in sehr feinen Sabots stehenden Beinen. Der Kommodenteil mit originaler, weisser, profilierter Carrara-Marmorplatte, über dreischübigem Korpus, wobei die oberste Schublade als Schreibauszug konzipiert ist. Darin wiederum vier Schubladen und ein offenes Brieffach. Die Schreibfläche mit sehr schönem, altem, geprägtem Leder-Bezug. Die Schubladenfront des Schreibauszuges in englischer Manier abklappbar. Der Vitrinenaufsatz mit drei nebeneinander angeordneten Schüben unter zwei verglasten Vitrinentüren. Im Inner mit asymmetrischer Unterteilung in Vasenkompartimente zum Unterbringen von asiatischen Sammlungsobjekten. Abschliessender Kranzaufsatz, fein profiliert und ausladend. Originale, feuervergoldete Beschläge in Form von Handhaben, Schlüssellochzierden und Sabots. Die Handhaben äusserst fein gegossen und ziseliert, in Form von hängenden Girlanden mit seitlichen Schlaufen. Alle Flächen mit feinsten Furnierhölzern belegt, Die einzelnen Panneaux mit Ebenholz-Bandwerk und Filets gerahmt. 216:95:50 cm. 10000.—/15000.—

Provenienz:
Aus Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, äusserst seltene Sammlungskabinett zur Aufbewahrung asiatischer Keramik und Kunstgewerbe, ist in seiner Art ein Unikat. In seiner aussergewöhnlichen Qualität dürfte es in einer der bedeutendsten Meisterwerkstätten in Turin oder Mailand entstanden sein. Unser Sammlungskabinett verbindet josephinische Stilmerkmale, wie wir sie um 1790 in Wien finden, mit dem noblen Möbelbau der Turiner und Mailänder Möbelbauer. Der Typus unserer Schreibkommode, findet seinen Ursprung in England und kommt auf dem Kontinent in der Zeit des Louis XVI hauptsächlich in Frankreich vor. Wir finden in Mailand in der Zeit um 1790 vergleichbare Schreibkommoden des Meisters Cherubino Mezzanzanica, von dem sich auch eine Kommode mit Auszug und Schrankaufsatz in einer Mailänder Privatsammlung erhalten hat, die dem Typus des hier angebotenen Möbel entspricht, jedoch mit seiner überaus reichen Intarsienarbeit keinesfalls die Eleganz unseres Möbels erreicht. Im Piemont mit Turin, im Umkreis etwa eines Giuseppe Maria Bonzanigo, ist dieser elegante, sehr französisch anmutende Möbelstil eher anzusiedeln, wo neben dem berühmten Bonzanigo so bekannte Ebenisten wie Giuseppe Antonio Viglione (1758 und dokumentiert bis 1797) wirkten, von dem Möbel in einem noblen französisch anmutenden Frühklassizismus bekannt sind. Die asymmetrische Innenaufteilung unseres Kabinetts entspricht der Darstellung von Sammlungskabinetten, wie wir sie etwa auf chinesischen Hinterglasgemälden des späten 18. und 19. Jahrhundert vorfinden. Wir haben hier eine mögliche Aufstellung in Abbildung wiedergegeben.

Vergleiche:
Giancarlo Ferraris, Giuseppe Maria Bonzanigo, Turin, 1991
Giuseppe Beretti, Giuseppe Maggiolini, Mailand, 1994

2328

2329

2329

2329. Sehr seltene und ungewöhnliche Tabakdose, wohl Italien, Florenz, frühes 17. Jh. Holz geschnitzt und patiniert. Zweiteiliges, achteckiges Behältnis auf godronniert geschnitztem Sockel. Die Wandung mit figürlichen Reliefdarstellungen, u.a. der Taten des Herakles, dazwischen Rankenwerk. Der Deckel domförmig und wiederum sehr fein geschnitzt und mit knospenartigem Knauf.
H = 23 cm., D = 14 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2330. Sehr feines und aussergewöhnliches Miniatur Schreibkabinett, Venedig, wohl circa 1860. Holz, geschnitzt und polychrom gefasst. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus mit dreischübigem Kommodenteil und abklappbarer Schreiblade vor zweischübigem Innern mit geheimem Bodenfach. Offene Briefkompartimente. Der Aufsatz mit zwei kassettierten Türen, das Innere mit drei Schubladen und drei bogenartig abschliessenden, offenen Brieffächern, darüber eine offene Ablage. Bogenförmig abschliessend. Sehr reich und fein bemalt mit Blumen und Ranken in gelben Kartuschen, auf ehemals blauem und ins Grüne gefallenem Grund. Das Innere mit Blumen auf rotem Grund. Messingbeschläge. 60:25:16 cm. 4000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2330

2330

2330

2330

2331

2332

2331. Sehr feine und schöne Bergère à la Reine, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1775, in der Art von Georges Jacob oder Jean-Baptish Claude Sené. Buche, geschnitzt und vergoldet. Hufförmiger, dreiseitig geschweifter Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge überaus fein geschnitzt mit gebundenem Lorbeerlaub. Die Stabbeine kanneliert und sich nach unten verjüngend, alle Ecken mit feinen Rosetten geschnitzt. Bogenförmig gerundete, wenig nach hinten geneigte Rückenlehne und gepolsterte Armstützen mit einem Akanthus geschnitzt. Die Rückenlehne mit gerolltem Akanthus und Schlaufenwerk geschnitzt. Gelber, floraler Seiden-Bezug.
100:45:70:56 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2332. Ein Paar Kerzenstöcke, Directoire, Frankreich, um 1800. Marmor und vergoldete Bronze. Achteckiger, weisser Marmorsockel auf gedrückten Bronzekugeln. Darüber eine graue Marmorplinthe, gefasst von Akanthus in vergoldeter Bronze. Auf dieser Plinthe ruht eine panartige Kinderfigur mit Ziegenbeinen und trägt auf seinem Kopf, über einenm Kissen die vasenförmige Tülle.
H = 23,5 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2331

2333

2333

2334

2333. Schöner Empire-Sekretär, Frankreich oder Belgien, circa 1810. Mahagoni massiv und furniert. Hochformatiger Korpus auf profilierten Stollenfüssen. Dunkelgraues, ausgeschnittenes Marmordeckblatt. Die Front seitlich von zwei weiblichen Stützfiguren flankiert. Abklappbares Schreibblatt zwischen drei grösseren Schublade und einer Friesschublade. Im Innern mit sieben Schubladen und offenem Kompartiment. Sehr feine und vergoldete Beschläge in Form von Löwenköpfen und Zugringen. 139:82:42 cm.

2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2334. Ein Paar Kerzenstöcke, Frankreich, um 1800. Bronze, vergoldet und patiniert, weisser Marmor. Runder Sockel mit zylindrischem Säulenschaft, gefasst in vergoldeter Bronze. Aufgesetzte Figur eines geflügelten Fabelwesen mit aufgesetzter, blütenförmiger Tülle und späteren Tropftellern. H = 25 cm.

800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2335. Bronzebüste des Aulus Vitelius, Römischer Kaiser, Italien, Rom, circa 1800, der Werkstatt des Francesco Righetti oder des Giuseppe Valadier zuzuschreiben. Bronze, patiniert und reich gestalteter, wohl zeitgenössischer Marmorsockel. Der Kaiser in

2335

Brustharnisch mit Umhang, seinen Blick dem Betrachter zugewandt, sein Haupt leicht nach seiner Linken geneigt. Der Sockel mit vergoldeter Schrifttafel bezeichnet VITELIO. Die Marmorwahl in schöner Farbabfolge von gelbem Siena Marmor, rosafarbenem Orange Varois Marmor und weissem Carrara Marmor. H mit Sockel = 48 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die hier angebotene, sehr schöne, patinierte Bronzebüste des Kaisers Vitellius (12–69) genannt Germanicus, welcher sich am 2. Januar des sog. Vierkaiserjahres 69 von den germanischen Legionen in Köln zum Kaiser ausriefen liess, dürfte in der Zeit um 1800 in der römischen Werkstatt des Francesco Righetti (1749–1819) entstanden sein. Als Vorlage für die Büste dürfte Righetti der aus der Antike stammende Marmorkopf aus der Sammlung Grimani in Venedig gedient haben, von dem überliefert war, dass es sich um das Portrait des Kaisers Vitellius handelt. Eine im 16. Jahrhundert in Italien gefertigte Kopie des Grimani Marmors, findet sich heute in den Sammlungen des Louvre in Paris (MR684). Diese beiden Darstellungen des Kaisers sind mit unserer Bronze nächstens verwandt. Eine beinahe identische Büste Righettis, aus der Sammlung Lily & Edmond J. Safra, konnte am 18. Oktober 2011 als Los 755A (Serie von 12 Büsten) bei Sotheby's in New York versteigert werden. Die Büsten aus der Safra Sammlung unterscheiden sich in ihren unteren Sockelhälften, die bei unserer Büste nicht kanneliert und sehr viel weniger aufwändig gearbeitet ist. Das Spiel der verschiedenen Marmorarten allerdings – wie dies unser Sockel in schönster Weise aufweist – war ein besonderes Merkmal der Arbeiten des berühmten römischen Silberschmiedes und Bronzegiessers Luigi Valadier (1726–1785), bei dem Righetti ausgebildet wurde, und findet sich auch an bekannten Arbeiten des aus gleicher Familie stammenden römischen Architekten Giuseppe Valadier (1762–1839).

2336

2337

2336. Zylinderbureau, Directoire, Westschweiz, wohl Genf, Ende 18. Jh. Kirsche massiv. Hochformatiger Korpus auf kannelierten Stabbeinen in vergoldeten Bronzesabots. Kassettierter Zylinderverschluss vor dreischübigem Innern mit offenen Briefkompartimenten. Die Schreibfläche mit geprägtem Leder eingelassen. Über dem Zylinderverschluss mit drei nebeneinander liegenden Schüben und abschliessendem weiss-grau durchzogenem Marmorblatt mit umlaufender Messinggalerie. Ausgeschnittene, dreischübige Zarge. Die Flächen mit rahmenden Messingkanten und feinen Filets eingelegt. Restauration. 112,5:85:50 cm. 1500.—/2500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2337. Kleiner Damensekretär, sog. Secrétaire billet doux, Frankreich, wohl Paris, um 1800. Mahagoni, massiv und furniert. Hochformatiger Korpus auf in Sabots ruhenden Stabbeinen, welche ein randgefasstes Zwischentablar umfassen. Abklappbare Schreiblade vor zweischübigem Innern mit lederbezogener Schreibfläche. Abschliessend mit weisser Marmorplatte und dreiseitiger, durchbrochener Galerie. Rückseitig mit plissiertem, hochziehbarem Ecran. 100:50:28 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2338. Schönes Ziertischchen, Louis XVI, Frankreich, letztes Viertel 18. Jh. Rosenholz, Satinholz, Ebenholz und Amaranth furniert. Rechteckiges Brèche d'Alep Marmorblatt, umfasst von einer durchbrochenen und vergoldeten Bronzegalerie. Die Zarge mit zwei Schubladen. Sich verjüngende Stabbeine mit vergoldeten Bronzemanchetten, Perlfassungen und Sabots auf Rollen. Mit von einer Galerie umfasstem Zwischentablar. Das ganze Möbel mit überaus feiner Rautenparketterie, dazwischen Punkte in Ebenholz. Restauration. 77:66:39 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Ziertischchen als table à écrire, ist ein besonders charmantes Kleinmöbel der Zeit um 1785. Es dürfte in einer Werkstatt entstanden sein, die mit den Arbeiten eines Adam Weisweiler (Meister 1778) bestens vertraut war. Wenn auch von etwas einfacherer Machart als die Möbel des berühmten Meisters, so ist dem Schöpfer unseres Tischchens doch ein Kleinmöbel von schönsten Proportionen und grosser Ausstrahlung gelungen. Die an unserem Möbel verwendete Parketterie findet sich ebenfalls verwendet an einem Nähtischchen Weisweilers, aus der Zeit um 1787, welches sich – einst im Besitze der Kaiserin Josephine – nun in der Wallace Collection in London befindet.

Vergleiche:
Peter Hughes, *The Wallace Collection, Catalogue of Furniture*, Bd. 2, Nr. 221

2338

2339

2339

2340

2341

2339. Schönes Kleinkommödchen als Table à écrire, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1770, signiert von N. Grevenich. Rosenholz, Ahorn und Veilchenholz, furniert und gefriest. Achteckiges, randgefasstes und fein gefriestes Blatt über dreischübigem Korpus mit welliger Zarge und geschweiften Beinen mit vergoldeten Bronzesabots. Die oberste Schublade mit Schreibeingerichte und lederbezogenem Schreibblatt. Vergoldete Schlüssellochzierden. 72:40:32 cm. 2000.—/3000.—

Nicolas Grevenich, Meister ab 1768

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2342

Das hier angebotene Kleinmöbel ist ein schlichtes, jedoch sehr harmonisch gestaltetes Werk des aus dem Rheinland stammenden Ebenisten Nicolas Grevenich (1735–1820). Seine Werkstatt befand sich in der Rue du Bac. Grevenich hatte den Ruf eines exzellenten Ebenisten und lieferte Arbeiten u.a. an das Palais des Tuileries. Nur wenige Möbel aus der Louis XV Zeit sind von diesem Ebenisten erhalten. Auch unser Möbel nimmt die Frühform der Transition zwischen den Stilen Louis XV und Louis XVI auf, mit der nur wenig geschweiften Zarge und dem kantig umrahmten Blatt.

2340. Kleine und seltene Kinderbergère, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760. Buche geschnitzt, mouluriert und vergoldet. Hufförmiger Sitz über wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen. Die Rückenlehne gerundet und in die Armstützen übergehend. Das ganze Holzwerk überaus fein mouluriert. Floraler Seiden-Bezug. 42:20:42:41 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2341. Ungewöhnliches Louis-XV-Lacktischchen, Frankreich, circa 1750/60. Fruchtholz, ebenisiert und poliert. Zweiseitig geschweiftes und vertieftes Blatt über einschübiger Zarge. Die Beine S-förmig geschweift. Die Kanten des Blattes mit Vergoldung. 67:59:39 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2342. Schöne, gefasste Bergère, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765. Buche, massiv und gefasst. Hufförmiger Sitz mit losem Sitzkissen. Die Zarge mouluriert und mit Blumen und Rankenwerk geschnitzt. Die Beine wenig S-förmig geschweift. Gerundete und ebenfalls mouldurierte und mit Blumen geschnitzte Rückenlehne und gepolsterte Armstützen. Gefasst in Grau und teilvergoldete Schnitzereien und Randfassungen. Polychromer, floraler Seiden-Bezug. 92:43:71:60 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2343

2344

2343

2345

2343. Sehr feine und seltene Zierschatulle, Luzern, circa Mitte 18 Jh. Nussbaum, Ahorn, Fruchtholz und Pappelholz, furniert und teils graviert. Rechteckige Form mit wenig abgesetztem Sockel. Die Schmalseiten mit feinen Blattranken eingelegt, der Deckel mit einem von Filets und Bandwerk umrahmten Marketeriebild, darin dargestellt ein Flötenspieler, auf einer Rokoko-Balustrade sitzend. Hinter ihm ein singender Vogel, vor ihm ein Rokoko-Sockel mit Vasenaufsatz, darin ein Blumenbouquet. Innen mit grünem Samt ausgeschlagen, als Schmuckschatulle. 7:23:37 cm. 600.—/800.—

Provenienz:
Aus Zürcher Privatbesitz

2346

2344. Hübsche Miniaturkommode, Südfrankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Nussbaum, massiv. Frontseitig geschweiftes, wenig vorstehendes Blatt über dreischübigem Korpus auf frontseitig gerundeten Stollenfüssen. Die Schmalseiten sehr fein kassettiert, die Schubladenfronten mouluriert und mit späteren, vergoldeten Beschlägen. Sehr schöne Patina. 33:50:30 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

2345. Sehr seltenes Tabouret d'enfant, Louis XIII, Frankreich, 17. Jh. Nussbaum, massiv. Rechteckiger Sitz mit altem, floralem Seidenvelours in Blau- und Beigetönen. Überpolsterte Zarge und fein gedrechselte Balusterbeine mit H-förmigem Steg und gedrückten Kugelfüssen. Ein Baluster ergänzt. 31:36:26 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:
Aus altem Zürcher Privatbesitz

Die Auffindung eines Kinder-Tabouret aus der Zeit des dritten Viertel des 17. Jh. ist eine grosse Seltenheit. So dürfte denn auch der hier angebotene Hocker für einen sehr wohlhabenden Auftraggeber gefertigt worden sein. Das Holzwerk ist durchwegs sehr fein gedrechselt und weist eine schöne, alte Patina auf.

2346. Tapisserie, Aubusson, Ende 19. Jh., «La Dame à la Licorne». Stickerei auf Wolle. Adlige und Dienerin zwischen Einhorn und Löwe, die je ein Banner halten. Blütengrund mit verschiedenen Tieren und Bäumen, darunter ein Affe. 200:255 cm. 1500.—/2500.—

2347

2349

2350

2348

2347. Schashavan Mafresch-Front, um 1880. Sammlerstück.
104:60 cm. 2000.—/2500.—

2348. Kasak Kelim, antik. 311:161 cm.
1500.—/1900.—

2349. Soumak, antik. Tasche.
58:54 cm. 1000.—/1500.—

2350. Afschar Soumak, um 1800. Sammlerstück. 78:58 cm.
1200.—/1500.—

2351. Bochara, alt. 450:311 cm.
1500.—/1800.—

2352. Bochara, alt. 308:223 cm.
1800.—/2400.—

2353. Bochara, alt. 334:225 cm.
1200.—/1500.—

2354. Bochara, alt. 334:229 cm.
1200.—/1500.—

2351

2352

2353

2354

2355

2356

2357

2358

2359

2355. Bidjar, antik. 359:224 cm.
3000.—/4000.—

2356. Kasak, alt. 188:117 cm.
1500.—/1800.—

2357. Kurde. Läufer. Westiran.
412:94 cm. 1200.—/1500.—

2358. Bidjar, um 1880. 212:144 cm.
1500.—/1800.—

2359. Bidjar, alt. 358:230 cm.
1500.—/1800.—

2360. Beschir, antik. Reparaturstelle.
233:129 cm. 2000.—/2500.—

Ende der Auktion

2360